BJV report

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

Ausgabe 5/2013

FREItag: Tipps zum Geldverdienen

Erfolgssstories beim Mentoring

Behinderte, Journalisten und Klischees

BR: Eine Million mehr für Freie

www.bjv.de / www.djv.de

Altersteilzeit

Wenn der Stuhl nur noch halb besetzt ist

Schutz und Sicherheit
im
Zeichen der Burg

NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE
seit 1884

Telefon 0911 531-5, info@nuernberger.de, www.nuernberger.de

Ziemlich beste Freunde

Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands
Foto: Veronika Vogelsang

Herzlichen Glückwunsch, liebe Politiker, die Sie im vergangenen Monat in den Bundes- oder den Landtag eingezogen sind. Viel Erfolg für die Arbeit, die nun eine ganze Legislaturperiode auf Sie wartet. Manche von Ihnen kennen diese Arbeit bereits, einige andere sind ganz neu in Berlin oder München.

Für beide Gruppen, die Neuen und die Alten, die Bundeshauptstadtbewohner und die Teilzeitbayernhauptstadtbewohner, gibt es aber einen Wunsch von mir. Den äußere ich aber erst am Ende dieses Textes, das hat dramaturgische Gründe. Und außerdem habe ich die Möglichkeit, Sie, verehrte Politiker, mal darauf hinzuweisen, wie Sie uns, die Presse, in den letzten Monaten gemocht haben.

Sie mochten uns, weil Sie uns brauchten. Wer hätte sonst über die Fahrradständereinweihung durch den Kandidaten der SPD berichtet, wer über die Rede vor der Versammlung der kunststoffherstellenden Betriebe in Niederbayern, wer vor den führenden Narren der unterfränkischen Karnevalisten? Diese Berichte waren wichtig, demonstrierten sie doch die Vielfalt, die der Politiker an sich an den Tag legt. Dort wurde gezeigt, warum man prädestiniert sei für das verantwortungsvolle Amt des Volksvertreters in höherer Mission.

Sie machten alles für uns: Kuss in die Kamera, ein Bratwürstchen quer in den Mund schieben, um dann noch zu sagen: „Isch bün ihr Mann für Münschän!“ Selbst, wenn Sie eine Frau waren. Sie fragten uns sogar, ob wir noch etwas brauchen. Eine zweite Wurst, weitere Auskünfte, Informationen, die die Menschheit noch nicht kannte. Es war fast ein wenig Liebe, die wir Medienvertreter für Sie und Sie für uns empfanden. Ausnahmen wie zwischen Seehofer und dem *WDR*-„Monitor“-Mann mal nicht erwähnt – der hat echt was wissen wollen und nicht an den bayerischen Wahlkampf gedacht, das passiert halt. Aber der Rest war O.K.!

Jetzt kommt übrigens mein Wunsch. Wer an das Ende des Textes geschaut hat, ist leider enttäuscht worden, dort steht nämlich nur: „Dann warten Sie auf die nächsten Wahlen, denn da sind wir wieder alle Freunde.“

Liebe Politiker, ich wünsche mir, dass Sie diese uns geschenkte Aufmerksamkeit weiterhin gönnen. Aber nicht, damit wir über Sie berichten, sondern damit Sie mal auf diese Berufsgruppe und Ihre Probleme schauen. Fragen Sie doch mal Ihren freiberuflich tätigen Tageszeitungsvertreter vor Ort, was er verdient. Fragen Sie mal bei dem angestellten Zeitschriften- und Tageszeitungsmenschen nach, wie viele Stunden sie im Dienst der grundgesetzlich geschützten Pressefreiheit unterwegs sind. Fragen Sie mal Fotografen an, was Sie von den Pressestellen der Politiker halten, die kostenfrei ihre Bilder an die Medien herausgeben.

Sie können eigentlich mit klugen Fragen, die eines Volksvertreters würdig sind, eine Menge über diese angeblich vierte Gewalt im Staate erfragen. Und Sie werden schnell merken, wenn Sie das denn wollen, was da offensichtlich schief läuft. Noch schneller merken Sie, dass wir vom BJV ein guter Ansprechpartner für diese Gespräche sind.

Wenn Sie das alles nicht wollen und Ihnen dieser Teil der Demokratie nicht so wichtig ist, dann warten Sie auf die nächsten Wahlen, denn da sind wir wieder alle Freunde.

M. Busch

Rechte einfordern

Michael Anger
Leitender Redakteur
Foto: Thomas Geiger

Immer öfters äußern Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen, dass sie es satt haben, sich alle paar Wochen mit technischen Neuerungen zu befassen, mehr Arbeit aufgebrummt zu bekommen, keine Chance sehen, angesichts des Personalabbaus endlich wieder mal für eine sorgfältige Hintergrundrecherche genügend Zeit aufzubringen. Sie wollen am liebsten aufhören oder zumindest kürzer treten. Dutzende sind schon in Altersteilzeit gegangen, weil früher 50 Prozent weniger Leistung nicht 50 Prozent weniger Gehalt bedeutete. Weil der Gesetzgeber günstige Regelungen abgeschafft hat, ist dieser Weg heute schwieriger, aber nicht unmöglich. Zumal der Arbeitgeber grundsätzlich ein Kürzertreten kaum verweigern kann. Der *BJVreport* informiert über die formale Seite, die psychologische und das Glücksgefühl, wenn das „Leben danach" begonnen hat. Allerdings: Ohne Infos sammeln, Gespräche mit dem BJV und langen, zähen Verhandlungen mit dem Verlag geht es kaum. Man muss seine Rechte schon einfordern, soll es der Beginn eines erfüllten Lebensabends sein und nicht ein verkappter Rausschmiss für billiges Geld. **Seiten 14 – 21**

Anstrengen muss sich auch, wer im Beruf bleiben will. Vor allem als Freier. Da ist man seine eigene Marketingabteilung, Rechtsberatung, Buchhaltung. Für die alten Hasen unterm „Freiwild" nichts Neues. Aber auch die jungen brauchen Tipps, aktuelle Marktanalysen, Infos über neue Vorschriften und Möglichkeiten. Dies bietet seit vielen Jahren der FREItag des BJV. Ermutigend war heuer in Augsburg der Tenor: zum Aufbau der eigenen Marke, zur Initiative in den Social Media, zum Einfordern gerechter Honorare. **Seiten 8 – 12**

Nicht nur einmal haben die freien Mitarbeiter des *Bayerischen Rundfunks* angemessene Honorare eingefordert, sondern viermal, durch Warnstreiks. Es ging mal wieder darum, den bei allen Medien gern genutzten Beruhigungstrick zu verhindern: Ihr bekommt ja höhere Honorare – aber halt weniger Aufträge, weil in den Topf nicht mehr Geld hineinfließt als vorher. Viermal gingen die Freien auf die Straße beziehungsweise vor das Funkhaus, unterstützt vom BJV, bis der Sender eine Million mehr in den Topf legte. Jetzt haben die Freien am Ende des Jahres wirklich mehr Geld in der Tasche. **Seite 24**

Inhalt

Verband

Freie fit fernab vom Verlag 8
FREItag macht Mut zum Aufbau als eigene Marke

Titel

Raus aus dem Redaktionsstress 12
Altersteilzeit: Wie frühes Aufhören glücklich machen kann und was man beachten muss

Ausstieg auf Raten 14
Wer in den vorgezogenen Ruhestand geht, muss auf einen Teil seiner Rente verzichten
Checkliste zur Altersteilzeit 15
Richtig rechnen hilft 16
Was bleibt an Rente übrig, wenn man in Altersteilzeit geht? Zwei Beispiele
„Einmal im Jahr zum Boxenstopp" 18
Coach Daniela Blickhan erklärt, wie man schwierige Lebensphasen meistert
„Ich trage keine Armbanduhr mehr" 20
Wie der Hackl Franz mit sich ins Reine kam

Verband

„Ihr müsst euch uns krallen" 21
Sechste Runde des BJV-Mentoring eröffnet

Medienszene

Wenn Journalisten an Floskeln leiden 22
Leidmedien.de *hilft beim Schreiben über Menschen mit Behinderung*
„Die vier Warnstreiks waren wichtig! " 24
BJV-Verhandlungsleiterin Jutta Müller zum Tarifabschluss mit dem Bayerischen Rundfunk
Festung Festspielhaus 25
„Eine Art Pressezensur"? FT-*Redakteurin Monika Beer kritisiert die Kartenvergabe in Bayreuth*

Service

Technik 26
Die Smartphone-Revolution: Bleibt BlackBerry auf der Strecke?
Rechtstipp 28
Vergütungsregeln: Müssen Verlage nachträglich zahlen?
Rezensionen 29
Sprachglosse 30
Kurse der ABP

Wir im BJV

Journalisten blicken „über den Zaun" 44
Fachgruppe Europa tauscht sich mit Kollegen in Nachbarländern aus
Überflüssiges abschalten 45
Soziale Kommunikationssysteme sollen Arbeit beschleunigen

Nur noch ein Schatten . . .

. . . ihrer selbst scheinen viele Kollegen zu sein, die in den Redaktionen durch die Gänge wandeln – Kopf nach vorn, Schultern schützend hochgezogen, Blick kritisch, dritter Kaffeebecher in der Hand. Viele? Jeder ist einer zu viel, denn er senkt nicht nur den eigenen Stimmungspegel, sondern auch den der Kollegenschaft. Dabei wäre es so wichtig, dass die Älteren den Jüngeren nicht nur Layoutregeln, sondern Optimismus vermitteln. Die Schatten würden gerne ein vollblütiges Rentnerdasein führen, glauben, sich das aber nicht leisten zu können. Altersteilzeit kann eine Lösung sein. Wir versuchen, Hilfestellung zu geben, mit Rechenbeispielen. **Seite 12**

BR-Freie protestieren und erstreiken eine Million Euro

Ja, es funktioniert noch – das gute alte Druckmittel Streik. Das musste der *Bayerische Rundfunk* mal wieder lernen. Der neue Tarifvertrag sollte nach *BR*-Vorstellungen nur den Honorarrahmen erhöhen, nicht den Umfang des Honorars, von dem es ja abhängt, ob der Freie am Ende des Jahres wirklich mehr Geld in der Tasche hat. Viermal wurde gestreikt, Feste und Freie zusammen. Das Wunder trat ein, der *BR* legte eine Million drauf, und jetzt können alle zufrieden sein, zumal sich der *BR* auch verpflichtet hat, die Verhandlungen über das neue Honorarraster vor Ablauf des jetzt ausgehandelten Tarifvertrags aufzunehmen. Damit würde neue Ungewissheit, neuer Unmut vermieden. **Seite 8**

Fotos: Carofoto / Hechtenberg

Neuer Vorsitzender in Mainfranken **45**
Daniel Staffen-Quandt führt jetzt den BJV-Bezirk

Lernen von den Nachbarn **46**
Österreichische Gewerkschaft erkämpft Übernahme von Onlinern in Tarifvertrag

BJV-Europäer aufgewertet **46**
Aus dem Arbeitskreis wird die Fachgruppe

Betriebsräte beraten über Wahlen und Tarife **47**

Zur Person

Jubilare **47**

Nachrufe **48**

Sagen Sie mal

„Radio ohne Halligalligeschwafel“ **49**
Die Sendung von Antenne Bayern-*Moderatoren Kristina Hartmann und Andreas Christl ist jung und wild – und hat jetzt einen Preis bekommen*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
– Michael Busch, 1. Vorsitzender –
St.-Martin-Str. 64, 81541 München
Tel. 089 5450418-0, Fax -18
info@bjv.de – www.bjv.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Michael Busch, 1. Vorsitzender,
busch@bjv.de
Tel. privat 09135 7279860
Tel. Büro 09132 745-022
Fax Büro 09132 745 -29

Anschrift der Redaktion:
Michael Anger, Albert-Preu-Straße 12
95444 Bayreuth
Tel. 0921 515018, mobil 0160 96457518
m.anger@t-online.de
Leitender Redakteur:
Michael Anger, m.anger@t-online.de
Stellvertreter:
Alois Knoller, alois.knoller@t-online.de
Tel. 0821 777-2155, privat Tel. 0821 741000
Redaktionsmitglied:
Senta Krasser, senta@krasserjournalismus.de,
Tel. 0174 1799682

Autoren dieser Ausgabe:
Michael Busch (T), Veronika Vogelsang (F), Thomas Geiger (F), Martin Semmler (T,F), Maria Goblirsch (T), Nicole Heupel (T), Stefan Puchner (F), Claus Blickhan (F), Carofoto / Hechtenberg (F), Ilona Hackl-Kistler (F), Kathrin Runge (T), Melanie Wehnert (F), Thomas Schumann (F), Jochen Nützel (F), Johannes Michel (T, F), Thomas Mrazek (T), Barbara Weidmann (T), Michaela Schneider (T), Christian Pfaffinger (T,F), Udo Dreier (F), Christian Lisch (F), Erwin Wodicka (F)

Gestaltung: Eberhard Wolf
Titelbild: Eberhard Wolf

Anschrift des Verlags:
Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG,
vertr. durch die Kessler GmbH,
diese vertreten durch die Geschäftsführer:
Caspar Kessler, Arnfried Sittner, Ingrid Kessler,
Michael-Schäffer-Str. 1, 86399 Bobingen.

Verantwortlich für Anzeigen:
Peter&Werbung
Allersberger Straße 185/F
90461 Nürnberg
Tel. 0911 4245930, Fax 0911 4245959,
info@pundwag.de

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag des BJV enthalten.

Anzeigenvorlagen bitte per Mail (PDF) an info@pundwag.de
oder per Post direkt an die Verlagsanschrift, bitte stets mit dem Vermerk „BJVreport“

Auflage: 10.000 Exemplare
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktions- und Anzeigenschluss
ür Ausgabe 6/2013: 15. November
Erscheinungstermin: 14. Dezember

ISSN: 0947-8337

Copyright 2013 by BJV & Autoren

ISSN: 0947-8337

Druckerei:
Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Str. 1
86399 Bobingen

Vorstand unterwegs

Die Überreichung des **Theodor-Wolff-Preises** beschäftigte den Vorstand am 4. September. Am 15. und 16. September war er wieder mal bei der **Gesamtvorstandssitzung des DJV,** diesmal in Fulda. Dort ging es unter anderem um den kommenden Verbandstag in Hannover und den Landesverband Brandenburg sowie die aktuellen Tarifverhandlungen. Am 21. September wurde die **Ausstellung Pressefoto Bayern** in der Spielbank Bad Füssing eröffnet. Am 25. September stand das Treffen der **FG Europa** inklusive Wahlen auf dem Programm sowie eine Abendveranstaltung mit der österreichischen Gewerkschaftsvertreterin Judith Reitstätter in Nürnberg. An vier Tagen insgesamt beschäftigte der **Streik beim BR** Geschäftsführung und Vorstand. Am 7. Oktober wurden sowohl die neuen Mentoren für eine weitere Mentoring-Runde begrüßt als auch die „Alt-Mentees", jeweils in München. Der Medienempfang von Vize-Ministerpräsidentin Ilse Aigner am 15. Oktober war der Auftakt zu den **Medientagen** vom 15. bis 17. Oktober.

Der BJV – täglich für Sie im Netz

www.bjv.de

Twitter
twitter.com/bjvde

Facebook
facebook.com/bjvde

Newsletter
www.bjv.de/newsletter

Michael Langer (64), seit 2001 Leiter der Pressestelle der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, ist nach der Landtagswahl vom September aus dem Sprecheramt ausgeschieden. Der langjährige Sprecher der beiden Fraktionsvorsitzenden Franz Maget und (seit 2009) Markus Rinderspacher kam aus der Chefredaktion der *Mittelbayerischen Zeitung* (Regensburg) zur Landtags-SPD und war zuvor Landespolitik-Korrespondent der *dpa* für Bayern und Chefredakteur beim Ring Nordbayerischer Tageszeitungen (RNT) in Bayreuth.

Freuten sich über die preisgekrönten Fotos (von rechts): Spielbankdirektor Endre Harmath, stellvertretende Landrätin Gerlinde Kaupa und BJV-Vize Daniela Albrecht.
Foto: Martin Semmler

Die Kunst in der Momentaufnahme

Bayerns beste Pressefotos in der Spielbank Bad Füssing

Selten wird eine Ausstellung von Pressebildern in so edlem Ambiente präsentiert, meinten viele Gäste bei der Eröffnung von Pressefoto Bayern in Bad Füssing. Schließlich ist die Spielbank eine bekannte Adresse für hochwertige Kunstausstellungen. Nun waren im öffentlich zugänglichen Foyer und im Wintergarten rund 50 der besten Pressefotos Bayerns aus dem letzten Jahr zu sehen.

„In den zeitgeschichtlichen Momentaufnahmen liegt auch viel Künstlerisches, man muss sich nur die Zeit nehmen, genau hinzuschauen", erklärte Spielbankdirektor Endre Harmath bei der Eröffnung. „Viele Besucher kommen nur ins Foyer und betrachten in aller Ruhe die ausgestellten Werke, ohne dann in die Spielsäle zu gehen", berichtete Harmath. Außergewöhnlich sind auch die Öffnungszeiten: Die Pressefotos sind täglich von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachts zugänglich..

„Was Sie hier sehen, sind Ergebnisse harter Arbeit, das professionelle Werk von hauptberuflichen Pressefotografen", betonte BJV-Vize Daniela Albrecht. „Lassen Sie die Bilder auf sich wirken – es lohnt sich. Es sind schließlich die Sieger aus über 1000 Einsendungen."

sam

Focus: Politik und Kultur kommen 2014 aus Berlin

Gerüchte gab es schon seit Wochen. Nun hat der Burda-Verlag auf einer Betriebsversammlung bestätigt, dass die Zentralressorts Politik und Kultur der Zeitschrift *FOCUS* komplett von München nach Berlin umziehen werden. Wie Geschäftsführer Burkard Graßmann dabei bekannt gab, sollen im April oder Mai 2014 rund 30 Redakteure in die neue Niederlassung von Hubert Burda Media am Potsdamer Platz wechseln. Auch Teile der Produktion sind von diesem Schritt betroffen.

G+J zieht weg aus München

Auch bei Gruner + Jahr gibt es Umzugspläne: Der Zeitschriftenverlag aus Hamburg zieht seine Redaktionen aus München ab und verlegt sie nach Hamburg. Betroffen sind die Titel *Neon, Nido, P.M., Wunderwelt Wissen* und die *Eltern*-Gruppe. 120 Mitarbeiter sollen schon bald die Koffer packen und nach Hamburg wechseln. Von denjenigen, die das Umzugsangebot ausschlagen, will Gruner + Jahr sich trennen.

Der BJV-Vorsitzende Michael Busch kritisiert dies: „Hier wird ausschließlich auf wirtschaftliche Fakten gesetzt und keinerlei Rücksicht auf die Belange der Belegschaft genommen." Betroffene Mitglieder können sich an den BJV wenden. Sie erhalten rechtliche Unterstützung.

Münchner Merkur bekommt eine Chefredakteurin

Wechsel in der Chefredaktion des *Münchner Merkur:* Karl Schermann (63), der das Blatt seit sieben Jahren leitet, verabschiedet sich zum Jahresende in den Ruhestand. Bettina Bäumlisberger (53) wird seine Nachfolgerin. Die studierte Volkswirtin hatte nach ihrem Volontariat beim *Münchner Merkur* als Redakteurin bei der Tageszeitung *Die Welt* gearbeitet. Anschließend wurde sie Gründungsredakteurin des Münchner Nachrichtenmagazins *Focus* und ab 1992 dort Politikredakteurin mit dem Schwerpunkt bayerische Landespolitik, Wirtschafts- und Sozialpolitik. 2007 übernahm sie die Leitung des *Bayern-Focus.* Seit September 2010 war Bäumlisberger Leiterin der Pressestelle des Bayerischen Wirtschaftsministeriums.

Journalistenpreise

Jochen Arntz von der *Süddeutschen Zeitung* hat den Theodor-Wolff-Preis in der Kategorie Reportage/Essay/Analyse für seinen Text „Mein Kanzler" erhalten. „Es gibt journalistische Herausforderungen, bei denen nicht erst die Recherche Brisanz bringt, sondern das Thema als solches schon Sprengstoff in sich trägt", schreibt die Jury in ihrer Begründung. Mit seiner Seite 3-Reportage über den Alt-Kanzler Helmut Kohl sei Arntz eine Gratwanderung gelungen.

Mit dem Deutschen Radiopreis als beste Sendung hat die Jury des Grimme-Instituts „Die jungen Wilden" von *Antenne Bayern* ausgezeichnet (Siehe „Sagen Sie mal" Seite 49). Als „jung, frisch, kreativ und anders" lobte die Jury die von **Kristina Hartmann** (25) und **Andreas Christl** (27) moderierte Sendung.

Der PresseClub München zeichnet mit dem Herwig-Weber-Preis 2013 **Eva König** und **Michael Krawczyk** *(Bayerisches Fernsehen),* **Christian Rost** *(Süddeutsche Zeitung),* **Petra Wiegers** *(Bayerisches Fernsehen)* und die Lehrredaktion 51K der *Deutschen Journalistenschule* (Nachwuchspreis) aus. Der BJV unterstützt diesen Preis als größter Einzelsponsor. Mehr über die Preisträger und die ausgezeichneten Werke lesen Sie auf der BJV-Homepage.

Sorry, Kollege Fotograf

Ausführlich dokumentiert der *BJVreport* jedes Jahr die Aktion „Fotografen haben Namen". Und mogelt sich gaaanz selten selbst an der Regel vorbei, stets einen Namen zu nennen. Auf ausdrücklichen Wunsch Betroffener. In der Ausgabe 4/2013 allerdings geschah eine Unterlassungssünde. Ausgerechnet beim besten Bild vom bisherigen BJV-Vorsitzenden Wolfgang Stöckel stand nur „LBS". Da fehlte der Name des Kollegen Thomas Geiger, der schon mehrmals ganze BJV-Vorstandsriegen abgelichtet hat. Jetzt hat der *BJVreport* einen Wunsch: Der Kolleg möge diese Entschuldigung annehmen. ma

Entgeltumwandlung

Steuern und Sozialabgaben sparen

Premium-Vorsorge für Medienmenschen

Besser Presse

In 2013 4,5 %

Presse-Versorgung

Wieder vollständig ist der Vorstand der BJV-Fachgruppe Freie, die mehr als 4000 Mitglieder zählt. Einstimmig wählten die stimmberechtigten Teilnehmer des FREItags in Augsburg das Quintett (von links) Sylvia Schaab, Hubert Denk, Michaela Schneider, Vorsitzender Martin Semmler und Marion Trutter.

Freie fit fernab vom Verlag

FREItag macht Mut zum Aufbau als eigene Marke

Von Nicole Heupel und Michael Anger

Wenn freie Journalisten sich am Markt auf eigene Faust gut vermarkten, ihre Stärken herausstellen, Selbstbewusstsein zeigen und die Social Media nicht scheuen, können sie gutes Geld verdienen und die Abhängigkeit von Verlagen zumindest deutlich senken, wenn nicht gar beenden. Das war die Frohbotschaft bei den Workshops des alljährlichen FREItag, den der BJV diesmal in Augsburg veranstaltete.

Wie man im digitalen Journalismus Geld verdienen kann, weiß Karsten Lohmeyer recht gut. Er selbst gibt sein Wissen nicht nur in seinem vielzitierten Blog unter *www.lousypennies.de* weiter, sondern hatte auch für die Freien viele Tipps auf Lager. Allerdings musste er auf Nachfrage zugeben, dass er mit seinem Blog kaum Geld verdiene. Das sei aber gar nicht so wichtig. Denn die Entlohnung im Netz erfolge nicht in Euro: „Die wirklich harte Währung ist der Traffic, also die Besucherzahlen." Deshalb sei es für Journalisten wichtig, im Netz sichtbar zu sein und ihren Bekanntheitsgrad, etwa über Twitter oder Facebook, zu erhöhen. So könne man sich als Marke etablieren und „über Bande" bezahlte Aufträge generieren. Auch für die *Huffington Post* habe er einen Gastbeitrag geschrieben: „Kostenlos – aber das ist kein Problem, sofern man einen persönlichen Nutzwert sieht."

Hingegen nahm Jurist Michael Hirschler, Referent beim Deutschen Journalisten-Verband, die *Huffington Post* ins Visier, als er in seinem Workshop die Nutzungsbedingungen dieser neuen Plattform unter die Lupe nahm: „Das müssen Sie mal lesen. Sie sollen für die *Huffington Post* nicht nur kostenlos arbeiten und ihr fast die kompletten Rechte übertragen, sondern auch noch die Haftung übernehmen." Hirschler analysierte auch das Kleingedruckte in den üblichen Verlagsverträgen. Seiner Meinung nach gehe es den meisten Verlagen gar nicht so schlecht, wie sie behaupten. Sie würden teilweise sogar prächtig daran verdienen, „dass wir uns das Geld über Verträge wegnehmen lassen". So würden viele Verlage versuchen, Mehrfachverwertungen durch die Autoren zu verhindern. Schreibt der Journalist seinen eigenen Beitrag nur oberflächlich um, um auch von einem anderen Verlag ein Honorar zu bekommen, besteht laut Hirschler die Gefahr, dass er das Nutzungsrecht des ursprünglichen Verlags verletzt: „Man muss verdammt aufpassen, dass man nicht sein eigener Guttenberg wird. Dem Beitrag einfach ein anderes Intro zu geben, reicht nicht aus." Deshalb empfahl Hirschler den Journalisten, sich die Rechte an ihren Beiträgen von Anfang an nicht klaglos aus der Hand nehmen zu lassen. Sollte der Verleger dennoch auf Exklusivität bestehen, sollte man diese auf jeden Fall zeitlich begrenzen.

Im Seminar „Lokal lebt digital – Das Geschäft mit der Community" zeigte Steffen Greschner anhand der *Tegernseer Stimme,* dass man auch ohne Verlag im Rücken mit Lokaljournalismus im Netz erfolgreich sein kann. Die *Tegernseer Stimme* ist eine anzeigenfinanzierte Nachrichtenseite mit mehr

als 5000 Facebook-Fans, die sich auf Themen rund um den Tegernsee spezialisiert hat. Die Redaktion arbeitet dabei sehr intensiv mit ihren Lesern zusammen, die nicht nur wertvolle Informationen liefern, sondern auch Fragen stellen sollen. „Bei uns werden die Leser sehr ernst genommen. Wir sind viel näher an ihnen dran, als es die klassische Tageszeitung sein könnte." Darüber recherchieren die Mitarbeiter der Plattform relevante Themen, wenn nötig investigativ, noch ehe sie im Gemeinderat beraten werden. So seien die Bürger rechtzeitig informiert und könnten sich auch besser am politischen Geschehen beteiligen. Dieses Konzept überzeugte auch die Teilnehmer des Workshops: „Das ist ja Lokaljournalismus, wie man ihn sich erträumt."

Welche Herausforderungen auf einen Journalisten zukommen, wenn er sich auf die Verlagsplattform begibt, erfuhren die Freien im Workshop „Zwischen Frust und Freizeit. Journalist mit eigenem Magazin" von Hubert Denk. Er gründete 2005 als Gegenpol zur etablierten Tageszeitung *Passauer Neue Presse* das Lokalmagazin *Bürgerblick*. Die Startphase sei schwierig gewesen, so Denk: „Der Vertrieb ist nicht einfach zu organisieren und man muss sich um Sponsoren und Werbekunden kümmern." Darüber hinaus sei man presserechtlich verantwortlich und trage damit ein hohes Risiko. Bereits mehrmals musste Denk vor Gericht seine Presse- und Meinungsfreiheit verteidigen – mit Unterstützung des BJV. Außerdem riet er den Journalisten, seine eigenen Fehler nicht zu wiederholen: „Ich habe versucht, die eierlegende Wollmilchsau zu geben – ohne Erfolg. Und ich habe mich am Anfang nicht getraut, mehr als 50 Cent zu verlangen." Jetzt weiß er: Man sollte sich auf seine Stärken konzentrieren und den Verkaufspreis mutig ansetzen, „denn Menschen, die an Heimat und Politik interessiert sind, sind auch bereit, mehr zu zahlen." Heute hat der Bürgerblick eine Auflage von 2500 Stück und kostet 2,50 Euro. Damit sind die Produktionskosten

Haben beim FREItag referiert (von links): Hubert Denk, Michael Hirschler, Bernd Pitz, Sebastian Pflederer, Steffen Greschner, Karsten Lohmeyer
Fotos: Stefan Puchner

Presseausweis 2014 – Jetzt beantragen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auf Seite 10 ist der Antrag für die Ausstellung des Presseausweises 2014 abgedruckt. Sie können denAntrag für den Presseausweis 2014 auch online unter http://bjv.de/presseausweis ausfüllen.
Bitte beachten Sie jedoch dass Sie das ausgefüllte Formular ausdrucken und unterschreiben müssen!

Das Formular können Sie uns eingescannt per Mail **(presseausweis@bjv.de)**, per Fax **(089/5450418-18)** oder per **Post** zukommen lassen.

Was müssen Sie tun?

1. Wenn Sie den Presseausweis beantragen möchten, füllen Sie bitte in jedem Fall die Pflichtfelder (Vor- und Nachname) auf dem Formular aus, Datum und Unterschrift sind unverzichtbar!.

2. Bitte geben Sie unbedingt auch, wenn Sie festangestellt sind, Name und Anschrift des Arbeitgebers (Unternehmensangabe z.B. GmbH, KG, etc.) sowie das Medium (Titel der Zeitung, Zeitschrift etc.), für das Sie arbeiten, an. Sollten Sie freiberuflich tätig sein, genügt die Angabe „Freier Journalist".

3. Bitte reichen Sie dieses Jahr unbedingt ein Passfoto ein, da wir eine neue Software verwenden. Das Bild sollte nicht größer als 4,5 x 3,5 cm sein.

4. Falls Sie ein Kfz-Schild benötigen, kreuzen Sie bitte das dafür vorgesehene Kästchen an.

Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Antrag so bald wie möglich zurück, damit wir eine zeitige Zusendung gewährleisten können.

Hier geht´s lang zum Presseausweis

Antrag auf Ausstellung eines Presseausweises für Mitglieder

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und unterschrieben per Post oder per Fax an (+49 89 5450418-18)

2014

☐ PA kostenlos
(bei Verlust 10,- €)
☐ Kfz-Schild (5,- €)

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Straße 64

D - 81541 München

Mitgliederservice

Die DJV-Verlags- und Service GmbH bietet Mitgliedern attraktive Angebote in den Bereichen Fachliteratur, Spezielles für Bildjournalisten, Mobilfunk, Mietwagen, Hard- und Software, Versicherungen u.v. mehr.

Wenn Sie damit einverstanden sind, dass sie von der DJV-Verlags- und Service GmbH per elektronischer Post über neue Angebote informiert werden, erteilen Sie bitte durch Ankreuzen Ihre Einwilligung.

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass ich von der DJV-Verlags- und Service GmbH Angebote und Werbung per elektronischer Post erhalte.**

Foto

Bitte aufkleben oder per E-Mail an folgende Adresse schicken: **presseausweis@bjv.de**

ACHTUNG:
Bitte unbedingt ein neues Photo einreichen!

● ☐ **Angestellt**

☐ **Freie journalistische Tätigkeit**

>

☐ Tageszeitung
☐ Zeitschrift
☐ Bild
☐ priv. Medien
☐ Junge Journalisten/innen
☐ Online-Medien
☐ Ö-r Rundfunk
☐ Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
☐ Anzeigenblatt
☐ Fremdsprachige
☐ Europa
☐ Nachrichtenagentur

Private Anschrift

● Vorname
● Nachname
● Geburtsdatum
Geburtsort
Staatsangehörigkeit
● Straße / Nr.
● PLZ / Ort
Telefon
Fax
● Mobil
● E-Mail

Dienstliche Anschrift

● Arbeitgeber / Auftraggeber
● Adresse
Telefon
Fax
Mobil
E-Mail

Hiermit bestätige ich, dass ich bei keinem anderen Landesverband den Presseausweis beantragt habe. Ich habe Kenntnis davon genommen, dass der Presseausweis nur an hauptberuflich tätige Journalistinnen und Journalisten ausgegeben wird. Ich verpflichte mich, den Presseausweis nur in Ausübung journalistischer Tätigkeit und nicht bei privaten Anlässen zu benutzen. Mir ist bekannt, dass der Presseausweis Eigentum des ausstellenden Landesverbandes bleibt und von diesem jederzeit zurückgefordert werden kann, insbesondere wegen missbräuchlicher Benutzung. Wenn ich nicht mehr hauptberuflich journalistisch tätig sein sollte, werde ich den Presseausweis unverzüglich dem zuständigen Landesverband zurückgeben. Das gleiche gilt bei Austritt aus dem Landesverband/bezirk.

Die erforderlichen Nachweise über die hauptberufliche journalistische Tätigkeit (z.B. Arbeitsvertrag, Impressum, KSK-Bescheinigung, Pauschalisten-Vertrag, Honoranachweis der letzten 6 Monate) habe ich beigefügt. Mir ist bekannt, dass diese Nachweise die eigenverantwortliche Prüfung des Landesverbandes nicht ersetzen können.

Mir ist bekannt, dass die vorstehenden Angaben zum Zwecke der Ausstellung eines Presseausweises elektronisch erhoben, verarbeitet und genutzt werden. Dies geschieht in Erfüllung der Vereinbarung der ausstellungsberechtigten Verbände, wonach jeder ausstellungsberechtigte Verband vor der Ausstellung der bei ihm beantragten Presseausweise die anderen ausstellungsberechtigten Verbände zum Zwecke der Prüfung eines Einspruchs gegen die Ausstellung einzelner Presseausweise darüber unterrichten darf, an wen er Presseausweise ausgeben will.

Sonstige Angaben

Presseausweisnummer
● Beruflicher Status
● Medium
Spezialgebiet(e)

● Ort, Datum

Unterschrift Antragsteller/in
(keine elektronische Unterschrift!)

● **Pflichtfelder** (müssen bitte ausgefüllt werden)

gedeckt. Die redaktionelle Arbeit wird über Anzeigen finanziert, „aber in 20 Jahren bezahlen mich hoffentlich die Leser“, hofft Denk.

Dass der Umgang mit den Social Media, in vernünftigem Ausmaß, nicht zeitraubend ist, sondern Grundlage des Geldverdienens sein kann, machten der Social-Media-Berater Bernd Pitz und Projektmanager Sebastian Pflederer in ihren Workshops klar. Man müsse zunächst für die Erhöhung des eigenen Bekanntheitsgrades genau überlegen, in welchem Medium man sich zu welchem Zweck tummeln solle, so Pitz. Er selbst habe zum Beispiel keine eigene Homepage, aber eine Domain, von der aus man zu seinem Xing-Profil weitergeleitet werde. Dort könne er seine Kernkompetenzen anzeigen, aber auch diverse Weiterbildungsmaßnahmen. Wer mehr Seminare geben wolle, sollte sich besonders in Blogs aufhalten. In Diskussionsforen könne man sich gegenseitig Tipps geben und durch knappe, fundierte Beiträge zeigen: Ich kenne mich aus.

Vor allem auf Facebook setzt Sebastian Pflederer, wenn es darum geht, seine Kunden, mittelständische Unternehmen, ins rechte Licht zu setzen. Die Kampfzone sei der Newsstream des Auftritts, bei dessen Pflege es vieles zu bedenken gelte. Wolle man für eine Pflegeorganisation in erster Linie die künftig zu Pflegenden oder potenzielles Personal ansprechen? Welches Alter hat die Zielgruppe für ein Modeunternehmen? Wann sind die Leute online, also überhaupt empfänglich für meine Nachrichten? Ein paar Tipps: Kurze Texte von vielleicht nur 100 Anschlägen reinstellen; Eyecatcher ist Pflicht; abends und am Wochenende haben die Social Media höchsten Zuspruch; überlegen, ob die Erhöhung der Reichweite wichtiger ist oder etwa, die Follower zu Aktionen zu veranlassen; zielgruppengerechte Ausdrucksweise; Fragen im Netz möglichst rasch beantworten; charmant sein, ohne sich anzubiedern; drei bis viermal pro Woche etwas Neues bringen.

Erstmals beim FREItag wurde das World-Cafe angeboten – eine Gelegenheit, sich zwischen den einzelnen Workshops auszutauschen; Motto: „Was Freie brachen“. Die ganz unterschiedlichen Themen der intensiven Gespräche hielten die Kollegen auf mehreren Pinnwänden fest: Buy-Out-Verträge, Gemeinsame Vergütungsregeln, Verdienstmöglichkeiten, Qualität in der PR, BJV-Sommerfest zum Netzwerken, Konkurrenzdenken und vieles mehr.

Dr. Georg Schreiber

Medien-preis 2013

Zugelassen sind Beiträge junger Journalistinnen und Journalisten bis 35 Jahre zu den Themen Gesundheit und Soziales, die 2013 in einer in Bayern erscheinenden Zeitung bzw. Zeitschrift veröffentlicht oder von einem Rundfunksender mit Sitz in Bayern ausgestrahlt worden sind. Beiträge aus den elektronischen Medien außerhalb Bayerns sind zulässig, wenn sie einen thematischen Bezug zum Freistaat haben.

Im Printbereich wird zudem ein bundesweiter Sonderpreis ohne Altersbeschränkung vergeben.

Der Medienpreis ist mit insgesamt 25.500 Euro dotiert.

Informationen und Anmeldung:
Internet: www.aok-medienpreis.de
e-mail: medienpreis@by.aok.de
Telefon: 089 62730-184
AOK Bayern, Zentrale
z. Hd. Andrea Winkler-Mayerhöfer
Carl-Wery-Str. 28, 81739 München

Ausgeschrieben von der AOK Bayern in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsjournalisten in Bayern (NJB) e.V. - unterstützt von der Deutschen Journalistenschule (DJS) e.V. München.

njb DJS. AOK Die Gesundheitskasse.

Raus aus dem Redaktionsstress

Altersteilzeit: Wie frühes Aufhören glücklich machen kann und was man beachten muss

Von Michael Anger

Vor 30 Jahren fing es an: Mit dem Ende des Bleisatzes wurden immer mehr Aufgaben in die Redaktionen verlegt, ohne entsprechende Personalverstärkung. Im Zeitalter des Internet hat sich die Lage verschärft. Die Kolleginnen und Kollegen müssen oft den Online-Auftritt mitbetreuen, obwohl der Aufwand für die Printausgabe gleich bleibt. Wegen sinkender Auflage werden Redaktionen ausgedünnt. Die tatsächliche Arbeitszeit steigt, da eine Kontrolle nicht stattfindet. Ganze Redaktionen werden wie Schachfiguren durch Deutschland hin- und hergeschoben, um vielgepriesene Synergieeffekte zu erzielen. Die Figuren wollen aber wie Journalisten behandelt werden, also Menschen, die eine öffentliche Aufgabe erfüllen und wissen, wie man qualitativ hochwertige Arbeit leistet. Die Folge: Immer mehr wollen vor dem normalen Rentenbeginn aufhören.

Das Zauberwort heißt „Altersteilzeit". Diese Regelung wird aber weniger genutzt, seit die staatliche Förderung weggefallen ist. Man kann sie jedoch als Grundlage für individuelle Modelle nutzen, denn auf Arbeitsreduzierung gibt es einen Rechtsanspruch. Der *BJVreport* erläutert auf den nächsten Seiten die Einzelheiten, zeigt Rechenbeispiele, beleuchtet die psychologische Seite und belegt, dass Aufhören wirklich glücklich machen kann.

Vor kaum einer Redaktion macht das Burn-Out-Syndrom halt. Ältere Kollegen sehen keine Perspektive mehr, wollen vorzeitig gehen. Bis 2009 nutzten sie dafür meist die Altersteilzeit, also halbe Arbeit für mehr als das halbe Gehalt. Denn der Staat gab dem Betrieb Geld, wenn für den (teil)ausscheidenden Kollegen eine neue Kraft kam. Daher zeigte man sich beim Altersteilzeitler großzügig, legte drauf. 85 Prozent des Gehalts statt 50 waren keine Seltenheit. Dann wurde die Förderung eingsetellt. Dennoch einigten sich viele Verlage mit den Betroffenen weiter auf eine Reduzierung der Arbeitsleistung, meist auf noch vier verbleibende Tage pro Woche. Die freuten sich, einen Tag mehr „privat" zu sein, und verzichteten auf die rund 20 Prozent Gehalt. Vorteil für den Verlag: Er gab weniger Gehalt, aber der Redakteur leistete oft dieselbe Arbeit wie bisher, nur eben an vier statt fünf Tagen.

Beim *Münchner Merkur* ist der Betriebsrat sicher, dass die Belegschaft, entgegen früheren Bekundungen, heute für eine Arbeitszeiterfassung wäre. So haben in der Sportredaktion fast alle Kollegen um ein Fünftel reduziert, um eine Neueinstellung zu ermöglichen. Einige der kürzer Tretenden schreiben jetzt auf. Wünsche nach Altersteilzeit sind allerdings selten, denn der Personalstand der Redaktion ist seit Jahren stabil, obwohl in anderen Abteilungen stark abgebaut wurde.

Interesse an Altersteilzeit gibt es auch bei den *Nürnberger Nachrichten*, ein Sprechtag mit der Deutschen Rentenversicherung war rasch ausgebucht. Für Zahlungen in Sachen Altersteilzeit steht seitens des Verlages ein Budget in nicht genannter Höhe zur Verfügung. Bereit ist der Verlag aber offenbar auch zu anderen Modellen, bei denen der Ausscheidende nicht voll ersetzt werden muss.

Positive Meldung auch aus Ansbach von der *Fränkischen Landeszeitung*: Zwei Redakteure arbeiten nur noch je vier Tage pro Woche. Andere werden eventuell folgen. Der Verlag hat den Teilzeitwünschen problemlos entsprochen. Nach Paragraph 8 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes hat unter bestimmten Voraussetzungen jedermann das Recht auf eine Verkürzung der Arbeit, wenn nicht besondere betriebliche Interessen entgegen stehen. Zum frühzeitigen Ausscheiden gedrängt wird allerdings niemand von den älteren Kollegen in Ansbach, es werden sogar wieder Volontäre eingestellt.

Bei der *Augsburger Allgemeinen* gibt es eine Betriebsvereinbarung über Altersteilzeit zu guten Bedingungen, wie versichert wird. Rund 30 Kollegen entschlossen sich, mit dem Redaktionsdienst früher aufzuhören.. Beim *Neuen Tag* in Weiden gibt es Altersteilzeit nur in der Technik, dort waren die Konditionen tariflich geregelt. Für die Redaktion wurde das abgelehnt. Auch beim *Freisinger Tagblatt* gbt es keine Altersteilzeit mehr.

In Passau bei der *Neuen Presse* ist Altersteilzeit kein Thema mehr. In Zeiten staatlicher Förderung konnte dies in Anspruch genommen werden (siehe Seite 20). Bis 2016 gilt auch das vom Verlag einseitig verkündete "Eckpunktepapier", das beim Übergang in den tariflosen Zustand betriebsbedingte Kündigungen ausschloss.

Foto: Carofoto / Hechtenberg

Ausstieg auf Raten

Wer in den vorgezogenen Ruhestand geht, muss auf einen Teil seiner Rente verzichten

Von Maria Goblirsch

Sonntags im Ersten, wird es um 18.39 Uhr richtig spannend. Dann verkündet die frühere Sportmoderatorin Monica Lierhaus die Gewinne der Fernsehlotterie. Darunter eine monatliche Sofortrente im Wert von bis zu 7500 Euro. Das sind eine Million Euro steuerfrei. Gut verzinst ist das der perfekte Ausstieg aus dem Berufsleben. Danach noch ein bisschen schreiben, für wen und was man will, der Rest – Dolce Vita.

Doch das Leben ist kein Wunschkonzert. Geht es nach dem Gesetzgeber, sollen Redakteure und Redakteurinnen bis 65 oder sogar bis 67 arbeiten, ehe sie in den Ruhestand gehen können Die Realität sieht freilich anders aus: Jeder zweite Rentner ist im Jahr 2011 bereits vorzeitig aus dem Job ausgeschieden, ermittelte die Deutsche Rentenversicherung. Im Schnitt waren die neuen Ruheständler 63,5 Jahre alt. Detaillierte Zahlen für den Berufsstand des Journalisten finden sich in dieser Statistik nicht.

Wer heute früher aus dem Berufsleben ausscheiden will, muss Abzüge hinnehmen, weil er nicht bis zur vorgesehenen Altersgrenze in die Rentenkasse einzahlt. Pro vorgezogenem Monat sind es 0,3 Prozent der späteren Rente. Ein Beispiel: Bekäme ein Redakteur mit 65 Jahren eine monatliche Rente von 1800 Euro brutto und scheidet zwei Jahre früher aus, so verzichtet er lebenslang auf 7,2 Prozent oder 129,70 Euro pro Monat. Die exakte Höhe der Altersrente hängt vor allem davon ab, wie lange jemand Beiträge einbezahlt hat. Einen ersten Hinweis, ob sich ein Ausstieg finanziell rechnet, geben die Informationen, die die Deutsche Rentenversicherung verschickt.

Eine attraktive Alternative für den Weg in die frühe Rente kann die Altersteilzeit sein – wenn sie sich finanziell rechnet. Seit der Staat sie nicht mehr mit Zuschüssen fördert, sinkt auch das Interesse der Verlage, den vorzeitigen Ausstieg in Tarifverträgen oder Betriebsvereinbarungen zu regeln. Denn bis 2009 belohnte der Gesetzgeber Unternehmen, wenn sie durch die Altersteilzeit frei werdende Arbeitsplätze neu besetzten. Heute ist die Teilzeit auf dem Weg in den Ruhestand weiter möglich. Aber es ist für den Arbeitgeber teurer geworden, einen Mitarbeiter vorzeitig ziehen zu lassen.

In der Praxis wird die Altersteilzeit bei einzelnen Verlagen daher auch dazu genutzt, um Arbeitsplätze sozialverträglich abzubauen und keine betriebsbedingten Kündigungen aussprechen zu müssen. Die Altersteilzeit ist in vielen Fällen betriebswirtschaftlich günstiger als die Zahlung einer hohen Abfindung. Oder der gleitende Ausstieg wird vom Betrieb dazu genutzt, um ältere und damit teure (und unter Kündigungsschutz stehende) Beschäftigte durch jüngere Mitarbeiter zu ersetzen, die auch mit einem befristeten Vertrag eingestellt werden können.

Die Zahl der Beschäftigten, die sich für einen Ausstieg auf Raten entscheiden, sinkt leicht, haben die Arbeitsämter festgestellt. Das mag daran liegen, dass die Teilzeit im Alter nicht mehr so oft wie zu Zeiten der staatlichen Förderung angeboten wird. Denn einen Rechtsanspruch auf Altersteilzeit hat der Mitarbeiter nicht. Beide Seiten können frei entscheiden, ob sie der Altersteilzeit zustimmen wollen. Der vorzeitige Ausstieg ist seit 2009 möglich, wenn tarifliche oder betriebliche Vereinbarungen dies vorsehen. Aber auch in diesem Fall gilt: Ein Unternehmen muss nicht mehr als fünf Prozent der Arbeitnehmer in Altersteilzeit schicken.

Wer sich für die Teilzeit im Alter interessiert, sollte sich also zunächst in der Personalabteilung oder beim Betriebsrat nach Modellen zur Altersteilzeit erkundigen. Beraten lassen sollte er sich besser extern – etwa als Mitglied bei den BJV-Justiziaren.

Zoonar.com/Erwin Wodicka

Für wen kommt die Altersteilzeit überhaupt in Frage? Der Gesetzgeber will damit Beschäftigten ab 55 Jahren „einen gleitenden Übergang in die Rente“ ermöglichen. Das setzt voraus, dass diese innerhalb der letzten fünf Jahre vor Beginn der Altersteilzeit wenigstens 1080 Kalendertage (also rund drei Jahre) lang sozialversicherungspflichtig beschäftigt gewesen sind. In Tarifverträgen kann auch ein späterer Beginn der Altersteilzeit vereinbart werden. Auch Teilzeit-Beschäftigte können in Altersteilzeit gehen.

Der Zeitraum der Altersteilzeit muss mindestens drei Jahre betragen. Zwei Modelle gibt es heute: Nur halb arbeiten und das über den gesamten Zeitraum der Altersteilzeit (Gleichverteilungsmodell). Und das Blockmodell, für das sich neun von zehn Früh-Rentnern entscheiden: Hier wird die Altersteilzeit in zwei gleich lange Beschäftigungsphasen unterteilt.

In der Arbeitsphase arbeitet man in Vollzeit. In der zweiten Phase ist der Mitarbeiter von seiner Arbeitsleistung freigestellt (Freistellungsphase). In beiden Modellen wird die Arbeitszeit über die gesamte Dauer der Teilzeit halbiert. Das Blockmodell darf ohne tarifvertragliche Grundlage nicht länger als drei Jahre laufen (eineinhalb Jahre Vollzeit, eineinhalb Jahre Freizeit).

Einen Nachteil hat das beliebte Blockmodell freilich: Der Arbeitnehmer geht dabei in Vorleistung, wie es die Juristen ausdrücken. Das bedeutet, er erhält in der ersten Phase für seine volle Arbeitsleistung nur ein reduziertes Gehalt und trägt das Risiko von Krankheit, Unfall oder Arbeitsunfähigkeit. Fällt er während der Arbeitsphase länger aus, muss der Betrieb mit der Lohnfortzahlung einspringen. Bekommt er Krankengeld oder Arbeitslosengeld, fällt die zwanzigprozentige Aufstockung durch den Arbeitgeber weg.

Nach dem Arbeitsteilzeitgesetz muss der Arbeitgeber das Gehalt, das der Mitarbeiter in der Altersteilzeit bereits verdient, aber noch nicht ausbezahlt bekommen hat, gegen Insolvenz sichern.

Der Knackpunkt aber ist: Während der gesamten Laufzeit wird das Gehalt reduziert. Wer überlegt, in Altersteilzeit zu gehen, muss daher rechnen, ob er sich das auch wirklich leisten kann. Lohnend könnte die Sache dadurch werden, dass der Chef noch 20 Prozent auf das halbe Gehalt drauflegt.

Außerdem sind die Beiträge zur Rentenversicherung nach dem Gesetz so zu bemessen, als ob der Beschäftigte mindestens 80 Prozent des ursprünglichen Bruttoverdienstes erhielte. Bei dieser Berechnung werden Zulagen wie das Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld oder Überstundenzahlungen allerdings nicht berücksichtigt.

In einigen Branchen haben die Tarifpartner höhere Gehälter und Rentenbeiträge vereinbart – auch im Bereich der Medien. So schlossen DJV und ver.di im Juli 2013 einen neuen Firmentarif mit der Axel Springer AG ab, der die Altersteilzeit einbindet. Abweichend vom

Checkliste zur Altersteilzeit

Sie überlegen, ob ein gleitender Übergang in den Ruhestand das Richtige für Sie wäre? Dann sollten Sie vorher diese Fragen klären:

1. In welchem Alter will ich in Alterszeitteil gehen?
Möglich ist dies ab 55 Jahren. Klären Sie unbedingt, mit welchen Abschlägen Sie bei Ihrem Wunschtermin rechnen müssten (aktuelle Renteninformation und Beratungstermin bei der Deutschen Rentenversicherung).

2. Existiert in meinem Verlag ein Tarifvertrag oder eine Betriebsvereinbarung zur Altersteilzeit?
Falls nicht, ist der Arbeitgeber zu einer individuellen Vereinbarung mit mir bereit? Zu welchen Konditionen? Tipp: Lassen Sie sich nicht nur im Personalbüro beraten und checken Sie diese Auskünfte durch eine externe Beratung zum Beispiel durch die BJV-Justiziare gegen!

3. Erfülle ich die Voraussetzung für die Altersteilzeit?
Bin ich über 55 Jahre alt und war ich in den letzten fünf Jahren mindestens 1080 Kalendertage sozialversicherungspflichtig beschäftigt (einschließlich Arbeitslosengeld- und Hilfe, Krankengeld)?

4. Welches Modell der Altersteilzeit ist für mich das Richtige?
Das kontinuierliche oder das Blockmodell? Welches kann ich bei meinem Arbeitgeber durchsetzen? (es besteht kein Rechtsanspruch auf ein bestimmtes Modell). Habe ich mich mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen beim Blockmodell auseinandergesetzt? Fragen Sie Kolleginnen und Kollegen nach Ihren Erfahrungen.

5. Wie hoch ist meine gesetzliche Rente?
Ab wann kann ich in der gesetzlichen Rentenversicherung eine Rente ohne Abschläge beanspruchen? Klären Sie das unbedingt durch eine Auskunft/Beratung bei Ihrem Sozialversicherungsträger.

6. Kann ich es mir leisten, Rentenabschläge in Kauf zu nehmen, um früher in Rente gehen zu können? Welche Abschläge wären in welchem Alter fällig?

7. Besteht eine private Altersvorsorge wie z.B. über das Versorgungswerk der Presse? Wann und in welcher Höhe wird sie ausbezahlt? Als Einmalzahlung oder als Rente? Lassen Sie sich beraten, welche Beiträge noch einzuzahlen wären beziehungsweise eine Beitragsfreistellung
oder eine frühere Auszahlung sinnvoll sein könnten.

8. Gibt es eine betriebliche Altersvorge?
Klären Sie mit Ihrem Arbeitgeber unbedingt, wie es in Ihrem Fall mit firmenspezifischen Sonderleistungen aussieht. Welchen Betrag ist der Verlag bereit, zur Rentenversicherung zuzuzahlen?

9. Machen Sie einen gründlichen Finanzcheck – am besten mit einem Experten: Welches Haushaltseinkommen steht zur Verfügung?
Welche fixen Ausgaben gibt es in den kommenden Jahren bis zum Eintritt des gesetzlichen Rentenalters? Haben Sie die richtige Anlage für Sparvermögen gewählt, um Einbußen über die Zinseinnahmen finanzieren zu können?

10. Bestehen Hindernisse für die Ausübung einer Nebentätigkeit in der Altersteilzeit (bis zur Grenze der Geringfügigkeit) oder Arbeit als freier Mitarbeiter?

11. Checken Sie auch alle steuerlichen Aspekte
(Relevanz von Steuerfreibeträgen, Berechnung des Aufstockungsbetrages). Führt der Progressionsvorbehalt dazu, dass ich Steuern nachzahlen muss? Lohnt es sich etwa, mit dem Ehepartner die Steuerklasse zu tauschen?

Richtig rechnen hilft

Was bleibt an Rente übrig, wenn man in Altersteilzeit geht? Zwei Beispiele

Beispiel 1:

Ein Arbeitnehmer (geb. 30.04.1951, Steuerklasse I, römisch-katholisch) mit einem monatlichen Bruttoarbeitslohn von 4.200 € arbeitet aufgrund einer ab 01.10.2013 angetretenen Altersteilzeitregelung nur noch die Hälfte. Sein Teilzeitarbeitsentgelt beträgt daher monatlich 2.100 €. Die Altersteilzeit soll über das sog. Blockmodell auf insgesamt 3 Jahre (1 1/2 Jahre Vollzeitarbeitsphase und 1 1/2 Jahre Freizeitphase) verteilt werden. Arbeitsvertraglich wurde eine Aufstockung auf 70 % des bisher gezahlten Arbeitsentgeltes vereinbart.

Für den Bruttoarbeitslohn von 4.200,00 € ergab sich bisher folgende Gehaltsabrechnung:

Gehaltsabrechnung vor Altersteilzeit

Vollzeit-Bruttogehalt	4.200,00 €
abzüglich: Gesetzliche Abzüge	
Lohnsteuer (Steuerklasse I)	-826,58 €
Solidaritätszuschlag 5,5 %	-45,46 €
Kirchensteuer 8 %	-66,12 €
Rentenversicherung 9,45%	-396,90 €
Arbeitslosenversicherung 1,5 %	-63,00 €
Pflegeversicherung	0,00 €
Krankenversicherung	0,00 €
	2.801,94 €
zuzüglich: Arbeitgeber-Zuschuss	
zur freiwilligen Krankenversicherung	287,44 €
zur freiwilligen Pflegeversicherung	40,36 €
abzüglich: Gesamtbeitrag	
zur freiwilligen Krankenversicherung	-610,31 €
zur freiwilligen Pflegeversicherung	-90,56 €
Nettogehalt	2.428,87 €
davon 70 % (als Basis für das Nettogehalt in der Altersteilzeit)	1.700,21 €

Für die Teilzeitarbeit ergibt sich folgende Gehaltsabrechnung:

Gehaltsabrechnung in Altersteilzeit

Teilzeit-Bruttogehalt	2.100,00 €
Aufstockungsbetrag (steuer- und sozialversicherungsfrei) (= Hochrechnung auf 70% des Vollzeit-Nettogehaltes, jedoch mind. gesetzlich 20% des Teilzeit-Bruttogehaltes)	420,00 €
abzüglich:	
Lohnsteuer (Steuerklasse I)	-236,91 €
Solidaritätszuschlag 5,5 %	-13,03 €
Kirchensteuer 8 %	-18,95 €
Rentenversicherung 9,45%	-198,45 €
Arbeitslosenversicherung 1,5 %	-31,50 €
Pflegeversicherung 1,275 %	-26,78 €
Krankenversicherung 8,20 %	-172,20 €
Nettogehalt	1.822,18 €

Berechnung des Arbeitgeberzuschusses zur Rentenversicherung

1) 80 % des Regelarbeitsentgeltes i. H. v. 2.100,00 €	=	1.680,00 €
davon 18,9 % Rentenversicherungsbeitrag	=	317,52 €
2) 90 % der Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung i. H. v. 5.800,00 €	=	5.220,00 €
abzüglich des Regelarbeitsentgeltes i. H. v. (max. 5.800,00 € Beitragsbemessungsgrenze/Rentenversicherung)		-2.100,00 €
		3.120,00 €

Die Aufstockung der Beiträge zur Rentenversicherung beträgt 80 % des Regelarbeitsentgeltes, weil dieser Betrag niedriger ist als der Unterschiedsbetrag zwischen 90 % der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung und dem Regelarbeitsentgelt. Daher wird der niedrigere Betrag zur Berechnung der zusätzlichen Rentenversicherungsbeiträge herangezogen.

Beispiel 2:

Ein Arbeitnehmer (geb. 30.04.1951, Steuerklasse III, 2 Kinder, römisch-katholisch) mit einem monatlichen Bruttoarbeitslohn von 5.636 € arbeitet aufgrund einer ab 01.10.2013 angetretenen Altersteilzeitregelung nur noch die Hälfte. Sein Teilzeitarbeitsentgelt beträgt daher monatlich 2.818 €. Die Altersteilzeit soll über das sog. Blockmodell auf insgesamt 3 Jahre (1 1/2 Jahre Vollzeitarbeitsphase und 1 1/2 Jahre Freizeitphase) verteilt werden. Arbeitsvertraglich wurde eine Aufstockung auf 85% des bisher gezahlten Arbeitsentgeltes sowie eine Aufstockung des Zuschusses zur Rentenversicherung auf 90 % (statt gesetzlich mind. 80 %) vereinbart.

Für den Bruttoarbeitslohn von 5.636,00 € ergab sich bisher folgende Gehaltsabrechnung:

Gehaltsabrechnung vor Altersteilzeit

Vollzeit-Bruttogehalt		5.636,00 €
abzüglich: Gesetzliche Abzüge		
Lohnsteuer (Steuerklasse III/1,0)		-908,66 €
Solidaritätszuschlag 5,5 %		-40,17 €
Kirchensteuer 8 %		-58,44 €
Rentenversicherung 9,45%		-532,60 €
Arbeitslosenversicherung 1,5 %		-84,54 €
Pflegeversicherung		0,00 €
Krankenversicherung		0,00 €
		4.011,59 €
zuzüglich: Arbeitgeber-Zuschuss		
zur freiwilligen Krankenversicherung		287,44 €
zur freiwilligen Pflegeversicherung		40,36 €
abzüglich: Gesamtbeitrag		
zur freiwilligen Krankenversicherung		-610,31 €
zur freiwilligen Pflegeversicherung		-80,72 €
Nettogehalt		3.648,36 €
davon 85% (als Basis für das Nettogehalt in der Altersteilzeit)	=	3.101,11 €

Für die Teilzeitarbeit ergibt sich folgende Gehaltsabrechnung:

Gehaltsabrechnung in Altersteilzeit

Teilzeit-Bruttogehalt		2.818,00 €
Aufstockungsbetrag (steuer- und sozialversicherungsfrei) (= Hochrechnung auf 85% des Vollzeit-Nettogehaltes)		1.048,30 €
abzüglich:		
Lohnsteuer (Steuerklasse III/1,0)		-192,33 €
Solidaritätszuschlag 5,5 %		0,00 €
Kirchensteuer 8 %		-5,22 €
Rentenversicherung 9,45%		-266,30 €
Arbeitslosenversicherung 1,5 %		-42,27 €
Pflegeversicherung 1,025 %		-28,88 €
Krankenversicherung 8,20 %		-231,08 €
Nettogehalt		3.100,22 €

Berechnung des Arbeitgeberzuschusses zur Rentenversicherung

1) 90 % des Regelarbeitsentgeltes i. H. v. 2.818,00 €	=	2.536,20 €
2) 90 % der Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung i. H. v. 5.800,00 €	=	5.220,00 €
abzüglich des Regelarbeitsentgeltes i. H. v. (max. 5.800,00 € Beitragsbemessungsgrenze/Rentenversicherung)		-2.818,00 €
		2.402,00 €
davon 18,9 % Rentenversicherungsbeitrag	=	453,98 €

Da der Unterschiedsbetrag zwischen 90% der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung und dem Regelarbeitsentgelt niedriger ist als 80 % des Regelarbeitsentgeltes, ist der Unterschiedsbetrag beitragspflichtig. Daher wird der niedrigere Betrag zur Berechnung der zusätzlichen Rentenversicherungsbeiträge herangezogen.

Gesetz können Verträge über die Altersteilzeit bis zu acht Jahre laufen. Nach dem Arbeitsteilzeitgesetz sind es maximal sechs Jahre. Das Nettogehalt in der Altersteilzeit wurde in dem Tarifvertrag auf 85 Prozent des ursprünglichen Gehaltes aufgestockt.

Dieser Aufstockungsbetrag muss in der Steuererklärung angegeben werden. Obwohl er eigentlich steuerfrei ist, wird er bei der Berechnung des Steuersatzes berücksichtigt (so genannter Progressionsvorbehalt). Durch diesen erhöhten Steuersatz kann es zu einer Steuernachforderung durch das Finanzamt kommen.

Die Motive, warum sich Redakteurinnen und Redakteure für die Alterszeitzeit entscheiden, liegen auf der Hand: Sie wollen ein erfülltes Leben führen, solange sie noch gesund sind, ohne den Beruf ganz aufgeben zu müssen. Doch wann ist der richtige Zeitpunkt, um mit dem gleitenden Übergang in den Ruhestand zu beginnen? Dafür ist immer die persönliche Lebenssituation maßgeblich.

Generell gilt: Wer mit der Teilzeit im Alter zu früh beginnt, riskiert, vor dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in ein finanzielles Loch zu fallen. Auf Leistungen durch die Arbeitsämter kann man in diesem Fall nicht hoffen: Wer sich freiwillig in die Altersteilzeit begibt, hat, rechtlich gesehen, das Ende des Arbeitsverhältnisses selbst verursacht.

In einem solchen Fall verhängt die Agentur eine zweijährige Sperre, bevor sie Leistungen auszahlt. Diese beschäftigungslose Zeit schmälert auch die Rente, da in dieser Zeit keine Beiträge eingezahlt werden. Dies ließe sich nur umgehen, indem der Verlag dem Redakteur kündigt.

Das A und O einer guten Vorbereitung auf den Ausstieg ist die Berechnung der Rente und des Gehaltes während der Altersteilzeit. Dazu finden sich im Internet Altersteilzeit-Rechner (etwa auf der Seite des Bundesministerium für Arbeit unter *www.bma.de*). Zwei Rechenbeispiele finden Sie auch auf den vorherigen Seiten 16 und 17. Daneben sollte man sich vor dem Antrag auf Altersteilzeit auch von seinem Rentenversicherungsträger beraten lassen. Sonst kann der Traum vom Dolce Vita in der zweiten Phase der Altersteilzeit schnell zum finanziellen Albtraum werden.

„Einmal im Jahr zum Boxenstopp“

Jobverdruss oder Jobverlust? Coaching-Expertin Daniela Blickhan erklärt, wie man schwierige Lebensphasen meistert

Von Senta Krasser

Frau Blickhan, die Kündigung liegt auf dem Tisch. Was nun?

Daniela Blickhan: Erst mal durchatmen. Kam die Kündigung unerwartet, müssen die Basics sicher gestellt werden, das heißt, ganz banal: essen, trinken, schlafen. Das wird in so einer Schocksituation oft vergessen. Wer nicht mehr in die Arbeit geht, dem bricht der bisherige Lebensrhythmus weg. Das stresst. Trauerprozesse werden in Gang gesetzt, die vom Grundmuster her nicht viel anders ablaufen als beim Verlust eines geliebten Menschen.

Okay, der Kühlschrank ist gefüllt, was kommt als nächstes?

Sich fragen: Brauche ich Ruhe oder einen Gesprächspartner? Will ich mich selber sortieren oder einen Schritt nach außen gehen? Jeder kennt sich selbst am besten. Nicht jeder muss gleich drüber reden, aber vielen hilft es.

Daniela Blickhan ist Diplom-Psychologin. Sie arbeitet seit 25 Jahren als Trainerin und Coach und leitet gemeinsam mit ihrem Mann das Inntal Institut in Bad Aibling.
Sie ist 1. Vorsitzende des Deutschsprachigen Dachverbands für Positive Psychologie e.V.
Foto: Claus Blickhan

Warum hilft es, mit einem Coach über Jobverlust oder Jobverdruss zu reden?

Weil es in der Regel die schnellste Möglichkeit ist, um mit vertretbarem Aufwand neue Perspektiven zu entwickeln. Wir bringen einmal im Jahr unser Auto in die Werkstatt, aber wer geht jedes Jahr zum Coach und macht eine Standortbestimmung? In unserer schnelllebigen Zeit, wo der Druck ständig wächst und wir kaum Schritt halten, ist ein regelmäßiger Boxenstopp ausgesprochen sinnvoll.

Die Werkstatt sieht mein Auto, wenn es eine Macke hat.

Wer ins Coaching geht, hat keine „Macke". Er ist nicht krank. Er geht nur durch eine schwierige Lebensphase, die er auch allein meistern könnte, aber es würde länger dauern und mehr Schmerzen bereiten. Mit einem Coach ist es möglich, Trauer, Standortbestimmung und Neuorientierung schneller und effektiver zu bewältigen.

Wie machen Sie das?

In Form einer Inventur. Die von mir entwickelte Coaching-Methode „Persönlichkeits-Panorama" zielt darauf ab, die eigenen Werte, Fähigkeiten und Stärken aufzudröseln und neu zu sortieren, um eine sinnvolle Zielplanung machen zu können. Ein Coach hilft, die richtigen Fragen zu stellen. Zum Beispiel nach dem Jobverlust: Was hatte ich bisher in meinem Job? Was war gut, was schlecht? Wie kann ich mich in Frieden davon verabschieden? Wo stehe ich jetzt? Was kann ich? Was will ich? Wo soll es hingehen?

Hilft der Coach auch, Antworten zu finden? Zum Beispiel auf die Frage: Ist Leben jenseits der Redaktion möglich?

Man muss anders fragen: nicht „ist es möglich", sondern „wie ist es möglich". Ein Coach stellt immer offene Fragen und unterstützt seinen Klienten, eigene Antworten zu finden, anstatt mit Ratschlägen zu kommen.

Was muss ich fürs Coaching mitbringen?

Offenheit und die Bereitschaft, sich auch mal in Frage zu stellen. Bereitschaft, sich Fragen stellen zu lassen, vielleicht auch unerwartete. Bereitschaft, eigene Gewohnheiten zu reflektieren und neue Strategien aufzubauen.

Um im Autobild zu bleiben: Kostet ein Coaching genau so viel wie ein Werkstattbesuch?

Es gibt keine Gebührenordnung. Insofern sind die Preise unterschiedlich. Sie variieren pro Coachingstunde meist zwischen 120 und 180 Euro (im Business-Coaching oft auch mehr). Wenn man also zehn Stunden ansetzt, die durchaus ausreichen können, entspricht das dem Gegenwert eines guten Urlaubs. Auf jeden Fall sollte man nicht gleich die Katze im Sack kaufen, sondern den Coach in einem Erstkontakt testen: Wie können wir miteinander?

Kann ich mich auch selbst „reparieren"? Ratgeber gibt es ja in Hülle und Fülle.

Kaufen Sie sich ein Buch – und zwar ein Blankobuch. Expressives Schreiben ist eine sehr wirksame Technik für das Selbstcoaching.

Journalisten machen in der Regel nichts anderes als schreiben.

Ich meine hier nicht das analytische Schreiben, das Journalisten in Fleisch und Blut übergegangen ist. Beim Expressiven Schreiben schreiben Sie einfach drauf los: aus dem Bauch heraus und ohne Rücksicht auf Punkt, Komma, Orthografie. Sobald Sie den Stift weglegen und nachdenken, geht der Analyse-Modus im Hirn an. Der hilft nicht.

Was dann?

Sie brauchen den „Sinnzusammenhangsuchmodus". Beim Schreiben versucht das Gehirn, Sinnzusammenhänge zu finden, quasi eine Geschichte zu bauen. Diesen Modus können Sie im Expressiven Schreiben ganz einfach „anknipsen".

Wie knipse ich an?

Nehmen Sie sich drei Tage lang jeweils 20 Minuten Zeit und schreiben auf: Wie geht es mir in meiner derzeitigen Lebenssituation? Was beschäftigt mich, was bedrückt mich, was wünsche ich mir? Dann klappen Sie das Buch ungelesen zu. Am nächsten Tag blicken Sie schreibend zurück, etwa auf die letzten Monate im Job: Was war gut, was weniger? Was lasse ich zurück? Am dritten Tag könnten Sie dann beginnen, nach vorne zu schauen: Wo wird es für mich hingehen? Versetzen Sie sich ein bis zwei Jahre in die Zukunft. Stellen Sie sich vor, Sie haben bis dahin alle Chancen genutzt und alle Gelegenheiten ergriffen, um Ihre Stärken einzusetzen: Wo stehen Sie dann? Schreiben Sie aus der Perspektive dieses „Zukunfts-Ich".

Was genau bewirkt das?

Beim Expressiven Schreiben steigen wir aus dem Gedankenkarussell aus, das uns oft lähmt. Wir setzen uns auf die richtige Spur einfach nur durchs Schreiben. Und dann fällt es uns leichter, Gelegenheiten für diese positive Entwicklung in unserer Umwelt wahrzunehmen.

Literatur-Tipps:

Pennebaker, James W.: Heilung durch Schreiben. Hogrefe 2010.

Blickhan, Daniela: Das Persönlichkeits-Panorama – Angewandtes NLP in Beratung und Coaching. wJunfermann 2001.

Wie finde ich einen guten Coach?

Der Beruf Coach ist in Deutschland nicht reglementiert. Mitglieder in Berufsverbänden wie dem Deutschen Coaching-Verband (www.coachingverband.org) oder dem Deutschen Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren (www.dvnlp.de) haben in der Regel eine dreijährige Ausbildung. Die Verbände führen Mitgliederlisten nach Postleitzahlen. Von Kurzzeit-Coach-Kursen, die nach einem Wochenende bereits Zertifikate ausstellen, rät Daniela Blickhan ab.

„Ich trage keine Armbanduhr mehr“

Wie der Hackl Franz mit sich ins Reine kam

Von Michael Anger

Altersteilzeit macht glücklich. Den Eindruck gewinnt, wer mit Franz Hackl plaudert. Seit Juli 2012 ist der ehemalige Redaktionsleiter des *Viechtacher Bayerwald-Boten* in der so genannten passiven Phase der Altersteilzeit. Passiv bedeutet wörtlich leidend. Stimmt nicht, da lässt der Franz keinen Zweifel aufkommen: „Ich fühle mich wohl. Ich verkomme nicht, ich leide nicht. Ich trage keine Armbanduhr mehr – der Druck ist weg.“

32 Jahre hat Hackl im Haus *Passauer Neue Presse* gearbeitet, seit 27 Jahren als Leiter der Viechtacher Lokalredaktion. Er habe das stets gern getan, betont der 63-Jährige. Aber nach so vielen Jahren habe er sich doch einmal gefragt: Muss es bis zum regulären Rentenbeginn sein? Auch die ständigen technischen Neuerungen seien mit viel Arbeit verbunden gewesen, das Reaktionssystem innerhalb weniger Jahre dreimal getauscht worden. „Und als Chef muss man sich ja mit allem befassen, dabei bin ich doch eigentlich ein Schreiber.“

Schafe hüten statt Manuskripte redigieren: Der Naturbursche Franz Hackl freut sich über die Vorzüge der Altersteilzeit. Foto: Ilona Hackl-Kistler

In Franz Hackl reifte der Entschluss, nicht bis zum letztmöglichen Tag zu bleiben. Er fragte nach, wie das Haus PNP dazu stehe, ließ sich vom Betriebsrat und vom Bayerischen Journalisten-Verband beraten. Dann stand fest: Er nutzt das Blockmodell – „die Splittung ist für die Redaktion unpraktisch“ –, arbeitet drei Jahre voll für weniger Geld und ist ab 1. Juli 2012 „draußen“.

Das Wichtigste: „Der finanzielle Einschnitt darf nicht zu tief sein. Man muss den Lebensstil halten können.“ Er habe das genau durchgerechnet. Hackl hat sich entschieden, kurz bevor die Bundesregierung die staatliche Förderung wieder fallen ließ. Er habe ein normales Redakteursgehalt mit einer kleinen Funktionszulage bekommen und liege jetzt, einschließlich Aufstockung durch den Verlag, bei 85 Prozent. Sein Rat: Mindestens ein halbes Jahr für die Entscheidung einplanen, denn man benötige viele Informationen. Zum Beispiel über den genauen zeitlichen Übergang von der Altersteilzeit in die Rente. Bei ihm betrage die Lücke zum Glück nur zwei Monate.

Genauso wichtig ist für den Journalisten die psychologische Seite: „Du musst Dir im Klaren sein, dass Du mit relativ jungen Jahren aus dem gesellschaftlichen Leben draußen bist. Niemand fragt Dich mehr. Du bist der Hackl Franz, sitzt im Cafe und Schluss und Amen.“ Da müsse man vorher mit sich ins Reine kommen, denn der Kontakt zu den Kollegen breche schnell ab. Deswegen findet er es auch schade, dass er für seine frühere Zeitung nicht mehr schreiben dürfe. Es gibt bei der Altersteilzeit ja eine Nebenbeschäftigungsklausel. Er freue sich zwar über die Einladung zum Herbsttreffen, aber „nach einem Jahr kannst Du über vieles einfach nicht mehr mitreden“.

In der Redaktion sei über seinen Entschluss natürlich diskutiert worden, aber nicht negativ. Die Regelung seiner Nachfolge sei allerdings anders bestimmt worden als angedacht. Der neue Redaktionsleiter fahre jetzt täglich 70 Kilometer zum Arbeitsplatz. Doch denkt Hackl gerne an seine Verabschiedung zurück: „Fast alle Bürgermeister aus dem Verbreitungsgebiet waren da, Staatsminister, Landrat, Behördenchefs – es war schon ein würdiger Rahmen.“

Um den Kontakt zu Berufskollegen nicht ganz zu vernachlässigen, engagiert sich Franz Hackl weiterhin im BJV als Mitglied des Aufnahmeausschusses. Und sonst? Da hört man doch immer wieder vom so genannten Rentenschock, also einer Scham, die den Altersteilzeitler in der Passivphase überkomme, wenn sein Gehalt eintrifft, er aber nichts mehr dafür tut. Der Franz grinst: „Ich komme aus einem Bauernhof, mein Bruder betreibt dort noch eine Schafzucht. Ich bin ein Naturbursche und oft draußen, helfe im Büro oder sonst wie. Auch will ich mich politisch ein bisschen engagieren und einer alternativen Liste helfen. Kein Rentenschock, kein Loch. Ich fühle mich richtig wohl.“

„Ihr müsst euch uns krallen“

Sechste Runde des BJV-Mentoring eröffnet

Von Michael Anger und Susanne Pahler

Mit dem Erfolgsbericht eines Tandems der letzten Runde wurde im Münchner PresseClub das sechste Mentoring-Programm des Bayerischen Journalisten-Verbands eröffnet. Das Duo machte den acht neuen Mentees klar, dass der Erfolg hart erarbeitet werden muss.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, sind sich Dozent, Buchautor und Blogger Christian Thiele und Bianca Leppert einig. Sie ist ihr Auto-Motor-Sport-Image losgeworden und jetzt auch in anderen Bereichen kreativ unterwegs, er hat von seiner Mentee das Verhandeln um Honorare neu gelernt. Anfangs war Kontakt halten und Vertrauensaufbau schwierig. Thiele: „Bianca war krass viel unterwegs. Das musste 2.0-iger werden.“ Das klappte. Man traf sich alle zwei Monate, tauschte sich auch per Mail und Facebook aus. Die Mentee: „Meine Erwartungen waren viel zu hoch.“ Der Mentor: „Ich wollte keine billigen Ratschläge geben, es ist ja ihr Weg. Der Mentor kann den Blick öffnen, neue Perspektiven anbieten. Die Mentees haben die Verantwortung, ihr müsst euch uns krallen.“

„Die Mentees sitzen im Tandem vorn und bestimmen Richtung und Tempo“, betont auch Wolfgang Soergel, der zusammen mit Barbara Deller-Leppert, Thomas Mrazek und Barbara Weidmann-Lainer das BJV-Mentoring betreut. Dessen Schlüsselworte sind Persönlichkeitsentwicklung und Ermutigung. Bei der aktuellen Runde arbeiten acht Tandems ein Jahr lang zusammen. Der Süddeutsche Zeitung-Außenpolitiker Sebastian Schoepp hat Lateinamerika als gemeinsames Interessengebiet mit Mentee Florian Meyer-Hawranek, der unter anderem für das Politmagazin quer vom Bayerischen Rundfunk arbeitet.

Beim BR arbeitet auch Astrid Halder, die sich freut, mit Familienfunk-Chefin Sybille Giel eine Hörfunk-Kollegin als Mentor zu haben. Das zweite BR-Team sind Mentorin Marie Mallinckrodt (Report München) und Eva Heidenfelder, als feste Freie für die „Münchner Runde“ dabei, die mehr Einblick in investigative Recherche gewinnen will.

Bernd Schlupeck, Redakteur beim Recycling Magazin, will sich neben dem Netz in Richtung Radio orientieren. Helfen wird ihm dabei Susanne Schmidt, viele Jahre Wirtschaftsredakteurin beim BR. Blogger und Spiegel Online-Mitarbeiter Markus Böhm, Gewinner eines bronzenen Lead Awards, würde gerne noch mehr im Netz machen. Unterstützt wird er von Alexander von Streit, „freier“ Chefredakteur des Magazins Wired. Mentee Kerstin Kotlar von amica online kooperiert jetzt mit Christian Thiele.

Vorschusslorbeeren vergibt Christiane Fritz, Redakteurin bei der Nürnberger Zeitung, an ihren Mentor Uwe Ritzer: „Das ist ein harter Hund, der stellt die richtigen Fragen“, habe der Korrespondent der Süddeutschen nicht nur im Fall Mollath bewiesen. Für Mentee Barbara Schneider vom epd in Frankfurt geht es im Tandem mit der freien Journalistin Katharina Sperber darum, die Rückkehr aus der Elternzeit optimal zu gestalten.

Alumni-Treffen

Beim Mentoring-Programm des BJV unterstützen versierte Profis ausgesuchten Nachwuchs in beruflicher und persönlicher Entwicklung. Was die Zeit zeigte: Auch die Jungen lernen voneinander. Deshalb trafen sich die früheren Mentees jetzt zum ersten Alumni-Treffen im Münchner Ratskeller.

Ohne Umschweife wurden Lebensläufe abgefragt, Erkenntnisse ausgetauscht, Verbindungen hergestellt. Durch den gemeinsamen beruflichen Background und die kollektiv gemachten Mentoring-Erfahrungen hatte sich alle eine Menge zu sagen. Dazwischen knüpfte man mit den Kollegen aus der eigenen Runde an bereits Bekanntes an: „Welche Auftraggeber hast du inzwischen? Wie läuft’s in der Redaktion? Kommst du mit deinen Plänen voran? Hast du noch Kontakt zu deinem Mentor?“

Auch über die Vereinbarkeit von Kind und Beruf wurde diskutiert – und das Leben als freier Journalist gefeiert: Unter den Mentees scheint jeder seine Nische gefunden zu haben, zum Beispiel Ina Reinsch für Rechtsthemen (dritte Runde), Alexandra Graf unter anderem für Outdoor-Buchprojekte (vierte Runde) und Bianca Leppert als Motorsport- und Frauenmagazin-Autorin (fünfte Runde).

Mentees, Mentoren und Organisationsteam der sechsten Runde des BJV-Mentorings. Foto: Michael Anger

Sie stehen hinter Leidmedien.de (von links): die Journalistinnen Rebecca Maskos und Lilian Masuhr, der Pressesprecher der Sozialhelden Andi Weiland und der Gründer der Sozialhelden Raúl Krauthausen. Fotos: Melanie Wehnert/Sozialhelden e.V.

Wenn Journalisten an Floskeln leiden

Leidmedien.de hilft beim Schreiben über Menschen mit Behinderung

Von Kathrin Runge

Die Internetseite *Leidmedien.de* will Journalisten für die Berichterstattung über Behinderungen sensibilisieren und Tipps für Texte ohne Klischees geben. Das Projekt des Berliner Vereins „Sozialhelden" existiert seit einem Jahr; finanziert hat den Start die Robert-Bosch-Stiftung. Die Initiatoren sind behinderte und nichtbehinderte Medienschaffende wie Raúl Krauthausen. Der gebürtige Peruaner ist studierter Kommunikationswirt und war lange Online-Programmmanager bei einem Rundfunksender. 2004 gründete der heute 33-Jährige die „Sozialhelden",

Herr Krauthausen, Sie sitzen seit Ihrer Kindheit im Rollstuhl und setzen sich stark für Menschen mit Behinderung ein. Fast alle Medienberichte über Sie beginnen mit Sätzen wie „er leidet an der Glasknochenkrankheit". Was denken Sie, wenn Sie so etwas lesen?

Krauthausen: Mit der Phrase „leidet an" urteilt ein Journalist über mich, ohne mich gefragt zu haben. Einerseits habe ich mich inzwischen längst daran gewöhnt. Andererseits finde ich es auch erschreckend, dass sich Journalisten nicht einmal die Mühe machen, kurz über ihre Wortwahl nachzudenken, vor allem wenn es in den Berichten schon konkret um das Thema Inklusion geht.

Warum ist es so wichtig, wie genau Medien darüber berichten? Ist es nicht wichtiger, dass sie berichten?

Natürlich ist es wichtiger, dass überhaupt berichtet wird. Aber das darf ja kein Freifahrtschein sein. Das Problem ist, dass die Medien oft nur einseitig berichten und das Leid in den Vordergrund stellen, wenn sie über Menschen mit Behinderung berichten. Durch Sprache werden Vorurteile transportiert. Und 90 Prozent des Wissens, das die Menschen in Deutschland über Behinderte haben, stammt nun einmal aus den Medien.

Welche Floskeln tauchen besonders häufig in Berichten auf?

Ein Klassiker ist die Phrase „gefesselt an den Rollstuhl". Dabei trifft eigentlich das Gegenteil zu. Ich sitze zwar tatsächlich mit Gurt im Rollstuhl, er bedeutet für mich aber Freiheit. Keinen Rollstuhl zu haben, das wäre eine Fessel. Ich wünsche mir zum Beispiel gar nicht, laufen zu können, sondern viel mehr, dass es keine Barrieren mehr gibt. Das glaubt mir nur immer niemand. Und dann das Wort „trotz": Versuchen Sie doch mal, die Behinderung wie eine Haarfarbe zu betrachten! Man macht etwas auch nicht trotz seiner blonden Haare, sondern mit seinen blonden Haaren. Das meiste im Leben hat ohnehin gar nichts damit zu tun. Ich bin zum Beispiel nicht trotz meiner Behinderung im Internet, sondern einfach so.

Thema Internet: Wie ist es im vergangenen Jahr zu Ihrer Leidmedien-Webseite gekommen?

Unser Projekt wheelmap.org, eine Onlinekarte für rollstuhlgerechte Orte, gibt es schon länger. Wir haben gemerkt, dass sich die Berichterstattung dazu vor allem um mich und weniger um das Projekt drehte, was manchmal merkwürdig, aber nachvollziehbar ist. Allerdings wurde vor allem defizitär berichtet, und zwar so, dass ich mich in den Beiträgen nie wiedergefunden habe: „Er leidet an", „meistert tapfer sein Schicksal", „schafft es trotzdem" und so weiter. Wir hatten damals die Idee, in unseren Pressemitteilungen Empfehlungen zur Wortwahl zu geben. Dafür haben sich dann sogar Journalisten bei uns bedankt! Wann kommt es denn sonst schon mal vor, dass sich jemand für eine Pressemitteilung bedankt?

Was ist das Ziel der Seite?

Wir wollen Journalisten keinen Vorwurf machen, denn sie haben ja oft selbst wenig

Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Wir sehen uns eher als Serviceportal oder Lexikon für Journalisten, stellen Floskeln und Klischees vor und geben Alternativvorschläge. Außerdem thematisieren wir Verhaltensweisen im journalistischen Alltag. Viele Journalisten sind am Anfang unsicher, wenn sie zum Beispiel das erste Mal einen Contergan-Geschädigten treffen: Sollen sie dem nun die Hand schütteln oder nicht?

Und, soll man?

Bei so etwas sagen wir immer: Fragen Sie! Fragen Sie, wie es für Ihren Gesprächspartner am besten passt, wie man seiner Meinung nach damit umgehen soll. Da fühlt sich niemand auf den Schlips getreten.

In Redaktionen wird immer mal wieder diskutiert, ob man nun „der Behinderte" schreibt oder „Mensch mit Behinderung", wie Sie es fordern. Aber man sagt ja auch nicht immer „Mensch mit Migrationshintergrund", sondern Migrant, nicht „Frau mit blonden Haaren", sondern „Blondhaarige".

Natürlich soll man nicht um die Behinderung herumschwurbeln. Es ist völlig okay, das Wort „behindert" zu gebrauchen. Die Frage ist eher: Wie relevant ist die Behinderung überhaupt in einem Kontext? Kürzlich habe ich folgende Überschrift gelesen: „Behinderter: Ich habe den Bundespräsidenten gewählt." Da hätte doch der Name hingehört! Und was ist da eigentlich die Nachricht? Wenn es nur die Behinderung ist, dann ist es keine Nachricht.

Es gibt aber auch Menschen mit Behinderung, die zum Beispiel mit einer besonderen Aktion in die Medien wollen, über die niemand berichten würde, wenn sie keine Behinderung hätten.

Natürlich spielen solche Menschen genau mit den Klischees, die wir von Leidmedien eigentlich nicht mehr lesen wollen. Nur, weil man eine Behinderung hat, heißt das ja nicht, dass man sich über die Stigmatisierung in den Medien auch bewusst ist.

Das „Opfer-Klischee" und das „Helden-Klischee" stoßen Ihnen ebenfalls auf. Was versteckt sich dahinter?

Die Helden sind die so genannten Superkrüppel, die zum Beispiel Rekorde brechen. Oder einfach nur ganz heldenhaft trotz ihres Schicksals ein ganz normales Leben leben. Beim Stereotyp des Opfers geht es um das typische Sorgenkind, jemanden, der keine Chancen im Leben hat, noch nie die große weite Welt gesehen hat.

Was ist, wenn jemand aber wirklich stark unter seiner Behinderung leidet?

Dann ist das natürlich legitim, das auch so zu schreiben, weil es nicht die Perspektive des Journalisten ist, sondern die des Betroffenen.

Auf Ihrer Facebook-Seite wird viel über genau solche Fälle in der Berichterstattung diskutiert. Wie nutzen Sie Social Media?

Wenn uns etwas in den Medien auffällt, dann posten wir es auf Facebook und diskutieren das mit den Fans. Manchmal werden dann Leser selbst aktiv und melden sich bei einer betroffenen Redaktion, manchmal twittern wir die Redaktionen an und fragen nach. Künftig werden wir die Diskussionen aus der Facebook-Community auch weiterführen: In Kooperation mit der Aktion Mensch wird es einen aktuellen Bereich auf unserer Webseite geben, wo wir Debatten zum Thema Behinderung aufgreifen. Wir sehen uns da als eine Art Medien-Watchblog.

Ihre Seite ist seit 2012 online. Wie war das erste Jahr?

Aufregend! Das Projekt ist größer geworden, als wir erwartet haben, und damit auch die Arbeit umfangreicher. Wir haben inzwischen viele Anfragen für Workshops in Redaktionen und überlegen uns, auch etwas zum Thema Bildsprache zu machen. In der Internet-Community, denke ich, haben wir in dem Jahr schon eine große Sensibilisierung erreicht. Aber eigentlich wollen wir eher eine Saat säen und dann schauen, was von selbst wächst.

Gab es auch schon Kritik von Journalisten und Redaktionen?

Wir hatten bislang wirklich nur positive Reaktionen. Für uns selbst besteht allerdings die Gefahr, dass man mit seinen Empfehlungen zu akademisch wird und von Journalisten irgendetwas Übertriebenes fordert, was von ihnen gar nicht mehr umsetzbar ist. Wir müssen schauen, wo wir stehen, und dann nach und nach jeden Journalisten mitnehmen auf dem Weg zur inklusiven Sprache.

Stichwort Leidmedien: Ihr Name spielt auf die Leitmedien an. Sind die den anderen Medien voraus?

Nein, das macht überhaupt keinen Unterschied. Ich hatte eigentlich schon gedacht, dass die so genannten Leitmedien etwas sensibler mit der Sprache umgehen. Allgemein kann man das nicht bestätigen. Es kommt in jedem Fall viel mehr auf den einzelnen Journalisten an.

Gegen die Gedankenlosigkeit - der Verein Sozialhelden greift mit diesem Plakat zu drastischen Mitteln.

Noch mehr junge Menschen mit Behinderung, die Interesse daran, haben vor der Kamera zu agieren, sucht die abm, die arbeitsgemeinschaft behinderung & medien e.v. in München. Sie strahlt Produktionen zu den Themen Behinderung und chronische Krankheit als Dokumentationen, Reportagen und Magazinsendungen aus, zum Beispiel bei *Kabel1, 3Sat, Sport1* und *münchen.tv*.
In Berlin fand zum Thema Inklusion im Auftrag des Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen ein Infotag für Journalisten statt, der sich mit Sprache und Berichterstattung befasste. Solche Tagungen will man auch in anderen Städten oder als Inhouse-Schulungen bei Verlagen anbieten. Interessenten können sich bei Susan Bürgel von der Entwicklungsgesellschaft ZAROF in Leipzig (buergel@zarof-gmbh.de) melden.

„Die vier Warnstreiks waren sehr wichtig“

BJV-Verhandlungsleiterin Jutta Müller zum Tarifabschluss mit dem *Bayerischen Rundfunk*

Von Maria Goblirsch

BJV-Chefin Jutta Müller gab den Ton an – und der *BR* stockte sein Angebot um eine Million Euro auf.
Foto: Thomas Schumann

Frau Müller, der alte Tarifvertrag ist im März 2013 ausgelaufen. Warum hat es über sechs Monate gedauert, bis endlich ein neuer Tarifabschluss zustande kam?

Der Knackpunkt war für uns, sicher zu stellen, dass die freien Mitarbeiter effektiv wieder mehr Geld in der Tasche haben. Wenn der der *BR* nur den Honorarrahmen erhöht, sprich: die Ober- und Untergrenze, dann kann das in vielen Redaktionen dazu führen, dass Mitarbeiter, die in der Mitte des Honorarrahmens lagen, leer ausgehen. Deshalb haben wir uns noch einmal auf Einmalzahlungen verständigt. Besonders wichtig war es uns, dass die Honorarvolumina erhöht werden. Diese Zusage brauchten wir, damit die freien Mitarbeiter die Honorarerhöhung nicht länger über weniger Aufträge selbst finanzieren müssen. Dieses Honorarvolumen muss, inklusive der Einmalzahlungen, auch Grundlage der künftigen Tarifverhandlungen sein.

Um wie viel soll das Honorarvolumen konkret steigen?

In 2014 wird die Erhöhung eine Million Euro betragen. Dazu muss man wissen, dass das Volumen von 2012 auf 2013 bereits um zwei Prozent angehoben wurde. Darauf legt der BR im kommenden Jahr noch einmal eine Million drauf.

Welchen Einfluss hatten die Warnstreiks auf die Verhandlungen?

Die vier Warnstreiks waren sehr wichtig. Weil sie gezeigt haben, dass die Mitarbeiter solidarisch für die gemeinsame Sache kämpfen und sich Feste und Freie nicht auseinander dividieren lassen. Und: Die Warnstreiks haben dazu geführt, dass man auf *BR*-Seite erkannt hat: Man muss sich bewegen. Nur so haben wir letztlich den Abschluss so hinbekommen. Auch die Zusage, noch eine Million aufzustocken, kam erst nach den Streiks und in der letzten Verhandlungsrunde zustande.

Mit welchen Erhöhungen können die BR-Mitarbeiter jetzt rechnen?

Der Abschuss orientiert sich an den Tariferhöhungen im öffentlichen Dienst und bei anderen *ARD*-Rundfunkanstalten – vor allem *WDR* und *NDR*. Für die Festangestellten haben wir uns auch als Kompromiss mit ver.di auf einen Sockel von 30 Euro verständigt und auf diesem Sockel auf eine Erhöhung von 2,07 Prozent rückwirkend zum 1. April 2013. Im zweiten Jahr folgt dann eine Erhöhung um weitere 2,95 Prozent.

Was wurde für die Volontäre erreicht?

Angesichts der hohen Lebenshaltungskosten in München war es für den BJV ein Anliegen, auch für die Auszubildenden und die Volontäre einen guten Abschluss zu schaffen. Volontäre erhalten ebenfalls eine Einmalzahlung in Höhe von 30 Euro und darauf aufbauend im ersten Jahr 2,65 Prozent mehr sowie weitere 2,95 Prozent ab 1. April 2014

Bei den Rentnern gibt es unterschiedliche Regelungen…

Bei den VTV-Rentnern werden die Versorgungsbezüge rückwirkend zum 1. April 2013 und dann zum 1. April 2014 erhöht. Für die TVA-Rentner hingegen wird die erste Erhöhung erst zum 1.Juli 2013 gelten. Die durch die verspätete Erhöhung gewonnenen Beträge spart der *BR* nicht ein, sondern sie fließen in eine zusätzliche gestaffelte Einmalzahlung an die freien Mitarbeiter, die zwischen 150 und 250 Euro ausmacht. Das ist ein großer Solidaritätsbeitrag der Rentner. Gleichzeitig haben wir einen generellen Sonderweg des *BR* bei der Regelung der Altersvorsorge vom Tisch bekommen. Das System der Altersvorsorge wird nun grundsätzlich auf *ARD*-Ebene verhandelt.

Wird auch der Honorarrahmen für die Freien wird erhöht?

Ja, wie für die Festangestellten ebenfalls um 2,65 und um weitere 2,95 Prozent in 2014. Gleichzeitig wird es eine Einmalzahlung geben, die sicherstellt, dass die Freien zumindest auf diesem Weg von einer Erhöhung profitieren. Die Einmalzahlung gilt ebenfalls für die Pauschalisten. Sie wird wahrscheinlich im Oktober 2013 ausbezahlt und beträgt 1,6 Prozent der Honorareinkünfte aus 2012, maximal jedoch 1.700 Euro. Im April 2014 erhalten die festen Freien dann noch einmal 3,4 Prozent der Honorareinkünfte aus 2013 – gedeckelt auf maximal 3.700 Euro als Einmalzahlung.

Für wie lange gilt der neue Tarifabschluss?

Der neue Tarifvertrag läuft bis zum 31.März 2015. Darin hat sich der *BR* übrigens auch verpflichtet, die Verhandlungen über das neue Honorarraster innerhalb dieser Laufzeit aufzunehmen. Wenn es nach uns geht, müssen diese Gespräche bald beginnen. Und auch der BR hat signalisiert, dass er Interesse an einer Lösung hat.

Festung Festspielhaus

„Eine Art Pressezensur"? *FT*-Redakteurin Monika Beer kritisiert die Kartenvergabe in Bayreuth

Von Senta Krasser

Wer damals, vor fast dreißig Jahren dabei war, als Patrice Chéreau in Bayreuth den „Ring"-Zyklus neu interpretierte, hat dieses Erlebnis für die Ewigkeit konserviert. „Das pure Glück" und „unerreicht" schrieben die Kritiker wieder anlässlich Chéreaus Krebstod in diesem Oktober. Auch für Monika Beer, heute Redakteurin beim *Fränkischen Tag,* war der „Jahrhundert-Ring" Erweckung und Anlass, sich auf die Wagner-Festspiele zu spezialisieren. Doch ihre Begeisterung für Bayreuth hat inzwischen stark nachgelassen. Beer, wie auch andere Kollegen, beklagen Pressezensur.

Ausgerechnet im Wagner-Jubiläumsjahr, in dem mit besonders großem medialen Interesse zu rechnen war, kürzte die Festspielleitung das Presse-Kontingent von 1000 auf 880 Freikarten. Sie begründete dies mit der Rüge des Bundesrechnungshofs, dass in Bayreuth zu wenig Karten in den Freiverkauf kämen.

An der Sinnhaftigkeit der Auflage in diesem besonderen Jahr kann man zweifeln. Doch womöglich kam sie den Herrinnen auf dem Hügel, Katharina Wagner und Eva Wagner-Pasquier, zupass. Denn heuer fiel auf, dass mehrere fränkische Zeitungen, die jahrzehntelang aktuell und ausführlich über das Wagner-Festival berichtet haben, plötzlich nicht mehr ihre Kulturredakteure in Premieren schicken konnten.

Seit der Ära der Wagner-Schwestern wird Journalistenarbeit medienübergreifend erschwert. Pressekonferenzen finden nicht mehr am Tag nach der Premiere einer Neuinszenierung statt, sondern als Presseempfang am Vormittag vorher; Fragen in Reaktion auf das künstlerische Ereignis sind so unmöglich. Reporter vom Fernsehen werden erst gar nicht hereingelassen. Von Frank Castorfs neuem „Ring", von 17 Stunden Oper, bekam das *Bayerische Fernsehen* bloß gediegene Ausschnitte, bereitgestellt von der Medienabteilung der Festspiele.

Der *BR*-Reporter Markus Feulner vergleicht solches Gebaren mit „byzantinischer Abschottung": Die Wagners entzögen sich den Medien und die Oper der Öffentlichkeit. Feulner: „Man möchte gewogene Journalisten. Die, die etwas kritischer sind, lässt man draußen oder man lässt sie zappeln."

Draußen blieb, nicht zum ersten Mal, Monika Beer. Die Journalistin aus Bamberg schreibt für die renommierte Zeitschrift *Opernwelt* und diverse Tageszeitungen, und als Redakteurin in Altersteilzeit bloggt sie auch auf dem Portal ihrer Hauszeitung *Fränkischer Tag.* In „Mein Wagner-Jahr" machte Beer im Juli öffentlich, wie mit ihr in dieser Festspielsaison umgesprungen wurde: Pressekarten für das Geburtstagskonzert Ende Mai wurden ihr aufgrund einer angeblich abgelaufenen Akkreditierungsfrist gar nicht und im Fall der Frühwerke-Serie erst nach der Premiere zugeteilt, so dass eine Berichterstattung keinen Sinn mehr ergeben hätte. Seltsamerweise, so erfuhr Beer auf Nachfrage im Kollegenkreis, war die behauptete Akkreditierungsfrist nicht allen Journalisten bekannt. Die, die später bestellten, bekamen umgehend Karten.

Beers Chefredakteur, Frank Förtsch, sieht in dieser Praxis der Kartenvergabe „eine Art Pressezensur Frau Beer gegenüber". Bereits Anfang Juni protestierte Förtsch – ebenso wie die Chefredaktion der *Frankenpost* – schriftlich beim Träger und den Stiftern der Festspiele. Im Namen aller antwortete Toni Schmid, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Festspiel-GmbH: Es sei „aus Sicht des Freistaates Bayern legitim", wenn die Festspielleitung bei der Kartenvergabe an Journalisten auch die Auflagengröße ihrer Medien berücksichtige. Auf die Argumente der FT-Journalisten ging Schmid aber nicht ein, woraufhin Chefredakteur Förtsch Ende September erneut Protestpost abschickte. Die Reaktion des Ministerialdirigenten steht noch aus.

Erstaunlich schnell reagierte indes die Festspielleitung, nachdem der *Spiegel* kurz vor der „Ring"-Premiere über die Pressekartenmisere berichtet hatte: Monika Beer bekam wenig später freien Zugang.

Beers Kritik dürfte Katharina Wagner nicht gefallen haben. Schon Wolfgang Wagner mochte die Journalistin, die sich immer sehr kritisch mit dem Treiben auf dem Grünen Hügel auseinandergesetzt hat, nicht im Haus haben. Auch Tochter Katharina hegt offenbar keine Sympathien für Beer, was auf Gegenseitigkeit beruht.

„Mit Patrice Chéreaus Jahrhundert-Ring habe ich eine absolute Hoch-Zeit von Bayreuth erlebt", sagt Monika Beer. „Anders als damals ihr Vater Wolfgang hat Katharina Wagner weder das geistige noch das professionelle Niveau, um die Festspiele zu leiten." Dass ihr der Zugang zur Festung Bayreuth verwehrt wurde, erklärt sich die Wagnerianerin als eine Mischung aus Herrschaftsgeste und Angst des „Noch-Medien-Darlings" um die Vertragsverlängerung.

Ob sie sich 2014 trotz allem wieder um Pressekarten bemühen werde? Monika Beer zögert noch. „Nachdem ich so behandelt wurde …" Eine Neuinszenierung wird es im nächsten Festspielsommer ohnehin nicht geben – und außerdem geht sie dann in Rente.

„Betreten verboten" – das galt bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth auch für die Musikkritikerin Monika Beer. Das Bild zeigt sie im Dezember 2012 vor dem gerade zur Baustelle erklärten Festspielhaus. Foto: Jochen Nützel

Plädoyer für ein „Quartett“

Die Smartphone-Revolution: Bleibt BlackBerry auf der Strecke?

Von Johannes Michel

Vor anderthalb Jahren haben wir im BJV-report zuletzt Smartphone-Betriebssysteme vorgestellt. Eigentlich ist das noch gar nicht so lange her, in der Welt der Technik sind anderthalb Jahre aber eine halbe Ewigkeit. Während die Anbieter gleich geblieben sind, haben sich die Marktanteile stark verschoben: Es besteht die Gefahr, dass aus vier großen Spielern drei oder vielleicht sogar nur noch zwei werden. Am Ende der Beliebtheitsskala steht momentan BlackBerry. Das kanadische Unternehmen hatte sich viel zu lange auf die Businesskunden verlassen und dabei die Privatkunden aus den Augen verloren. Nun wollen die BlackBerry-Manager und -Entwickler die letzte Chance beim Schopf packen. Seit dem Frühjahr sind neue Geräte mit einem komplett neu entwickelten Betriebssystem auf dem Markt, weitere Smartphones folgen noch in diesem Jahr. Die bisherigen Verkaufszahlen stimmen allerdings nicht gerade zuversichtlich. Wird BlackBerry zu Recht verschmäht? Ein Selbstversuch .

BlackBerry Z10: Gutes Smartphone, das bislang aber (zu Unrecht) wenige Käufer findet.

Flexibles Betriebssystem

Android- und iPhone-Nutzer streiten sich seit Jahren: Braucht ein Smartphone einen Startbildschirm mit so genannten Widgets, also kleinen Programmen, die etwa das Wetter oder den nächsten Termin anzeigen, ohne dass dafür eine App geöffnet werden muss? Android-Nutzer sagen: ja, iPhone-Fans sagen: nein. Und Besitzer eines Windows-Phone stehen irgendwie dazwischen, haben sie doch einen konfigurierbaren Homescreen, allerdings nur sehr eingeschränkt. Die BlackBerry-Entwickler waren sich dieses Streits selbstverständlich bewusst und fanden einen tollen Ausweg, auch wenn sie ihn beim nicht mehr existenten Unternehmen Palm abschauten: Einen Homescreen, der einfach die zuletzt geöffneten Apps darstellt, egal ob E-Mail-Programm, Kalender oder Wettervorhersage. Damit umgehen sie die Programmierung von Widgets, belasten den Prozessor nur zu einem sehr geringen Maße und schaffen dennoch Flexibilität, die iPhone-Nutzer in ihrem Betriebssystem nicht vorfinden. Sind keine Apps geöffnet, zeigt der Startbildschirm einfach eine Liste mit Apps – wie beim iPhone.

Die BlackBerry-Macher haben sich also Gedanken gemacht. Ein Betriebssystem neu zu erfinden, dürfte heute nicht mehr möglich sein. Umso mehr gilt es, das Beste aus allen Welten zusammenzuführen, im Gegenzug Unwichtiges wegzulassen und die eigenen Stärken zu betonen. Denn BlackBerry-Kunden schätzten immer den schnellen Zugriff auf E-Mails und die perfekte Möglichkeit der Texteingabe.

Und in diesen beiden Bereichen haben die Entwickler gute Arbeit geleistet. Zunächst ein Blick in Richtung E-Mails: Sie werden zentral an einem Ort namens „BlackBerry Hub“ gesammelt, zusammen mit Text-, Facebook-, Twitter- und WhatsApp-Nachrichten sowie verpassten Anrufen. Egal, in welcher App sich der Nutzer gerade befindet, kann durch eine Wischgeste (von unten links auf dem Touchscreen nach oben und dann nach rechts) der Hub eingeblendet werden, etwa, wenn eine E-Mail eingegangen ist. Der Bildschirm teilt sich, die Nachrichten werden sichtbar. Interessant ist auch die Idee, nur kurz in den Hub reinzuschauen. Dafür wird die oben genannte Geste nicht vollständig ausgeführt, der Finger ruht auf dem Touchscreen. Ist die Nachricht nicht von Interesse, genügt es, den Finger nach links zu schieben und den Hub wieder zu schließen. Schneller lässt sich im Smartphone-Bereich kaum arbeiten.

Und dann die Tastatur. Auf einem Touchscreen lässt sich zwar niemals ganz so schnell tippen wie auf einer echten Tastatur, die Software-Optimierungen im neuen BlackBerry-Betriebssystem sind aber äußerst gelungen. Direkt nach Eingabe des ersten Buchstabens liefert das System Wortvorschläge, die durch einfaches Wischen nach oben vom als nächstem gewünschten Buchstaben übernommen werden können. Nach ein paar Tagen Nutzung hat das Gerät dann raus, was der Nutzer schreiben möchte und liefert nicht mehr nur Wort-, sondern ganze Satzergänzungen. Im Gegensatz zu früheren Lösungen (viele werden sich noch an die Textergänzung per T9 auf Handys erinnern) arbeitet die Software hervorragend, man könnte meinen, sie denke wirklich mit.

Alternative 1: Sony Xperia Z1. Die Japaner sind zurück im Handygeschäft und setzen auf schicke Optik.

App-Angebot noch enttäuschend

Ein Smartphone-Betriebssystem steht und fällt mit dem Angebot an Apps. Dieses State-

Fotos: Johannes Michel

ment ist immer wieder in Fachartikeln zu lesen. Während noch vor wenigen Jahren die Grundausstattung eines Handys und Smartphone zählte, ist heute die Erweiterbarkeit der Trumpf. Gute Kameras, ordentliche Verarbeitung und einen schnellen Prozessor bringen die meisten Topgeräte mit, den Unterschied macht

Alternative 2: Apple iPhone 5S. Die neue Generation kommt mit Fingerabdrucksensor.

lediglich das Betriebssystem. Bei den Apps hat BlackBerry allerdings erhöhten Nachholbedarf. Während Apples App-Store und Googles Play-Store bereits knapp eine Million Apps beinhalten und mit hohen Downloadzahlen (rund 50 Milliarden Downloads) glänzen können, haben BlackBerry-Nutzer momentan nur eine Auswahl aus rund 120.000 Apps. Das Angebot wächst zwar und die meisten weit verbreiteten Apps sind verfügbar, viele Kaufinteressenten blicken allerdings nur auf die erste Zahl. Und hier muss BlackBerry sogar hinter Windows Phone (rund 160.000 Apps) zurücktreten. Hinzu kommt, dass BlackBerry-Apps im Vergleich zu anderen Plattformen recht teuer und 75 Prozent aller Apps kostenpflichtig sind. Bei Android trifft dies lediglich auf 35 Prozent zu.

Die Krise, die BlackBerry durchlebt, schlägt sich auch in den Verkaufszahlen nieder. Im zweiten Quartal 2013 hatte BlackBerry weltweit nur noch einen Marktanteil von 2,7 Prozent (2012: 5,2 Prozent), während fast 80 Prozent aller weltweit verkauften Smartphones bereits Android-Geräte waren. Paradox: In vielen Artikeln und Testberichten der Fachpresse und auch von Bloggern wird BlackBerrys neues Betriebssystem gelobt, das Unternehmen hat es allerdings nicht geschafft, diese Euphorie aufzugreifen und zu den Kunden zu transportieren. Nicht angekommen ist zum Beispiel, dass neue BlackBerrys keinen Extratarif bei den Netzbetreibern mehr benötigen, um E-Mails empfangen zu können. Und dass mit „BlackBerry Balance“ für Unternehmen jeglicher Größe eine Möglichkeit zur Verfügung steht, private und geschäftliche Daten auf dem Handy strikt zu trennen und somit die Sicherheit deutlich zu erhöhen. Apropos Sicherheit: In Sachen E-Mails ist BlackBerry Pionier und kann auch heute noch eines der besten Push-Systeme vorweisen. Nicht nur aus diesem Grund wäre es wichtig, dass BlackBerry als Smartphone-Hersteller und Betriebssystem-Entwickler erhalten bleibt.

Fazit und Alternativen

Aktuell hat BlackBerry vier Smartphones im Angebot. Das Z10 mit Touchscreen, das Z30 mit größerem 5-Zoll-Touchscreen sowie zwei Modelle mit echter Tastatur (Q10 und Q5), die dafür nur einen verhältnismäßig kleinen Touchscreen mitbringen. Zu Q5 und Q10 gibt es, nachdem sich die meisten Hersteller von mechanischen Tastaturen verabschiedet haben, keine Alternativen mehr. Z10 und Z30 hingegen müssen sich mit Branchengrößen wie dem iPhone, den Galaxy-Smartphones von Samsung, den Xperia-Geräten von Sony

Alternative 3: Nokia Lumia 1020. Das Windows-Phone bietet die zurzeit beste Kamera in einem Smartphone.

und den Lumia-Modellen von Nokia messen lassen. BlackBerry-Fans und Anwendern, die (im Positiven) aus der Reihe tanzen und nicht Massengeräte nutzen wollen, können ohne Wehmut ein BlackBerry-Smartphone kaufen, zumal das Z10 bereits für unter 300 Euro zu haben ist. Allen, die sich nicht mit BlackBerry anfreunden können oder wollen, seien folgende Alternativen ans Herz gelegt:

Android: Sony Xperia Z1. Bei Privatnutzern begehrt, auch fürs Business nicht zu verschmähen. Lange Jahre war Sony nur noch als Kooperationspartner (Sony Ericsson) auf dem Handy- und Smartphonemarkt präsent, nun legen die Japaner wieder richtig los. Und sie haben das Zeug dazu, den Platzhirschen Samsung und Apple ordentlich Konkurrenz zu machen. Das vor wenigen Wochen erschienene Xperia Z1 ist das neue Topgerät und erinnert in Sachen Verarbeitungsqualität ans iPhone. Das fünf Zoll große Display mit Full-HD-Auflösung ist eines der besten zurzeit auf dem Markt. Die Kamera schießt Fotos mit 20 Megapixel und kann mit zahlreichen Bildverbesserungstechniken aufwarten, die Sony auch bei den „großen“ Kameras verwendet. Das mit Googles Betriebssystem Android laufende Smartphone lässt sich Sony aber teuer bezahlen: Rund 600 Euro werden fällig. Wer auf ein bisschen Ausstattung und einen aktuellen Prozessor verzichten kann, sollte sich den Vorgänger Xperia Z anschauen, der knapp 200 Euro günstiger zu haben ist.

iOS: iPhone 5S. Auch wenn Apples neues iPhone kaum mit Innovationen aufwarten kann, wird sich das Smartphone wieder gut verkaufen. Apple gewinnt zwar zurzeit keine Marktanteile hinzu, möchte aber vor allem die Anwender überzeugen, die noch mit iPhones der 3er- oder 4er-Generation unterwegs sind. Neu ist der Fingerabdrucksensor, der für mehr Sicherheit der persönlichen Daten sorgen soll, schon drei Tage nach dem Verkaufsstart aber vom Chaos-Computer-Club geknackt wurde. Besonders bei Apps fürs Business hat iOS aber noch Vorteile im Vergleich zu Android. Daher wird auch das iPhone 5S seine Fans finden. Der Preis: mindestens 700 Euro.

Windows Phone: Nokia Lumia 1020. Die Marktanteile sind zwar noch klein, dennoch ist mit dem Betriebssystem Windows Phone ein wichtiger Spieler im Smartphone-Markt entstanden. Forciert wird das System vor allem von Nokia, dem finnischen Handypionier, der kürzlich von Microsoft aufgekauft wurde. Das Lumia 1020 ist Nokias aktuelles Spitzenmodell und kommt mit einer 41-Megapixel-Kamera, die trotz fehlenden optischen Zooms auch detailreiche Bilder produzieren kann. Die Kunst dabei: Das Smartphone fotografiert mit 41 Megapixel und zoomt dann an das Motiv heran. Das abgespeicherte Foto hat dann zum Beispiel fünf Megapixel. Aber auch abseits der Kamerafunktionen kann das Lumia 1020 überzeugen. Einziges Manko: Der App-Store von Windows Phone ist noch deutlich weniger gut gefüllt als die Pendants von Google und Apple. Preislich ruft Nokia fürs Lumia 1020 um die 600 Euro auf.

Vergütungsregeln: Müssen Verlage nachträglich zahlen?

Gerichte halten die Zeilenhonorare einzelner Blätter für viel zu niedrig

Von Maria Goblirsch

Seit fast vier Jahren gelten die Gemeinsamen Vergütungsregeln für freie Journalisten an Tageszeitungen nun schon. Sie legen Mindesthonorare fest, die Verleger und Gewerkschaften in jahrelangen Verhandlungen ausgehandelt haben. Doch in der Praxis halten sich viele Zeitungen nicht daran und zahlen ihren Freien weiter Dumpinghonorare, die deutlich unter diesen verbindlichen Sätzen liegen. Nun könnte sich das Blatt bald wenden: Drei Gerichte haben in den letzten Monaten Zeitungen zu erheblichen Honorar-Nachzahlungen an freie Journalisten verurteilt.

Der erste Fall spielt sich in Bonn ab. Ein Freier hatte von März 2009 bis zum Januar 2011 rund 400 Beiträge für die Regionalausgaben des *Bonner Generalanzeigers* geliefert und dafür jeweils ein Honorar von 25 Cent pro Zeile erhalten. Das sei unangemessen niedrig, urteilte das Landgericht Köln im Juli 2013 und verurteilte den Verlag des *Generalanzeigers,* die Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser GmbH, zu einer Nachzahlung von rund 10.600 Euro plus Zinsen.

Die Richter hielten ein Honorar von 56 Cent pro Zeile für angemessen – also fast doppelt so viel, als zunächst gezahlt wurde. Zusätzlich soll der Verlag dem freien Mitarbeiter nachträglich Fahrtkosten in Höhe vomn30 Cent pro Kilometer ersetzen. Das Landgericht verpflichtete den Verlag zudem, Auskunft darüber zu erteilen, welche Beiträge des Klägers in einer Datenbank zum Download bereit standen und welche Einnahmen damit erzielt wurden (AZ. 28 O 695/11).

Erstmals hat damit ein Landgericht die Vergütungsregeln an Tageszeitungen als Grundlage für angemessene Honorare genommen und einen Verlag zu einer Honorar-Nachzahlung verurteilt. Und, was den Fall besonders macht: Die Richter haben die Vergütungsregeln sogar als Messlatte für Zeiten herangezogen, in denen sie noch nicht verabschiedet waren – also vor ihrem Geltungsbereich.

Im zweiten Fall muss der *Bonner Generalanzeiger* noch tiefer in die Tasche greifen: Hier wurde der Verlag zur Zahlung von rund 38.400 Euro plus Zinsen an einen freien Journalisten verurteilt. Er hatte in den Jahren 2008 und 2009 für das Blatt gearbeitet und war mit 21 Cent pro Zeile und 20,45 Euro pro Bild honoriert worden. Auch diese Dumping-Honorare ließen die Richter nicht gelten und hielten in diesem Fall 56 Cent pro Zeile und 48 Euro pro Foto für angemessen (AZ. 28 O 1129/11).

Die beiden Freien, die als Mitglieder vom DJV Rechtsschutz erhielten, hätten vom Gericht sogar noch mehr Geld zugesprochen bekommen, wenn sie eine Rechteübertragung an den Verlag vereinbart hätten. Da der *Bonner Generalanzeiger* aber nicht das ausschließliche Nutzungsrecht hatte, gab es beim Zeilenhonorar einen Abschlag von 15 Prozent. .

Schließlich verurteilte das Landgericht Mannheim im August 2013 die *Pforzheimer Zeitung* dazu, einem freien Journalisten fast 47.200 Euro Honorar zuzüglich Zinsen nachträglich zu zahlen (Az. 7 O 308/12). Der Mitarbeiter war von 2001 bis 2011 für die Redaktion tätig gewesen und hatte Texte geschrieben und Fotos geliefert. In den letzten zwei Jahren hatte er dafür 33 Cent pro Zeile und rund 20 bzw. 27,50 Euro pro Bild erhalten.

In der Urteilsbegründung bestätigten die Richter ausdrücklich die Angemessenheit der Honorarsätze, die die Vergütungsregeln vorschreiben. Da der freie Journalist eine Exklusivvereinbarung mit der *Pforzheimer Zeitung* getroffen habe, so die Richter, stünden ihm die Honorarsätze für das Erstdruckrecht zu – in seinem Fall ein Zeilenhonorar zwischen 62 und 68 Cent.

Rechnet man die Verzugszinsen, Gerichtskosten und den Imageschaden dazu, kommt eine solche Entscheidung die betroffenen Verlage richtig teuer. Ein rechtskräftiges Urteil hätte zudem Signalwirkung für weitere Fälle. Der Bonner Verlag ist daher inzwischen in die nächste Instanz gegangen.

„Die Urteile zeigen, dass es sich durchaus lohnt, sich zu wehren“, sagt BJV-Geschäftsführerin Jutta Müller. Auch in Bayern ignorierten viele Verlage diese Mindesthonorare. Der BJV sucht daher geeignete Fälle für Musterprozesse, unterstützt Mitglieder, die sich gerichtlich gegen Dumpinghonorare wehren wollen und gewährt für eine solche Klage Rechtsschutz.

Buchtipps

* Mit der ISBN-Suche der Wikipedia können Sie das entsprechende Werk in Bibliotheks- und Verbundkatalogen sowie im Buchhandel schnell finden.

Navigator für den digitalen Wandel

Ehrlich gesagt kann man derzeit schon ein wenig die Übersicht verlieren, was den Wandel unseres Berufes betrifft. Neben den Horrormeldungen über Einsparungen finden sich in der Berichterstattung auch einige Beiträge, die sich mit der inhaltlichen Weiterentwicklung des Journalismus beschäftigen: Ob von engagierten KollegInnen in ihren Blogs oder wie etwa in Cordt Schnibbens Debatte um die Zukunft der Tageszeitung bei *Spiegel/ Spiegel Online*. Viel guter Stoff! Deshalb darf man Simon Sturm danken, dass er einiges von dem, worüber gerade diskutiert wird, in einem Buch dokumentiert. Basierend auf seiner Journalistik-Diplomarbeit bietet Sturm, der als Multimedia-Redakteur beim *Westdeutschen Rundfunk a*rbeitet, einen umfassenden und oftmals für die Praxis sehr hilfreichen Überblick über die „neuen Formen des Qualitätsjournalismus". Sturm veranschaulicht dies stets anhand konkreter Beispiele. Das gut verständliche Werk sei auch KollegInnen empfohlen, die sich „nur" mal einen Eindruck vom gegenwärtigen Wandel verschaffen möchten.

Thomas Mrazek

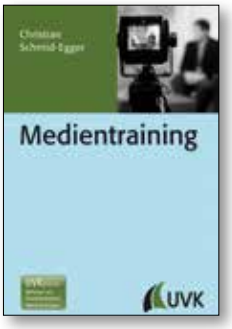
Simon Sturm: Digitales Storytelling. Eine Einführung in neue Formen des Qualitätsjournalismus. Springer VS, Wiesbaden, 2013, 164 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-658-02012-5, ISBN-Suche der Wikipedia*: tinyurl.com/digistory-isbn (E-Book, PDF, 14,99 Euro, ISBN 978-3-658-02013-2, ISBN-Suche der Wikipedia*: tinyurl.com/digistory-ebook). Verlagsinformationen zum Buch: tinyurl.com/digistory-info. Ergänzende Website zum Buch: www.digistory.de

Gute Startinfos, leicht zu lesen

Für manchen Journalisten ist es reizvoll, zumindest für einige Jahre Deutschland den Rücken zu kehren und einmal im Ausland zu arbeiten. Pauline Tillmann, von 2009 bis 2011 Vorsitzende der Fachgruppe Junge Journalisten im BJV, arbeitet seit zwei Jahren als freie Korrespondentin in St. Petersburg. Nun hat sie ein Buch verfasst, das Kollegen helfen soll, die übers „Auswandern" nachdenken. Zuerst die schlechte Nachricht: Das Buch gibt es nur als E-Book für Apple-Systeme über die App iBooks. Zum Lesen ist daher ein iPhone oder ein iPad erforderlich. Im Gegenzug hat diese Veröffentlichungsform auch einen großen Vorteil: Das Buch liest sich wie ein Magazin, es macht Spaß, sich durch die auch optisch gut aufgebauten Abschnitte zu „wischen". In elf Kapiteln erklärt Pauline Tillmann, wie es zu ihrem Auslandsengagement kam, welche Voraussetzungen erfüllt sein sollten und welche Regionen für freiberufliche Korrespondenten überhaupt in Frage kommen, wie die ersten Tage nach der Ankunft aussehen und wie die Auftragsakquise verlaufen kann. Auch auf Verdienstmöglichkeiten im klassischen Sinn oder durch Crowdfunding geht die Autorin ein. Nicht nur in Texten, sondern auch in zahlreichen Bildern und eingebundenen Audio- und Videodateien stecken Informationen, die über das Thema an sich hinausgehen, das E-Book aber gut illustrieren und begleiten. Wichtig ist der Autorin dabei auch, mit Vorurteilen aufzuräumen: Russland verändert sich, ist nicht „Putin . . ."

Johannes Michel

Pauline Tillmann: Frei arbeiten im Ausland. Eine Anleitung zum journalistischen Arbeiten im Ausland. 2013, 76 Seiten, kostenfrei in Apple iBooks. Infos auch auf der Webseite von Pauline Tillmann: www.tinyurl.com/ptillmann



Umgang mit einer heiklen Spezies

Es zahlt sich aus, der Medienwelt gekonnt in persona gegenüber zu treten oder sich gezielt ein Image etwa im Netz zu schaffen. Christian Schmid-Egger vermittelt in *Medientraining* die nötigen Grundkenntnisse für öffentliche Auftritte aller Art.

Der Kommunikationstrainer wirbt um Verständnis für die „heikle Spezies" Journalist, erklärt, wie verschiedene Medien funktionieren, was sie vom Öffentlichkeitsarbeiter erwarten und warum gut gemeinte PR zum Desaster werden kann. Er zeigt, wie Journalisten Druck machen, wann Interviews überhaupt zweckmäßig sind und gibt Tipps zu deren Vorbereitung oder für den Krisenfall. Er entschlüsselt Haltung, Gestik, Mimik ebenso wie Argumentation. Was tun bei Lampenfieber oder Blackout? Wo lauern Fettnäpfchen?

Die Beispiele Wulff, Guttenberg, Siemens, Brent Spar bieten wenig Überraschendes. Ausführlichere Fallanalysen wären wünschenswert. Die angepriesene Website zum Buch liefert derzeit leider nur eine Linkliste zu zahlreichen Beispielvideos auf YouTube. http://erfolgreiches-medientraining.de/

Barbara Weidmann

Christian Schmid-Egger: Medientraining. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz und München 2013. 222 Seiten. 24,99 Euro, ISBN 978-3-86764-375-7, ISBN-Suche der Wikipedia: tinyurl.com/medientraining

Es lebe die Schublade

Von Michael Anger

Na, zufrieden mit dem neuen Bundestag? Wenn nicht, halb so schlimm, liebe Leserschaft. Sie können ja nichts dafür, haben nicht gewählt. Zumindest, wenn man den Formulierungen vieler Kolleginnen und Kollegen glauben darf. Denn die vermeldeten: Deutschland hat gewählt. Immerhin, das ist halt der Vorteil von Print, in den Zeitungen war ein paar Zeilen weiter schon von „die Bundesbürger" die Rede und im nächsten Absatz hieß es dann besser „die Wahlberechtigten". Damit sind wenigstens die korrekt bezeichnet, die alle hätten wählen dürfen.

Erbsenzählerei? Gutmenschen mögen dieses krampfhafte Zusammenfassen der Bevölkerung in Gruppen als dem Gemeinschaftssinn förderlich empfinden, getreu dem Motto einer der sogenannten Volkspartei „Das Wir entscheidet". Wer nachdenkt, wird zu dem Schluss kommen, dass schon diese verbale unfreiwillige Zuordnung beim Betroffenen das Gemüt in Wallung bringen kann. „Der Iran bietet sich als Vermittler an" – auch jeder einzelne Mullah, der Al Kaida-Terroristen als Gotteskrieger sieht und die Revolution im Sinne des Schah-Gegners Khomeini weitertragen will? Gemeint war aber nur der Präsident des Staates. „Briten zapfen Kabel der Telekom an" – erstaunlich, welche technischen Fertigkeiten die Schäfer in den schottischen Highlands besitzen. Ach, es war nur vom Geheimdienst des Inselreichs die Rede. „Bayern überglücklich" – also zum Stamme der Weiß-Blauen gehören auch die Fans vom TSV 1860 München, die das Triple gerne mit ihrem Verein feiern würden statt mit dem FC Bayern. „Krisenstimmung in Nürnberg" – die Stadt verzeichnet zwar seit Jahren die höchste Arbeitslosenquote im Freistaat, aber beim FC Nürnberg, dem die Schlagzeile galt, gibt es höchstens Arbeitsunwillige.

Zugegeben, würde jeder Gedankengang, jede Beschreibung ungekürzt erfolgen, wäre mancher Artikel doppelt so lang. Und wohl jeder wird an die Regierung von Barack Obama denken, wenn er liest „USA zahlungsunfähig". Auch wird mit „EU ärgert die Tabakbranche" nach allgemeiner Lesart nicht jedem Brüsseler EU-Beschäftigten aktive Gegnerschaft zur Nikotin-Lobbby unterstellt.

Aber wir sollten der gedankenlosen Schubladen-Einteilung einen Riegel vorschieben. Überflüssig ist „die Asylbewerber", „die Türken", „die internationale Gemeinschaft". Schon gar in Zeiten, in denen ein Papst-Interview deutlich macht, dass es „den Vatikan" nur als Staatsgebilde gibt. Und bei uns haben spätestens die Wochen nach einer Wahl wieder gezeigt, dass so mancher Spitzenkandidat nicht mit seiner Partei identisch ist. Deshalb braucht auch ein Kollege nicht zu formulieren „Alle Parteien wollen . . .". Außer, der Ärmste hat wirklich alle diese 72 Organisationen angerufen, von „Ab jetzt – Demokratie durch Volksabstimmung" über die „Maritime Union Deutschland" und „Nein!-Idee" bis zu „Unabhängige Kandidaten für Direkte Demokratie & bürgernahe Lösungen".

Grundkurse und Seminare der Akadamie der Bayerischen Presse

Seminarreihe Freie Journalisten
Sonderkonditionen für BJV-Mitglieder

Der Bayerische Journalisten-Verband ist einer der Träger der Akademie der Bayerischen Presse. Die Seminarreihe „Freie Journalisten" ist ein modulares Konzept der BJV-Fachgruppe „Freie Journalisten" und der Akademie.
Wer 2014 drei Seminare aus dem Angebot **„Freie Journalisten"** belegt, zahlt nur zwei (der günstigste Kurs ist somit kostenlos). Der BJV bietet, aufbauend auf das modulare Weiterbildungskonzept in den regionalen Fachverbänden, vertiefende Seminare zu den Themen Steuern, soziale Absicherung und Vertragsrecht an. Natürlich können sämtliche Kurse, sie finden in München statt, von allen Journalisten, die freiberuflich tätig sind, auch einzeln gebucht werden.
Die sechs Seminare, die wir in der nächsten Ausgabe ausführlich vorstellen, sind:
Professionell in die Selbstständigkeit (17. – 19. Februar 2014), **Crossmedial arbeiten** (5. März), **Themen- und Textmarketing** (8. – 9. Mai), **Urheber- und Verwertungsrecht** (1. Juni), **Selbstmarketing** (23. – 24. Juni) und **Xing, Facebook, Twitter** (8. – 9. September).
Weitere Infos unter http://www.a-b-p.de/kurse-seminare/freie-journalisten.html

Oktober

Freie Rede und Präsentation
23. - 25. Oktober
Rhetorik, Kulmbach
28. - 30. Oktober
Feature I + II
28. - 31. Oktober

November

Strategien und Psychologie der Interviewführung
4. - 8. November
Feature, Kulmbach
4. - 9. November
Casting fürs Fernsehen
4. - 5. November
Personalführung und Konfliktmanagement
6. - 8. November
Kreatives Schreiben - PR I, Kulmbach
11. - 13. November
Kommentar und Leitartikel
11. - 13. November
Reporter mit Smartphone
11. - 13. November
Abendseminar: Facebook für Redaktionen
13. November
Film- und Fernsehkritik
18. - 20. November
Reportage, Kulmbach
18. - 23. November
PR 2.0 - Public Relations im Web I
21. - 22. November
Theaterkritik
21. - 23. November
Redigieren II - längere Textsorten
25. - 27. November
Über Geld schreiben
25. - 27. November
Zeitungsjournalismus I
25. November - 6. Dezember
Facebook für Unternehmen
25. – 27. November
Abendseminar: Online-Texten - Titel und Teaser
27. November
Gerichts- und Polizeireporter
28. - 30. November
Zeitmanagement
28. - 29. November
Coaching für Textchefs
29. - 30. November

Dezember

Interview
2. - 6. Dezember
Magazinjournalismus II
2. - 13. Dezember
PR 2.0 - Public Relations im Web II
5. - 6. Dezember
Fotoreportage
9. - 14. Dezember
Eigene Web-Daten sichern und schützen
9. - 10. Dezember
Kreatives Schreiben - Zeitschrift II
11. - 13. Dezember
Public Relations II
16. - 20. Dezember
Redigieren – Zeitschrift
18. - 20. Dezember

Pressestellen-Information von A bis Z

Hier finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Medien (M), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände(VB), Soziales/Kirche (SK) sowie Dienstleister/Service (DS):

A
AFAG Messen und Ausstellungen (MA)
AGCO FENDT (U)
AOK Bayern (V)
AUDI (U)

B
Bauindustrie Bayern / Bayerischer Bauindustrieverband (VB)
Bayerische Börse / Börse München (F)
Bayerische Landesärztekammer (K)
Bayerische Landeszahnärztekammer (K)
Bayerischer Jagdverband (VB)
Bayerngas (E)
Bayernhafen Gruppe (VK)
Bayern Innovativ (W)
Bayern LB (F)
Bayernwerk (E)
BayWA (U)
Berufliche Fortbildungszentren (bfz) der Bayerischen Wirtschaft (BW)
Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)
BMW Group (U)

C
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising (SK)
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg (SK)

D
Das Bayerische Baugewerbe / LV Bayerischer Bauinnungen (VB)
DIEHL Diehl Stiftung (U)
Dräxlmaier Group (U)

E
Erdgas Schwaben (E)
E-T-A Elektrotechnische Apparate (U)

F
Fachverband Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bayern (VB)
Flughafen München (VK)
Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme und Kommunikationstechnik ESK (BW)
Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS (BW)
Fraunhofer-Zentrale (BW)

G
Generali Versicherungen (V)
GfK Grow from Knowledge (U)
GMCV-I Messtechnik Gossen Metrawatt (U)
GVB Genossenschaftsverband Bayern (F)

H
Handwerkskammer für München und Oberbayern (K)
Hanns-Seidel-Stiftung (BW)
Hochschule Hof (BW)

I
IHK Nürnberg für Mittelfranken (K)
Interhyp Baufinanzierung (F)

K
Klinikum Nürnberg (U)

L
Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft (VB)
LBS Bayerische Landesbausparkasse (F)
LEW Lechwerke (E)
LfA Förderbank Bayern (F)
Linde Material Handling (U)
Littmann Bürodienstleistungen (DS)
LMU Ludwig-Maximilians-Universität München (BW)
LOEWE (U)

M
Messe Berlin (MA)
Messe München (MA)
MR Maschinenfabrik Reinhausen (U)
MTU Aero Engines (U)

N
N-ERGIE (E)
NÜRNBERGER Versicherungsgruppe (V)

O
OMV Deutschland (U)
OSRAM (U)

P
Porsche (U)

R
RMD Rhein-Main-Donau (E)

S
SIEMENS Region Bayern (U)
Sparkassenverband Bayern (F)
Stadtsparkasse München (F)
St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg (U)
StWN Städtische Werke Nürnberg (U)
Süddeutscher Verband reisender Schausteller und Handelsleute (VB)
swa Stadtwerke Augsburg (E)

T
Thüga (E)
TK Techniker Krankenkasse (V)
TÜV Rheinland (U)
TUM Technische Universität München (BW)

V
VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft (VK)
VBEW Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VB)
VdK Bayern Sozialverband (SK)
Verband der Chemischen Industrie LV Bayern (VB) / Verein der Bayerischen Chemischen Industrie (VB)
Versicherungskammer Bayern (V)
VGN Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VK)

W
WBG Nürnberg Gruppe (U)

Bitte beachten Sie auch die Anzeigen:
Akademie der Bayerischen Presse
AOK Bayern
HypoVereinsbank – Member of UniCredit Group
Landesinnungsverband des Bayerischen Zimmererhandwerks (Beilage)
NÜRNBERGER Versicherungsgruppe
Presse-Versorgung (Versorgungswerk der Presse)

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Plattform ein ganzes Jahr lang (sechs Ausgaben) für nur 1.300,- € inkl. Gestaltung nach Ihren Vorgaben und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich,** jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** ca. vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** PETER **&** WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

Bayern Innovativ

Leiterin Unternehmenskommunikation
Dr. Petra Blumenroth
Tel. +49 911-2 06 71-116
Fax +49 911-2 06 71-792
blumenroth@bayern-innovativ.de

Pressereferent
Christoph Kirsch
Tel. +49 911-2 06 71-151
Fax +49 911-2 06 71-766
kirsch@bayern-innovativ.de

Bayern Innovativ · Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer mbH
Gewerbemuseumsplatz 2 · 90403 Nürnberg · www.bayern-innovativ.de

Wir eröffnen Perspektiven

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gemeinnützige GmbH
Unternehmenskommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Almuth Baron-Weiß
Infanteriestraße 8, 80797 München
Telefon: 089 44108-216, Telefax: 089 44108-388
E-Mail: baron-weiss.almuth@zentrale.bfz.de

www.bfz.de

Fraunhofer

Franz Miller

Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Fraunhofer-Zentrale

Hansastraße 27c | 80686 München
Telefon +49 89 1205-1301
presse@zv.fraunhofer.de
www.fraunhofer.de

Fraunhofer ESK

Susanne Baumer

Leiterin Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme
und Kommunikationstechnik ESK

Hansastr. 32 | 80686 München
Telefon +49 89 547088-353 | Mobil +49 151 12160404
susanne.baumer@esk.fraunhofer.de
www.esk.fraunhofer.de

Fraunhofer IIS

Thoralf Dietz

Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Am Wolfsmantel 33 | 91058 Erlangen
Telefon +49 9131 776-1630 | Mobil +49 171 7632048
thoralf.dietz@iis.fraunhofer.de
www.iis.fraunhofer.de

Hanns Seidel Stiftung

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Hubertus Klingsbögl
Pressesprecher

Lazarettstraße 33 | 80636 München
Tel. +49 (0) 89 12 58-253 | Fax: -363

E-Mail: presse@hss.de

www.hss.de

PUNKT-LANDUNG

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSESTELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- €, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle 2 Monate) erscheint am 14.12.2013, Anzeigenschluss ist am 15.11.2013.
BJV Anzeigenannahme:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

hochschule hof
University of Applied Sciences

Kirsten Broderdörp
Pressesprecherin

Alfons-Goppel-Platz 1
95028 Hof

Tel. 09281 / 409 3081
Fax 09281 / 409 55 3081
Mobil 0172 / 6767154

www.hof-university.de

kirsten.broderdoerp@hof-university.de

LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Luise Dirscherl
Kommunikation und Presse
Leitung

Leopoldstr. 3
80802 München

Tel: 089 / 2180 - 2706
Fax: 089 / 33 82 97

www.lmu.de

E-Mail: dirscherl@lmu.de

Technische Universität München

Dr.
Ulrich Marsch

Pressesprecher des Präsidenten
Leiter Corporate Communications
Center

Arcisstraße 21
80333 München

Tel + 49.89.289.22778
Fax + 49.89.289.23388

marsch@zv.tum.de
www.tum.de

Bitte beachten Sie die aktuellen Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
6/2013	15. November	4. Dezember	14. Dezember
1/2014	24. Januar	5. Februar	15. Februar
2/2014	21. März	9. April	19. April
3/2014	16. Mai	4. Juni	14. Juni
4/2014	18. Juli	6. August	16. August
5/2014	19. September	8. Oktober	18. Oktober
6/2014	14. November	3. Dezember	13. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Buchungen und Druckvorlagen an Anzeigenmarketing *BJVreport*:
PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer
Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

AFAG WIR MACHEN MESSEN

Wolfgang Heinrich
Presse und Öffentlichkeitsarbeit

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
Telefon (0911) 9 88 33 - 145 · Fax (0911) 9 88 33 - 245

www.afag.de · E-Mail: wolfgang.heinrich@afag.de

Messe Berlin

Michael T. Hofer
Pressesprecher/*Spokesman*

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Unternehmensgruppe Messe Berlin

Director Press and Public Relations
Group of Companies Messe Berlin

Messe Berlin GmbH · Messedamm 22 · 14055 Berlin
Tel. +49 (0)30 3038-2270 · Fax +49 (0)30 3038-2279
hofer@messe-berlin.de · www.messe-berlin.de

Messe Münchner International

MESSE MÜNCHEN GmbH
Dirk Sturny
Leiter Zentralbereich Unternehmenskommunikation

Messegelände, D-81823 München
Tel.: +49 (0)89 9 49 - 2 07 30
Fax: +49 (0)89 9 49 - 9 72 07 30
E-Mail: dirk.sturny@messe-muenchen.de
www.messe-muenchen.de

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

Bayerische Börse AG, Träger der

börse münchen

Ulrich Kirstein
Pressesprecher

Karolinenplatz 6
80333 München

Telefon 089 549045-25
Mobil 0151 55046116
Fax 089 549045-55

kirstein@boerse-muenchen.de
www.boerse-muenchen.de

Kommunikation & Presse

Brienner Straße 18
80333 München
Telefon +49 89 2171-27176
mailto: presse@bayernlb.de
www.bayernlb.de

Matthias Priwitzer *Leiter*
Matthias Lücke *Pressesprecher*

Sie haben Fragen zur BayernLB? Wir geben Ihnen die Antworten!
Selbstverständlich erreichen Sie uns rund um die Uhr.

Bayern LB

GVB Genossenschaftsverband Bayern

Dr. Jürgen Gros • Pressesprecher
Chefredakteur „Profil - das bayerische Genossenschaftsblatt“

Türkenstraße 22 - 24 • 80333 München
Tel. 0 89/28 68-34 02 • Fax 0 89/28 68-34 05
E-Mail presse@gv-bayern.de
www.gv-bayern.de

IHR ANSPRECHPARTNER:

Christian Kraus
Leiter Unternehmenskommunikation

Telefon: 089 20307-1301
Telefax: 089 203075-1301
E-Mail: christian.kraus@interhyp.de

Interhyp AG
Marcel-Breuer-Str. 18 | 80807 München
www.interhyp.de

interhyp
DIE BAUFINANZIERUNG

LBS

LBS Bayerische Landesbausparkasse
Zentralbereich Unternehmenskommunikation

Alexandra Fritsche
Joachim Klein (Ltg.)
Dominik Müller
Christiane Stiller
Dorothea Ziegler

Arnulfstraße 50
80335 München
Telefon (089) 21 71 - 4 62 24
Telefax (089) 21 71 - 4 70 18
presse@lbs-bayern.de
www.lbs-bayern.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
Sparkassen-Finanzgruppe

LfA FÖRDERBANK BAYERN

Florian Albert
Pressesprecher
Vorstandsbüro / Presse

Königinstraße 17
80539 München

Telefon: 089 / 2124 - 22 26
Telefax: 089 / 2124 - 23 22

www.lfa.de

florian.albert@lfa.de

Sparkassenverband Bayern

Eva Mang
Dipl.-Volkswirtin

Pressesprecherin
Bereich
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Gremien

Karolinenplatz 5, 80333 München
Telefon 089 2173-2009
Telefax 089 2173-2118
Mobil 0170 2208491
E-Mail Eva.Mang@svb-muc.de

Dr. Joachim Fröhler
Pressesprecher
Leiter Abteilung Presse | Interne Kommunikation

Sparkassenstraße 2 · 80331 München
Tel. 089 2167-47301 · Fax 089 2167-947301
presse@sskm.de · www.sskm.de/presse

facebook.com/Stadtsparkasse.Muenchen
xing.com/companies/sskm
blog.sskm.de

Stadtsparkasse München
Die Bank unserer Stadt.

VERSICHERUNGEN

GESUNDHEIT IN BESTEN HÄNDEN

In allen Fragen der Gesundheitspolitik und der Krankenversicherung sind wir gerne auch Ihr Ansprechpartner.

Michael Leonhart M.A.
Pressesprecher

AOK Bayern - Die Gesundheitskasse
Zentrale
Carl-Wery-Straße 28 / 81739 München
Tel.: 089/62730 146 / Fax 089/62730 650099
www.aok.de / Email: presse@by.aok.de

AOK Die Gesundheitskasse.

Generali Versicherungen
Ihre Ansprechpartner

Dr. Kerstin Bartels
Bereichsleiterin Presse/
Unternehmenskommunikation
Telefon (089) 5121-8700
Telefax (089) 5121-1045
kerstin bartels@generali.de

Björn Collmann
Pressesprecher Leben/Altersvorsorge
Telefon (089) 5121-2268

Christian Krause
Pressesprecher Komposit
Telefon (089) 5121-2283

Generali Versicherungen
Adenauerring 7
81737 München
www.generali.de

GENERALI Versicherungen

Ulrich Zeidner
Abteilungsleiter Medien

NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE

Generaldirektion Nürnberg
Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg
Telefon 0911 531-6221, Fax 0911 531-816221
ulrich.zeidner@nuernberger.de
www.nuernberger.de

Techniker Krankenkasse
Landesvertretung Bayern
Pressestelle

Oberbayern und Schwaben
Kathrin.Heydebreck@tk.de
Tel. 089 - 490 69-632

Niederbayern, Oberpfalz
Stephan.Mayer@tk.de
Tel. 089 - 490 69-621

Franken
Peter.Schieber@tk.de
Tel. 09 11 - 23 66-302

Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.

VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN
Finanzgruppe

Claudia Scheerer
Pressesprecherin

Maximilianstraße 53
80530 München
www.vkb.de

Tel. 089/2160-3050
Fax 089/2160-3009
Claudia.Scheerer@vkb.de

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter/Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

ENERGIE

bayerngas
Energiepartnerschaft mit Zukunft

Dirk Barz
Pressesprecher

Tel.: +49 (0) 89. 72 00 - 339
Fax: +49 (0) 89. 72 00 - 448

Bayerngas GmbH
Poccistraße 9
80336 München

dirk.barz@bayerngas.de
www.bayerngas.de

Bayernwerk AG
Ihr Ansprechpartner

Maximilian Zängl
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 09 41/2 01 78 20, Fax 09 41/2 01-70 23
Mobil 01 79/1 38 98 27
maximilian.zaengl@bayernwerk.de

Bayernwerk AG
Lilienthalstraße 7, 93049 Regensburg

www.bayernwerk.de

bayernwerk

ENERGIE

erdgas schwaben

Dipl.-Journ.
Cornelia P. Benesch
Leiterin Mediale Kommunikation

erdgas schwaben gmbh
Bayerstr. 43 · 86199 Augsburg
Telefon +49 821 9002-360
Telefax +49 821 9002-365

cornelia.benesch@
erdgas-schwaben.de
www.erdgas-schwaben.de

LEW
Lechwerke

Ansprechpartner für die Presse

Dr. Thomas Renz
Leiter Kommunikation
T +49 (0)8 21/3 28-18 62
F +49 (0)8 21/3 28-16 60
thomas.renz@lew.de

Ingo Butters
Pressesprecher
T +49 (0)8 21/3 28-16 73
F +49 (0)8 21/3 28-16 60
ingo.butters@lew.de

VORWEG GEHEN

Lechwerke AG ▪ Schaezlerstraße 3
86150 Augsburg ▪ www.lew.de

N-ERGIE
AKTIENGESELLSCHAFT

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation
Pressesprecherin

Am Plärrer 43
90429 Nürnberg

Telefon 0911 802-58050
Telefax 0911 802-58053

E-Mail: melanie.soellch@n-ergie.de
www.n-ergie.de

RMD
RHEIN-MAIN-DONAU

Jan Kiver
Pressesprecher

Leiter
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Vorstandsbüro

Rhein-Main-Donau AG
Blutenburgstraße 20
80636 München
T +49 89 99222-105
F +49 89 99222-106
M +49 171 2369982
jan.kiver@rmd.de
www.rmd.de

Menschen wie du und ich

Auch Redakteure, Journalisten und Medienmitarbeiter haben ihre Hobbies, arbeiten in Haus und Garten, treiben Sport, fahren Auto (oder suchen ein neues), investieren in die Zukunft, versorgen sich im Alltag, machen Urlaub und verreisen und, und, und. Mit einem Satz – auch sie sind Verbraucher wie du und ich, die sich gerne informieren und „(ver)führen“ lassen.

Anzeigen im *BJVreport* sind imagebildend und verkaufsfördernd, sprechen starke Zielgruppen an – und unterstützen die Arbeit im BJV Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

***BJVreport* Anzeigenkontakt:** PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax 4245959, info@pundwag.de

ENERGIE

Stadtwerke Augsburg Holding GmbH

Jürgen Fergg
Pressesprecher
Hoher Weg 1
86152 Augsburg
Tel. 0821 6500-8046
Fax 0821 6500-8097
presse@sw-augsburg.de

Stadtwerke Augsburg | Von hier. Für uns.

swa
Energie Wasser Verkehr

Carmen Meinhold
Pressesprecherin

Thüga Aktiengesellschaft
Nymphenburger Straße 39 | 80335 München
Fon +49 (0)89 381 97-15 42
Fax +49 (0)89 381 97-15 35
carmen.meinhold@thuega.de | www.thuega.de

thüga
Das große Plus für alle

VERKEHR

Bayernhafen GmbH & Co. KG
Linzer Straße 6 · D-93055 Regensburg

Karin Moro
Unternehmenskommunikation
Tel.: +49 (0) 941 / 7 95 04-10
k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de

bayernhafen Gruppe

Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

Flughafen München

Unternehmenskommunikation
Hans-Joachim Bues
Postfach 23 17 55
85326 München
Telefon: (0 89) 9 75-4 10 00
Fax: (0 89) 9 75-4 10 06
E-Mail: achim.bues@munich-airport.de
www.munich-airport.de

VAG
Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation
Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.vag.de

Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH

VGN · Rothenburger Str. 9 · 90443 Nürnberg
Tel. 0911 27075-43 · Fax 0911 27075-50
Internet: http://www.vgn.de
E-Mail: manfred.rupp@vgn.de

Manfred Rupp
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

UNTERNEHMEN

fendt.com

FENDT

AGCO/Fendt

Fendt bietet ein innovatives und ganzheitliches Produktprogramm. Mit den Fendt Traktoren und Erntemaschinen arbeiten professionelle Landwirte und Lohnunternehmer weltweit profitabel und wirtschaftlich. Weitere Informationen: **www.fendt.com/Presse**

AGCO GmbH (Fendt), Johann-Georg-Fendt-Str. 4, D- 87616 Marktoberdorf

Kontakt:

Sepp Nuscheler
Tel.: +49 (0) 8342/77-343
Fax: +49 (0) 8342/77-98598
pressestelle.fendt@AGCOcorp.com

Manja Morawitz
Tel.: +49 (0) 8342/77-271
manja.morawitz@AGCOcorp.com

AUDI AG
Kommunikation
85045 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0
Telefax: +49 841 89-44040
E-Mail: audi-kommunikation@audi.de
Internet: www.audi-mediaservices.com

Toni Melfi
Leiter Kommunikation
Telefon: +49 841 89-92033
E-Mail: toni.melfi@audi.de

Jürgen De Graeve
Unternehmen
Telefon: +49 841 89-34084
E-Mail: juergen.degraeve@audi.de

Christian Bangemann
Produkt und Technologie
Telefon: +49 841 89-32260
E-Mail: christian.bangemann@audi.de

HANDELN MIT PERSPEKTIVE

BayWa AG
PR/Unternehmens-
kommunikation
Pressesprecherin:
Marion Danneboom

Arabellastraße 4
81925 München
Telefon 089 9222-3680
Telefax 089 9222-3698
www.baywa.com

BayWa

BMW GROUP

Maximilian Schöberl
Konzernkommunikation und Politik
Telefon: +49(0)89-382-37446
E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmw.de

Bill McAndrews
Kommunikationsstrategie,
Unternehmens- und Marktkommunikation
Telefon: +49(0)89-382-22332
E-Mail: Bill.McAndrews@bmw.de

Ulrich Knieps
Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation,
Dienstleistungen
Telefon: +49(0)89-382-24712
E-Mail: Ulrich.Knieps@bmw.de

Postanschrift
BMW AG
D-80788 München

Hausanschrift
BMW Haus
Petuelring 130
80788 München

Telefon: +49(0)89-382-0
Fax: +49(0)89-382-25858
E-Mail: presse@bmw.de

Internet: www.press.bmw.de

DIEHL

Verw.-Betriebswirt (VWA)
Michael Prymelski
Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG
Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg
Telefon +49 911 947-2493, Telefax +49 911 947-3643
info@diehl.de

Dräxlmaier

Dräxlmaier Group

Pia-Maria Görner
Leitung
Unternehmenskommunikation

Dräxlmaier Group
Landshuter Straße 100
84137 Vilsbiburg | GERMANY

Telefon +49 8741 47-2760
Telefax +49 8741 47-1960
E-Mail: presse@draexlmaier.com

MOVING AHEAD THE AUTOMOTIVE FUTURE

E-T-A
ENGINEERING TECHNOLOGY

Thomas Weimann
Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH
Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF
Telefon 09187 10-0
Telefax 09187 10-397
www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227
Telefax 09187 10-448
E-Mail Thomas.Weimann@e-t-a.de

GfK

Marion Eisenblätter

T +49 911 395 2645
marion.eisenblaetter@gfk.com

Corporate Communications

www.gfk.com
Nordwestring 101
90419 Nürnberg

Growth from Knowledge

GOSSEN METRAWATT

Christian Widder
Leiter MarketingKommunikation

GMC-I Messtechnik GmbH

Telefon +49 911 8602-572
Telefax +49 911 8602-674
Mobil +49 170 5654057
christian.widder@gossenmetrawatt.com

Südwestpark 15
D-90449 Nürnberg
Telefon +49 911 8602-0
www.gossenmetrawatt.com

Bitte beachten Sie die aktuellen Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
6/2013	15. November	4. Dezember	14. Dezember
1/2014	24. Januar	5. Februar	15. Februar
2/2014	21. März	9. April	19. April
3/2014	16. Mai	4. Juni	14. Juni
4/2014	18. Juli	6. August	16. August
5/2014	19. September	8. Oktober	18. Oktober
6/2014	14. November	3. Dezember	13. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.
Buchungen und Druckvorlagen an Anzeigenmarketing *BJVreport*:
PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer
Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

Klinikum Nürnberg

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit *Wir sind für Sie da!*

Klinikum Nürnberg Nord u. Klinikum Nürnberg Süd

Peter Petrich Tel. (0911) 398-5026
peter.petrich@klinikum-nuernberg.de

Bernd Siegler Tel. (0911) 398-3774
bernd.siegler@klinikum-nuernberg.de

Doris Strahler Tel. (0911) 398-3028
doris.strahler@klinikum-nuernberg.de

Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1 Fax (0911) 398-5031
90419 Nürnberg Mobil 0175-5890823

www.klinikum-nuernberg.de

Linde Material Handling

Carl-von-Linde-Platz
63743 Aschaffenburg
Telefon 06021 99-1409

Manfred Höhn
Leiter Unternehmenskommunikation
manfred.hoehn@linde-mh.de

Heike Oder
Externe Kommunikation
heike.oder@linde-mh.de

Marcus Rügamer
Externe Kommunikation
marcus.ruegamer@linde-mh.de

LOEWE.

Loewe AG

Dr. Roland Raithel
Pressesprecher

Industriestraße 11
Postfach 15 54
96305 Kronach
Telefon: 0 92 61 / 9 92 17
Telefax: 0 92 61 / 99 444

Maschinenfabrik Reinhausen GmbH

Otmar Reichmeyer
Head of Communications

Falkensteinstraße 8
93059 Regensburg

Tel 0941/4090-648
Fax 0941/4090-666

www.reinhausen.com

o.reichmeyer@reinhausen.com

MTU Aero Engines

Deutschlands führender Triebwerkshersteller

MTU Aero Engines GmbH
Dachauer Straße 665
80995 München

www.mtu.de

Ihre Ansprechpartner:

Melanie Wolf
Leiterin Presse & PR
Tel.: +49 (0)89 1489 2698
Mail: Melanie.Wolf@mtu.de

Martina Vollmuth
Pressesprecherin
Fachpresse Technologie
Tel.: +49 (0)89 1489 5333
Mail: Martina.Vollmuth@mtu.de

Eva Simon
Pressesprecherin Finanzen
Tel.: +49 (0)89 1489 4332
Mail Eva.Simon@mtu.de

Leiter Communications

Thomas Bauer
OMV Deutschland GmbH
Haiminger Str. 1
84489 Burghausen

Tel. +49 (8677) 960-2200
Fax +49 (8677) 960-62200
Mobil +49 160 90762882

thomas.bauer@omv.com
www.omv.de

Mehr bewegen. OMV

Ihre Ansprechpartner. Wir stehen gerne zu Ihrer Verfügung

Dr. Constantin Birnstiel
Leiter Unternehmenskommunikation
c.birnstiel@osram.com
T: +49 89 6213-3600

Philipp Grontzki
Wirtschafts- und Finanzpresse
p.grontzki@osram.com
T: +49 89 6213-2129

Susanne Enninger
Tages- und Publikumspresse
s.enninger@osram.com
T: +49 89 6213-3996
F: +49 89 6213-3629

Julia Klostermann
j.klostermann@osram.com
T: +49 89 6213-4966

Stefan Schmidt
Leiter Media Relations
stefan.schmidt@osram.com
T: +49 89 6213-4680

Christian Bölling
Fachpresse und Technologiethemen
c.boelling@osram.com
T: +49 89 6213-2597

Marion Reichl
OSRAM Opto Semiconductors
marion.reichl@osram-os.com
T: +49 941 850-1693

OSRAM

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

PORSCHE

Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG
Öffentlichkeitsarbeit und Presse

Porscheplatz 1
70435 Stuttgart

Hans-Gerd Bode
Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Presse
Tel.: 0711 911-27072
E-Mail: hans-gerd.bode@porsche.de

Achim Schneider
Leiter Unternehmenspresse
Tel.: 0711 911-27941
E-Mail: achim.schneider@porsche.de

Thomas Becki
Leiter Produkt- und Technikpresse
Tel.: 0711 911-24628
E-Mail: thomas.becki@porsche.de

SIEMENS

Bernhard Lott
Pressesprecher Siemens Region Bayern

Von-der-Tann-Str. 30
90439 Nürnberg
Tel. +49 (911) 654-3561
Fax +49 (911) 654-163561
Mobil +49 (174) 1560693
Mail: bernhard.lott@siemens.com

Richard-Strauss-Str. 76
81679 München
Tel. +49 (89) 9221-2312

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg
Fachkompetenz mit Kopf, Herz & Hand

Anja Müller
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon 0911 5699-201
Telefax 0911 5699-447
Mobil 0171 5659262
anja.mueller@theresien-krankenhaus.de

Mommsenstraße 24
90491 Nürnberg
www.theresien-krankenhaus.de

StWN
Städtische Werke Nürnberg GmbH

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmenskommunikation
Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.stwn.de

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Rainer Weiskirchen
Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg
Telefon: (0911) 6 55-4230, Mobil 0170 7 64 67 33
Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer.weiskirchen@de.tuv.com

wbg Nürnberg Immobilien

Wohnen ist unser Produkt

Die wbg Nürnberg ist die führende Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth
Leiter Unternehmenskommunikation

Telefon 0911 8004-139
Telefax 0911 8004-201
barth@wbg.nuernberg.de

Glogauer Straße 70
90473 Nürnberg
www.wbg.nuernberg.de

Wir gestalten LebensRäume.

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Plattform ein ganzes Jahr lang (sechs Ausgaben) für nur 1.300,- € inkl. Gestaltung nach Ihren Vorgaben und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich**, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** ca. vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

BAYERISCHE LANDESÄRZTEKAMMER

Pressestelle

Dagmar Nedbal
Leiterin der Pressestelle,
Bayerisches Ärzteblatt,
Internet

Bayerische Landesärztekammer
Mühlbaurstraße 16
81677 München
Telefon: 089 4147-714
Fax: 089 4147-713
Mobil: 0172 7516157
E-Mail: presse@blaek.de
www.blaek.de

BLZK Bayerische LandesZahnärzte Kammer

Isolde M. Th. Kohl

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation
Tel.: 089 72480-102
Fax: 089 72480-444
Mail: ikohl@blzk.de

Bayerische Landeszahnärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Fallstraße 34, 81369 München

Internet: www.blzk.de

Handwerkskammer für München und Oberbayern

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Max-Joseph-Straße 4 · 80333 München · www.hwk-muenchen.de

Rudolf Baier
Telefon: 089 5119-121 · rudolf.baier@hwk-muenchen.de

Jens Christopher Ulrich
Telefon: 089 5119-122 · jens-christopher.ulrich@hwk-muenchen.de

Bitte beachten Sie die aktuellen Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
6/2013	15. November	4. Dezember	14. Dezember
1/2014	24. Januar	5. Februar	15. Februar
2/2014	21. März	9. April	19. April
3/2014	16. Mai	4. Juni	14. Juni
4/2014	18. Juli	6. August	16. August
5/2014	19. September	8. Oktober	18. Oktober
6/2014	14. November	3. Dezember	13. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.
Buchungen und Druckvorlagen an Anzeigenmarketing *BJVreport*:
PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer
Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

IHK Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken

Dr. Kurt Hesse Geschäftsbereich Kommunikation
Hartmut Beck Presse
Gunther Brieger Internet

Hauptmarkt 25/27 | 90403 Nürnberg
Telefon 0911 1335 386, Fax -300
presse@nuernberg.ihk.de
www.ihk-nuernberg.de

PUNKT-LANDUNG

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSESTELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- €, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle 2 Monate) erscheint am 14.12.2013, Anzeigenschluss ist am 15.11.2013.
BJV Anzeigenannahme:
PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer,
Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,
Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

BAUINDUSTRIE BAYERN

Dr. Josef Wallner

Öffentlichkeitsarbeit und Volkswirtschaft
Bayerischer Bauindustrieverband e.V.

Oberanger 32
80331 München
Telefon 0 89/23 50 03-33
Telefax 0 89/23 50 03-71
j.wallner@bauindustrie-bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)
Leiter Kommunikation
Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 · 85622 Feldkirchen
Tel. 089 990 234 77 · Fax 089 990 234 35
Mobil 0160 72 11 369
E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de
www.jagd-bayern.de

DAS BAYERISCHE BAUGEWERBE

Holger Seit
Fachgruppen, Öffentlichkeitsarbeit

Bavariaring 31
80336 München
Tel.: 089 / 76 79 - 133
Fax: 089 / 76 85 62
Mobil: 0172 / 595 59 59
seit@lbb-bayern.de
www.lbb-bayern.de

sanitär heizung klima

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bayern

Dr. Wolfgang Schwarz
Hauptgeschäftsführer

Pfälzer-Wald-Straße 32
81539 München

Telefon: +49 (0)89 54 61 57-15
Telefax: +49 (0)89 54 61 57-19

www.haustechnikbayern.de

presse@haustechnikbayern.de

Claudia Eberl
Öffentlichkeitsarbeit / Presse

Milch und Käse aus Bayern

Landesvereinigung der
Bayerischen Milchwirtschaft e.V.

Kaiser-Ludwig-Platz 2
80336 München

Telefon 089 / 54 42 25 - 25
Telefax 089 / 53 45 95

www.milchland-bayern.de
c.eberl@milchland-bayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest
Frankens Erlebnisvolksfest

Süddeutscher Verband reisender
Schausteller und Handelsleute e.V.
– Sitz Nürnberg
Dieter Germann – Pressesprecher

Bayernstraße 100
90471 Nürnberg
T 0049.911.46 86 00
F 0049.911.46 57 67
info@sueddeutscher-schaustellerverband.de

www.volksfest-nuernberg.de
www.sueddeutscher-schaustellerverband.de

VBEW

Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Jessica Hövelborn
Referentin für Wasserwirtschaft
und Kommunikation

Akademiestraße 7
80799 München
www.vbew.de
Tel. 089/38 01 82-45
Fax 089/38 01 82-29
E-Mail: j.hoevelborn@vbew.de

Energie. Wasser. Leben.

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Landesverband Bayern
Verein der Bayerischen
Chemischen Industrie e.V.

Elementar für unsere Zukunft

Die Bayerische Chemie

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Franz X. Völkl
Geschäftsführer

Postfach 86 08 29
81635 München

Telefon: (089) 9269-132
Telefax: (089) 9269-1832

www.die-bayerische-chemie.de

email: weiss@chemie-kvi-bayern.de

Caritas
Nähe. Am Nächsten

Ihr Kontakt zur Pressestelle

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Pater-Rupert-Mayer-Haus
Hirtenstraße 4
80335 München
Telefon: 089 55 169-228
Telefax: 089 55 169-577
www.caritasmuenchen.de

Adelheid Utters-Adam
Leiterin der Pressestelle
Mobil: 0175 2650399
Adelheid.Utters-Adam@caritasmuenchen.de

Marion Müller-Ranetsberger
Referentin
Mobil: 0171 5545965
Marion.Mueller-Ranetsberger@caritasmuenchen.de

Antonie Mousavi
Sekretariat
Tel. 089 55 169-260
Antonie.Mousavi@caritasmuenchen.de

caritas

caritas

Bei uns in guten Händen

www.caritas-bamberg.de

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
Dr.-Philipp-Kröner-Haus
Obere Königstraße 4b
96052 Bamberg
Telefon 0951 8604-0
Telefax 0951 8604-199
info@caritas-bamberg.de

Dr. Klaus-Stefan Krieger
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0951 8604-120
Telefax 0951 8604-33 120
klaus.krieger@caritas-bamberg.de

Sekretariat Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0951 8604-131 oder -102

Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie!

SOZIALVERBAND VdK BAYERN

Zukunft braucht Menschlichkeit.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege, Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin
Schellingstraße 31 • 80799 München • Tel. 089 / 2117-289
Fax 089 / 2117-280 • b.schubarth@vdk.de • www.vdk-bayern.de

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Plattform ein ganzes Jahr lang (sechs Ausgaben) für nur 1.300,- € inkl. Gestaltung nach Ihren Vorgaben und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich**, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** ca. vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** PETER & WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

Erika Littmann
Bürodienstleistungen | Transkriptions- & Schreibservice
your private office

für die **professionelle Transkription** von Interviews, Veranstaltungsaufzeichnungen.

An der Stadtmarter 2 | D-97228 Rottendorf
Fon: 09302-52 44 06 | Fax: 09302-52 43 17
www.your-private-office.de

Bitte beachten Sie die aktuellen Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
6/2013	15. November	4. Dezember	14. Dezember
1/2014	24. Januar	5. Februar	15. Februar
2/2014	21. März	9. April	19. April
3/2014	16. Mai	4. Juni	14. Juni
4/2014	18. Juli	6. August	16. August
5/2014	19. September	8. Oktober	18. Oktober
6/2014	14. November	3. Dezember	13. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.
Buchungen und Druckvorlagen an Anzeigenmarketing *BJVreport*:
PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer
Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

Vielen Mitgliedern ist wenig vom „Innenleben“ des BJV bekannt. Wir stellen in einer Serie Personen und Gruppen vor, die sich beruflich oder ehrenamtlich im BJV engagieren.

Journalisten blicken „über den Zaun“

Fachgruppe Europa tauscht sich mit Kollegen in Nachbarländern aus

Von Michaela Schneider

In Österreich ist es gelungen, die Onliner in den Redakteurstarif aufzunehmen. In Dänemark ist die Tarifbindung stärker als hierzulande. Europas Journalisten können bei entsprechender Vernetzung voneinander lernen. „Lernen von den Nachbarn“ heißt deshalb eine neue Veranstaltungsreihe der Fachgruppe „Europa und Medienrecht“ des Bayerischen Journalisten-Verbandes.

Seit Bestehen betreibt die Fachgruppe Lobbyarbeit in Europa und macht sich auch für den Schutz des geistigen Eigentums stark. Auf Bundesebene setzte sich Georg Kahn-Ackermann (1918 – 2008) für die Gründung eines Fachausschusses Europa ein, als mit EU-Verträgen mehr und mehr Kompetenzen auf die europäische Ebene verlagert wurden. Kahn-Ackermann war einer der Gründer des BJV sowie der Verwertungsgesellschaft Wort. 1965 hatte er als Bundestagsabgeordneter maßgeblich das Urheberrechtsgesetz mitgestaltet.

Als der Deutsche Journalisten-Verband 1994 einen Fachausschuss Europa mit Kahn-Ackermann an der Spitze gründete, folgte der BJV als einer der ersten auf Landesebene. Vorsitzender des damaligen „Arbeitskreises“ wurde der Würzburger Tageszeitungskorrespondent Rainer Reichert – und ist dies bis heute geblieben.

„Anfangs ging es darum, Netzwerke aufzubauen und einen arbeitsrechtlichen und sozialen Dialog zu starten“, erinnert sich Reichert an die ersten Besuche in Brüssel und Straßburg. Gepflegt werden diese Netzwerke bis heute, drei- bis viermal pro Jahr reist der Unterfranke pro Jahr nach Brüssel.

Mitte der 90er Jahre bauten immer mehr Redaktionen eigene Internetauftritte auf, die Kommunikation machte also an den Landesgrenzen nicht Halt. „Wir wollten Journalisten nicht nur das Handwerk, sondern auch den rechtlichen Rahmen vermitteln“, sagt Reichert. Die Idee war geboren zu entsprechenden Internet-Seminaren für BJV-Mitglieder. Und es wurde weiter vernetzt und geschult: Etwa auf der Buchmesse in Prag mit Vorträgen zum deutschen Urheberrecht, auf einer Tagung in Bratislava zu Europas Presserechtspolitik oder regelmäßig auf der Internationalen Handwerksmesse. Die Ausstellung „Pressefoto Bayern“ wanderte ins europäische Ausland. Die Fachgruppe rief Konsulatsbesuche und Brüsselreisen für Verbandsmitglieder ins Leben – heute werden letztere übers Bildungs- und Sozialwerk des BJV organisiert.

Von Beginn an pflegte die Fachgruppe Kontakte zu Journalisten in Deutschlands Nachbarländern, inzwischen vor allem nach Slowenien, Italien und Österreich.

Zweimal veranstalteten die Bayern eigene Europatage – und auch 2014 steht wieder eine europäische Fachveranstaltung auf bayerischem Boden an: Vom 11. bis 13. April werden Journalisten in Würzburg unter dem Motto „Media in Europe for Diversity Inclusiveness“ tagen und der Frage nachgehen, wie weit die Rücksichtnahme auf Minderheiten in den Medien reicht.

Auch rückt eine neue Veranstaltungsreihe Europas Medienlandschaft ins Verbandsbewusstsein: „Überall in Europa kämpfen Journalisten für faire Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung. Wir richten unseren Blick über den Zaun und befassen uns mit den Problemen und Lösungsansätzen in den Nachbarländern“, hieß es jetzt in der Einladung der BJV-Fachgruppe Europa an ihre 125 Mitglieder zum ersten Abend unter dem Motto „Lernen von den Nachbarn“. Zu Gast war die Wienerin Judith Reitstätter, um über Tarifpolitik in Österreich zu diskutieren. Nächster Referent wird voraussichtlich ein Däne sein. „Die Tarifbindung in Dänemark ist wesentlich stärker, die Verhandlungsbereitschaft größer und die Freien sind besser abgesichert“, macht Reichert neugierig.

Seit Bestehen der BJV-Fachgruppe Europa wird sie von Rainer Reichert (links unten) geleitet. Neben ihm sitzen BJV-Mitbegründer Georg Kahn-Ackermann und der frühere Leiter der Fachgruppe Fremdsprachige, Georg Kallhardt. Foto: Archiv Rainer Reichert

Überflüssiges abschalten

Soziale Kommunikationssyteme sollen Arbeit beschleunigen

Von Christian Pfaffinger

E-Mails sollen abgeschafft, Telefonkonferenzen überflüssig und Dokumenten-Durcheinander unnötig werden. Sie sollen schnellere und bessere Lösungen bringen, Recherchen beschleunigen und auch noch das Klima unter den Kollegen verbessern. Sie sind eine große Hoffnung: Social Collaboration Tools.

Die Erwartungen an soziale Software in Unternehmen sind riesig: Interne Soziale Netzwerke und Arbeitsplattformen könnten die Arbeit von Journalisten und PR-Experten verändern. Aber es gibt auch Zweifel und viele Fragen. Denen ging der BJV nach. Bei einem Podium der Fachgruppe Presse-und Öffentlichkeitsarbeit in München wurden Chancen und Risiken der Social Business Software diskutiert.

Christoph Bauer ist Berater und Social-Business-Experte bei der Consulting-Firma Capgemini und euphorischer Befürworter der neuen Plattformen: „Social Collaboration Tools schaffen einen gemeinsamen Projektraum, in dem Prozesse schneller und kreativer ablaufen können." Firmeninterne Social Networks bieten Raum für offene Diskussionen. Gemeinsam genutzte Dokumente in der Cloud machen endlose Entwurf-Ketten überflüssig. „Die kollektive Leistung wird immer wichtiger", sagt er. „Und die neuen Tools machen die Kommunikation einfacher."

Alexander Mereien gehört hingegen zu den Skeptikern. Er ist Experte für Projektkommunikation bei HLP van Ons, einer auf interne Kommunikation spezialisierten Agentur, und meint: „Diese Systeme bringen eigentlich das Gegenteil von dem, was sie sollen." Nicht die Flut von E-Mails oder Dokumenten sei das Problem, sondern die Flut verschiedener Systeme. „Wer Social Business Tools effektiv nutzen will, muss konsequent sein und interne E-Mails abschaffen." Das mache aber niemand.

Die Probleme bei der Einführung eines solchen Systems kennt Markus Kabacher gut: Als IT-Berater bei Metafinanz hat er bei der Allianz-Versicherung ein Social Collaboration System eingeführt. „Viele hatten Angst, dass sie sich dort blamieren", erzählt er. Dabei sei es doch motivierend, wenn man auf einen hilfreichen Post im Netzwerk sieht: Dem Kollegen gefällt das. Wichtig sei, den Mitarbeitern zu zeigen, wie ihnen die neuen Tools die Arbeit leichter machen. „Und dass sie die Mitarbeiter vernetzen und Lager im Unternehmen aufbrechen." Eine perfekte Lösung gebe es allerdings noch nicht.

Die will Christian Mudure entwickeln. Er ist Geschäftsführer bei Stackfield, einer Firma, die mit ihrer gleichnamigen Software das optimale Social Business-Tool schaffen will. Zwar gebe es gute Fileshare, Cloud-Work oder Messenger-Programme, aber Mudure will die Alles-in-Einem-Lösung. „Wir müssen die fragmentierte Kommunikation zusammenführen", sagt er. „Und es muss intuitiv sein. Der Nutzer will nicht geschult werden, sondern gleich damit zurechtkommen."

Social Collaboration im realen Leben (von links nach rechts): Alexander Mereien, Christian Mudure, Markus Kabacher und Christoph Bauer. Foto: Pfaffinger

Oben von links Robert Menschick, Ralph Bauer, Markus Mauritz, unten: Andreas Schantz, Daniel Staffen-Quandt, Ursula Lux.
Foto: Michael Anger

Neuer Vorsitzender in Mainfranken

Daniel Staffen-Quandt führt jetzt den BJV-Bezirk

Daniel Staffen-Quandt ist neuer Vorsitzender des BJV-Bezirksverbandes Mainfranken. Einstimmig wählten die Mitglieder den 33-Jährigen in Würzburg zum Nachfolger von Ralph Bauer. Dieser hatte nicht mehr kandidiert, weil er inzwischen dem Geschäftsführenden BJV-Vorstand angehört.
In seiner Bilanz hob Bauer die Bemühungen um eine enge und moderne Kommunikation mit den Mitgliedern hervor wie den eignen Facebook-Auftritt des Bezirksverbandes und den Freien-Stammtisch. Erfolgreich sei auch die Kooperation mit dem Presseclub Mainfranken, was die Veranstaltungen mit Gästen wie SPD-Spitzenkandidat Christian Ude, Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer oder Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP) belegten. Bauer dankte allen, die sich im Verband engagierten, zum Beispiel beim Wettbewerb Pressefoto Unterfranken und bei der Vorbereitung des Bayerischen Journalistentages 2013.

Staffen-Quandt ist *epd*-Redakteur in Würzburg. Seine gleichberechtigten Stellvertreter sind die freie Journalistin Ursula Lux, Dr. Markus Mauritz, Pressesprecher des Bezirks Unterfranken, und Andreas Schantz, Redakteur beim *Main-Echo*. Kooptiertes Vorstandsmitglied bleibt Robert Menschick, Redakteur bei der *Main-Post*. *Michael Anger*

Lernten mit rund 20 weiteren KollegInnen von der Nachbarin Judith Reitstätter: DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring (links) und BJV-Vorsitzender Michael Busch. Foto: UdoDreier

Lernen von den Nachbarn

Österreichische Gewerkschaft erkämpft Übernahme von Onlinern in Tarifvertrag

Von Martin Semmler

In Österreich ist gelungen, worum in Deutschland der Journalisten-Verband noch kämpfen muss: Die Onliner sind im Tarif für Zeitungsredakteure. Wie es gelang, den Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ) zur Einbindung der Kollegen in den Kollektivvertrag (KV) für Tageszeitungsjournalisten zu bewegen, berichtete Judith Reitstätter, Referentin der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-DJP), bei einem Infoabend in Nürnberg.

Dieser war Auftakt der Reihe „Lernen von den Nachbarn“, in der die BJV-FG Europa in loser Folge über die gewerkschaftliche Arbeit von Journalisten in den Nachbarländern informieren will. Eingeladen hatten aber auch die FGs Betriebsräte, Freie Journalisten, Online und Tageszeitungen sowie der Bezirksverband Franken-Nordbayern.

Die Verleger, so Reitstätter, hätten den Kollektivvertrag 2012 ursprünglich gekündigt, um sogar weitere Gruppen aus dem Vertrag ausschließen zu können. Layouter oder Onliner unterlagen bisher dem deutlich schlechter bezahlten Tarif für IT-Angestellte, PR-Agenturen oder Werbeagenturen. Nur 1300 der 7000 Journalisten in Österreich sind jetzt in den Kollektivvertrag für Tageszeitungen eingebunden. Und dies war nur möglich, weil der Kampf um die Einbindung der Kollegen innerhalb der Gewerkschaft eine Eigendynamik entwickelte. Es kam zum Schulterschluss zwischen Onlinern und Freien einerseits und den Printredakteuren in der Gewerkschaft andererseits. Den Höhepunkt habe die größte Protestkundgebung ihrer Gewerkschaft seit dem 2. Weltkrieg gebildet, so Reitstätter. „1000 Journalisten sind damals an vier Orten in Österreich gleichzeitig auf der Straße gewesen.“

Die Einigung kam nur durch finanzielle Opfer zustande. So bleiben die Gehälter der Redakteure wegen des Bestandsschutzes auf gleichem Niveau. „Bei den Neuverträgen sind wir beim Einstiegsgehalt von 3.000 auf 2.035 Euro runter gegangen, um den Kollektivvertrag zu bekommen“, betonte Reitstätter. Außerdem sei man von 15 auf 14 Gehälter im Jahr zurückgegangen.

Das durchschnittliche Gehalt eines Redakteurs liegt in Österreich bei 3.000 bis 4.000 Euro brutto im Monat, Freie verdienen im Schnitt zwischen 2.000 und 2.500. Tageszeitungen kommen in den Genuss von Subventionen nach dem Presseförderungsgesetz und legen dazu ihre Geschäftszahlen offen – was in Deutschland wegen des Tendenzschutzes undenkbar wäre.

BJV-Europäer aufgewertet

Aus dem Arbeitskreis wird die Fachgruppe

Der bisherige Arbeitskreis (AK) Europa hat sich in Nürnberg als elfte Fachgruppe des BJV neu konstituiert. Zu ihrem Vorsitzenden wurde einstimmig der bisherige AK-Vorsitzende Rainer Reichert gewählt, zu weiteren Vorstandmitgliedern Maria Goblirsch, Markus Mauritz, Ulrich Ritter und Hans-Joachim Weber. BJV-Vorsitzender Michael Busch gratulierte den Gewählten und dankte Rainer Reichert für sein persönliches Engagement. Reichert repräsentiere als „Mr. Europa“ die Verbindung des BJV auf die europäische Ebene und zu den europäischen Kollegen.

Die Mitgliederversammlung des BJV hatte die Aufwertung des Arbeitskreises im Mai in Aschaffenburg beschlossen, um ihn an den auf Bundesebene üblichen Fachausschuss-Status anzupassen. Der Arbeitskreis hatte sich 1994 nur zwei Jahre nach der Gründung eines Europa-Gremiums im DJV innerhalb des BJV zusammengefunden. Mit rund 120 Mitgliedern war es das mitgliederstärkste unter den vergleichbaren Gremien der DJV-Landesverbände und Initiator zahlreicher Aktivitäten und der Lobbying-Arbeit auf Bundes- und Europaebene.

Mitte April 2014 feiert das Gremium nun als Fachgruppe Europa in Würzburg sein 20-jähriges Bestehen bei einer europäischen Journalisten-Tagung. Die von der EU finanzierte Tagung wird sich mit der Rolle von Frauen und Jugendlichen in der Berichterstattung der Medien beschäfti-

Europa auf dem Schirm: Der neugewählte Fachgruppen-Vorstand (von links): Markus Mauritz, Maria Goblirsch, Hans-Joachim Weber und Rainer Reichert. Foto: Udo Dreier

gen. Die Vorbereitung dieser Tagung bildet daher auch einen Schwerpunkt in der Arbeit der Fachgruppe. Außerdem will man etwa einen Monat vor den Europawahlen noch ein Fachgespräch in Brüssel organisieren. *Martin Semmler*

Mehr zur FG Europa auf Seite 44

Betriebsräte beraten über Wahlen und Tarife

Im kommenden März werden die Betriebsräte neu gewählt. Für die Verlage, Nachrichtenagenturen und den Privatfunk wurde als gemeinsamer Wahltermin der 13. März 2014 festgelegt.

Höchste Zeit also, sich vorzubereiten auf dieses wichtige Datum. Von der Suche nach geeigneten Kandidaten über die Information der Belegschaft bis hin zur fristgerechten Einleitung der Wahl gibt es allerhand zu tun. Damit niemand über die Fallstricke stolpert, die im Vorfeld einer Betriebsratswahl gespannt sein können, gilt es, die Sache gut informiert anzugehen. Das Herbstseminar der BJV-Fachgruppe Betriebs- und Personalräte in der Kainsbacher Mühle dreht sich deshalb ausschließlich um das Thema Betriebsratswahl. Es findet statt am 14. und 15. November 2013

Referentin Bettina Kühnast wird in die betriebsverfassungsrechtlichen Grundlagen der Betriebsratswahl einführen, wird Grundsätzliches auffrischen, auf wichtige Fristen und Termine hinweisen, und sie wird auf die aktuelle Rechtssprechung zum Thema eingehen.

Am Freitagabend und Samstag, 16. November, wird sich in bewährter Weise ein Seminar der Fachgruppe Tageszeitungen anschließen. Für Freitagabend hat DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döring sein Kommen zugesagt. Er wird unter anderem Aktuelles über die laufende Tarifrunde 2013 berichten. ma

Jubilare

Niemals wollte er ein Vereinsmeier sein und deshalb bezweifelt **Rolf Syrigos** auch, dass er sich um den BJV und die Kollegen „verdient" gemacht habe. An seinem 65. Geburtstag am 8. November kann er trotzdem auf ein jahrzehntelanges Engagement zurückblicken: als Betriebsrat bei der *Nürnberger Zeitung,* im Vorstand der Fachgruppe Tageszeitungen sowie im Bildungs- und Sozialwerk. Immer war der wackere Franke mit Überzeugung, hohem persönlichen Einsatz und Humor im BJV tätig.

Den Theodor-Wolff-Preis für sein Lebenswerk erhielt **Professor Joachim Kaiser** schon im Jahr 2010. Doch sein Schaffen geht weiter, mag der „Kritikerpapst", wie ihn manche Kollegen bezeichnen, auch am 18. Dezember seinen 85. Geburtstag begehen. Zum Wagnerjahr 2013 erschien sein Buch „Leben mit Wagner" – was durchaus wörtlich zu verstehen ist, hat er doch 1951 seine erste Wagner-Oper rezensiert. Seit 1959 steht Kaiser als leitender Redakteur im Impressum der *Süddeutschen Zeitung* und es ist „ein fortwährendes Vergnügen" (Benjamin Henrichs), seine Texte zu lesen. Der BJV gratuliert seinem prominenten Mitglied zum hohen Alter.

90 Jahre

Guido Weber, Wertheim (28.12.)

In den 80ern

Prof. Oscar S. de Castro, Erding (8.11.1928)
Heiner Emde, München (15.12.1931)
Josef Engelbrecht, Puchheim (8.11.1927)
Christa Gebel, Haar (31.12.1924)
Dr. Joachim Hoffmeister, Krailling (27.11.1924)
Prof. Joachim Kaiser, München (18.12.1928)
Gerd Kallhardt, Hallbergmoos (9.12.1930)
Johann Kund, München (5.12.1932)
Emil Neuzil, Unterschleißheim (24.11.1930)
Dr. Christian Schütze, Wolfratshausen (16.12.1927)
Eugen Georg Schwarz, Kaufering (27.11.1932)

80 Jahre

Hans Bertram Bock, Schwaig (25.12.)

75 Jahre

Erich-Josef Braunsperger, Wasserburg (17.11.)
Sigrid Bubolz-Friesenhahn, Deisenhofen (28.11.)
Peter Heckel, Landsberg (16.12.)
Klaus M. Klages, Weyarn (29.12.)
Bruno Manz, München (17.12.)
Peter Probst, Berlin (11.11.)
Lajos Schöne, München (30.11.)
Paul Stoll, München (11.12.)
Dittmar Stühler, Erlangen (20.12.)

70 Jahre

Michael Ament, München (27.12.)
Dr. Anita Eichholz, München (1.11.)
Wilfried Hierse, Diespeck (11.12.)
Dr. Michael Kunze, Hamburg (9.11.)
Bernd Lenze, München (9.12.)
Hans Pühn, Roth (5.11.)
Renate Schmidt-Rellstab, Passau (8.12.)
Peter Franz Thürl, Walsdorf/Erlau (27.12.)

65 Jahre

Eugen Emmerling, Frankfurt/Main (25.12.)
Harriett Ferenczi, Budapest (19.11.)
Walter A. Franke, Berlin (23.11.)
Wolfdietrich Hoeveler, Mauern (23.11.)
Heinz Mettig, Kranzberg (31.12.)
Martina Meuth, Sulz-Hopfau (29.12.)
Petra Lejeune-Grub, München (13.12.)
Gerhard Schelenz, Pommelsbrunn (15.11.)
Anton Schosch, Nürnberg (2.11.)
Dr. Wolfgang Stöckel, Heroldsberg (6.11.)
Rolf Syrigos, Neustadt/Aisch (8.11.)
Holm Wiedrich, Dresden (6.12.)
Dr. Wolfgang Zängl, München (5.12.)

60 Jahre

Petra Apfel, München (27.11.)
Susanne Bausinger, Athen (11.12.)
Michael Bornmann, Emmering (14.12.)
Ernst Brust, Schweinfurt (22.12.)
Winfried Bürzle, München (26.12.)
Margaret Davis, Ampfing (2.12.)
Dr. Horst Hamm, München (8.12.)
Reinhard Irrgang, München (9.11.)
Michael A. Konitzer, Erding (30.11.)
Karl Lautscham, Hinterschmiding (21.11.)
Roswitha Kammerl, München (17.12.)
Friedrich Koopmann, München (17.12.)
Dr. Annica-Verena Langenmaier, München (10.12.)
Dr. Beatrice Pirkham, Dießen am Ammersee (11.12.)
Heinz D. Ritter, Nürnberg (12.11.)
Norbert Rosing, Grafrath (12.12.)
Thomas Sehr, Garmisch-Partenkirchen (15.12.)
Prof. Michael Vogt, Elbingen (16.12.)

Edith Nagy, als freie Journalistin noch im hohen Alter tätig, ist am 14. August im Alter von 84 Jahren in Budapest gestorben. Aus ihrer Heimat Ungarn emigrierte sie im Aufstandsjahr 1956 und lebte in München, wo sie zunächst jahrelang in ihrem Beruf als Architektin und später als Informatikerin gearbeitet hatte. Dazwischen wirkte sie ständig als Journalistin bei *Radio Free Europe* mit, seit 1974 dann ausschließlich. Ihre Hauptressorts waren Frauenthemen, Kunst und vor allem Reportagen in Ungarisch aus dem Bau- und Computerwesen. Regen Anteil nahm sie an der Fachgruppe Fremdsprachige Journalisten. Ihren Lebensabend verbrachte sie wieder in Ungarn. Im BJV seit Dezember 1976.

Rainer Tautenhahn, findiger Redakteur, Moderator und Sounddesigner beim Rundfunk, starb am 24. Juli im Alter von 48 Jahren in Hartz an der Alz. Weithin bekannt wurde er durch seine Idee bei der Wahl von Kardinal Joseph Ratzinger zu Papst Benedikt XVI.: Tautenhahn ließ weiße Radiergummis mit dem Porträt des Pontifex, einem Heiligenschein und der Aufschrift „Ratzefummel" bedrucken. Dazu erfand er den Werbeslogan: „Kleine Bleistiftsünden einfach wegradieren." Diese Idee des gebürtigen Westfalen, der sein Geld als freischaffender Journalist verdiente, löste in Deutschland ein gewaltiges Presseecho aus. „Diese Assoziation kennt jeder von der Schule, jeder sagt Ratzefummel. Überall, wo ich mit meinem Radiergummi hinkomme, löse ich Heiterkeit aus", erklärte er damals. Angefangen hatte er 1989 bei *Radio Mühldorf* und im *Stadtradio Stuttgart*. Immer wieder erfand er sich neu mit seiner Firma Radiocomix.de mit Satireformaten und Late-Night-Shows bei Popwellen und Privatsendern, zuletzt mit SonicPictures – aus Geräuschen, Tönen, Stimmungen und Logos entstandenen Bildern, die auf Glas gedruckt wurden. Im BJV seit Dezember 1991.

Franz-Norbert Piontek, freier Journalist, ist nach kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren Ende Januar in Sindelfingen gestorben. Bei der dortigen Zeitung hatte 1978 seine journalistische Karriere begonnen, die er auf den Gebieten Politik, Kultur, Reisen und Fotoreportagen fortsetzte. Im BJV seit Februar 1983.

Theodor Dolezol, Schriftsteller und Journalist in München, starb am 27. Juli im Alter von 83 Jahren. Bei seiner Aufnahme 1958 als freier Mitarbeiter in der Hörspielabteilung und beim Jugendfunk des *Bayerischen Rundfunks* bürgten für ihn die beiden großen Münchner Journalisten Hans Heigert und Armin Ganser. Aufgewachsen in Ratibor (Oberschlesien) kam er während seines Studiums 1950 nach München. Von Mitte der 1960er bis zur Mitte der 1990er Jahre leitete er wissenschaftliche Themenreihen im Hörfunk. Sein erstes Buch erschien 1969: „Aufbruch zu den Sternen". 1976 wurde er für seinen Band „Planet des Menschen" mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Sachbuch ausgezeichnet.

akademie
der bayerischen presse

- Videoreporter-Kurs ?
- Fernsehmoderation ?
- Selbstmarketing für freie Journalisten ?
- Mobile Publishing ?
- Facebook, Twitter, Google+ ?
- Kreatives Schreiben ?

Über 250 Workshops, Kurse und Seminare für journalistische Einsteiger und Profis.
Das **Akademie-Programm 2013** ganz einfach zu buchen im Web: **www.a-b-p.de**

Akademie der Bayerischen Presse
Rosenheimer Straße 145c • 81671 München • Telefon 089 4999920
Do you like it? http://www.facebook.com/Akademie.der.Bayerischen.Presse

„Radio ohne Halligalligeschwafel“

Die Sendung von *Antenne Bayern*-Moderatoren Kristina Hartmann und Andreas Christl ist jung und wild – und hat jetzt einen Preis bekommen

Von Senta Krasser

Antenne Bayern wagte das Experiment und ließ am Freitagabend Nachwuchs-Moderatoren ran. Schon ein halbes Jahr später wurde der Mut belohnt. Kristina Hartmann und Andreas Christl sind in Hamburg mit dem Deutschen Radiopreis ausgezeichnet worden für ihre Sendung „Die jungen Wilden“.

Sagen Sie mal, Frau Hartmann und Herr Christl, was hat ein Käsefondue mit gutem Radio zu tun?
Andreas Christl: Käsefondue ist ein Codewort. Unsere Programmdirektorin, Valerie Weber, verschickt gelegentlich eine Mail mit nur diesem einen Wort, damit wir bei den „Jungen Wilden“ nie vergessen, für wen wir Radio machen.
Kristina Hartmann: Jung und wild soll ja nicht heißen, dass wir Programm nur für die Jungen und Wilden machen. Uns hören 14-Jährige zu und 99-Jährige. Die Schwankungsbreite ist groß. Deshalb „Käsefondue“ als Erinnerung daran, dass es Hörer gibt, die älter sind als wir, die andere Interessen haben und die es schon jung und wild finden, den Freitagabend vielleicht gemütlich daheim mit Freunden beim Käsefondue zu verbringen. Jeder soll sich mit unserem Programm identifizieren können.

Sind Sie sicher, dass eine Oma an Ihrer Rubrik „Das Zehn Sekunden Speed-Dating“ oder an Tipps für die nächste Dance-Floor-Party Gefallen hat?
Hartmann: Kann sein, dass das für manche Hörer ein bisschen zu jung ist. Aber die Resonanz über Hörer-Mails zeigt uns: Gerade die Älteren wollen sich von uns auf die Gästelisten von Partys setzen lassen. Die Jungen wünschen sich Musiktitel.
Christl: Sie dürfen sich das jetzt nicht so vorstellen, dass Frau Weber jeden Freitagabend nur darauf wartet, uns eine Käsefondue-Mail zu schicken. Unsere Chefin hat Ahnung vom Radio. Das bringt mich gerade auf die Idee:

Wir könnten doch mal in unserer Sendung ein Käsefondue verlosen, oder Krissi?
Hartmann: Absolut.

Die Idee zu den „Jungen Wilden“, von wem kam sie?
Hartmann: Es gab eine Projektgruppe. Keiner unserer Chefs war dabei. Wir Mitarbeiter haben also vor uns hin überlegt, was man im Radio Neues machen könnte. Irgendwann kam die Idee: Lasst uns jung und wild sein – lasst den Nachwuchs ran, lasst unerfahrene Leute ans Mikrofon. Und dann hat sich auch unsere Programmchefin mit dem Gedanken angefreundet: Okay, wir probieren das mal.

So einfach ist es, „wild“ zu sein?
Christl: Einfach? Wild sein ist ganz schön harte Arbeit!
Hartmann: Das Wilde an unserer Sendung ist, dass wir als Unerfahrene ans Mikro dürfen . . .
Christl: . . . und wir manchmal den Rahmen sprengen.

Wie sprengen Sie?
Christl: Der Wetterbericht zum Beispiel wird bei uns gesungen. Krissi singt, ich begleite an der Gitarre. Das ist einzigartig im deutschen Radio.

Haben Sie, Frau Hartmann, dafür extra Gesangsunterricht genommen?
Hartmann: Eine professionelle Ausbildung will ich nicht. Ich singe einfach gerne. Ich singe auch Jingles auf *Antenne Bayern* und bin Sängerin

Nein, das sind nicht Thomas Gottschalk und Günther Jauch, sondern die jungen Wilden von Antenne Bayern: Kristina Hartmann und Andreas Christl.

... Frau Hartmann und Herr Christl

in der *Antenne Bayern*-Band. Das Schwierige am gesungenen Wetterbericht ist, dass man ihn so texten muss, dass einem das Wetter hängen bleibt. Man muss am Ende wissen: So wird's morgen.

Der zugegeben engelsgleich vorgetragene Wetterbericht klingt aber nicht nach richtig anarchischer Radioguerilla. Mal ehrlich, wie wild dürfen Sie sein an einem Freitagabend auf Deutschlands meistgehörter Privatfunkwelle?
Christl: Wir müssen nicht durch 200 Instanzen gehen, um abzuklären, was wir senden dürfen und was nicht. Frau Weber vertraut uns, was wir wahnsinnig schätzen. Wir haben unsere Ausbildung hier beim Sender gemacht. Wir wissen, wie es funktioniert.

Die Jury des Deutschen Radiopreises lobte die „Jungen Wilden" als „unverbrauchtes Radio abseits der üblichen Regeln", das „jung, frisch, kreativ und einfach anders" sei. Was sind denn die „üblichen Regeln"?
Christl: Puh, was sind die Regeln beim Radio? Mei, wir arbeiten in einem kreativen Geschäft, wo Regeln da sind, um gebrochen zu werden. Und das „unverbraucht" kommt vielleicht daher, dass die Krissi noch relativ wenig Falten im Gesicht hat.
Hartmann: Dankeschön, Christl! Ich glaube, es gibt keine üblichen Regeln. Jede Sendung, jede Radiostation ist anders.

Herr Christl, von Ihnen stammt der Satz: „Die Leute wollen vor allem Musik hören und nicht vollgelabert werden." Heißt das, was Sie in der Sendung sagen, ist nicht so wichtig?
Christl: Das würde ich so nicht sagen, aber wir wollen auch nicht, dass wir die Leute mit unserem Privatkram volllabern. Krissi und ich sind dazu da, unseren Hörern einen schönen Start ins Wochenende zu bereiten. Die Leute interessiert nicht, was wir gestern gegessen haben oder selbst am Wochenende vorhaben.
Hartmann: Wir sind ja nicht Thomas Gottschalk und Günther Jauch. Die dürfen das, nur über sich reden, und die Hörer finden es trotzdem toll.
Christl: Natürlich lachen wir uns auch mal kaputt oder machen spontan einen Gag – wir sind ja nicht umsonst die „Jungen Wilden". Aber wir ziehen das nicht in die Länge.
Hartmann: Wir achten darauf, dass unsere Breaks viel Service enthalten, kurz sind, auf den Punkt. Sonst schalten die Leute weg.

Kristina Hartmann (Krissi) wurde 1988 in Frankfurt geboren; **Andreas Christl,** Jahrgang 1986, stammt aus Schrobenhausen. Beide begannen 2010 ihr zweijähriges Volontariat bei *Antenne Bayern* in München-Ismaning. Christl war danach Oberbayern-Korrespondent des Privatsenders und Mitarbeiter in der Programmgestaltung. Er ist als Reporter für die „Antenne Bayern Schmankerlshow" unterwegs. Hartmann ist „Wetterfee" des Privatsenders. Seit März moderiert das Duo freitags von 19 bis 22 Uhr „Die Jungen Wilden".

Wenn Sie, wie Sie sagen, tatsächlich am Mikrofon noch „unerfahren" sind, dann haben Sie bestimmt im Hintergrund eine große Redaktion, die Ihnen Ihre Sendung vorbereitet.
Christl: Wir wollen nichts vorgelegt bekommen, sondern selbst das Beste für unsere Hörer aussuchen. Krissi und ich sind die Redaktion.
Hartmann: Wir haben damals gesagt, wir möchten keinen Redakteur im Hintergrund. Wir kamen frisch aus dem Volontariat, hatten unsere journalistische Ausbildung, und die wollen wir nun auch bei den „Jungen Wilden" ausleben. Im Übrigen kenne ich niemanden, der so viel Passion da reinhaut. Der Christl bohrt und tut und dealt so lange, bis wir unsere Hörer nicht nur auf ein Schiff bekommen, sondern ihnen dazu ein V.I.P.-Dinner mit Champagner vermitteln.
Christl: Wenn ich am Montag ein Bild bekomme von Isolde, 58, aus Großadelshausen, wie sie mit dem Fallschirm springt, dann ist das ein wahnsinnig schönes Gefühl: Hey, wir haben Isolde zu einem tollen Wochenende verholfen.

Wer hat Sie eigentlich zusammengebracht?
Christl: Es gab ein Riesencasting. Dieter Bohlen wurde eingeladen. Und Krissi und ich waren die letzten zwei, die übrig blieben.

Klar, und demnächst treten Sie beide bei „Deutschland sucht den Superstar" auf, um den Wetterbericht zu singen.
Christl: Bestimmt nicht. Im Ernst, wir haben zusammen volontiert. Wir verstehen uns.
Hartmann: Es harmoniert einfach zwischen uns. Wir ergänzen uns gut. Er ist der Oberbayer, ich rede Hochdeutsch. Unsere Chefin meint, dass wir stimmlich gut zueinander passen.

Von der Radio-Legende Hans-Peter Stockinger stammt der Lehrsatz, den auch einer seiner Schüler, Frank Plasberg, angeblich beherzigt: „Machen Sie am Mikrofon nur den Mund auf, wenn Sie wirklich etwas zu sagen haben." Wie gut überlegt sprechen Sie auf Sendung?
Hartmann: Sehr! Wir gehen vorab ganz genau durch, was und wie wir es sagen wollen.
Christl: Andererseits dürfen Sie nicht vergessen: „Die Jungen Wilden" ist eine Freitagabendsendung. Die Woche ist vorbei. Die Leute fahren heim. Oder sie wollen abschalten, entspannen. Da geht es auch mal lustig und spontan zu, aber ohne Halligalligeschwafel.

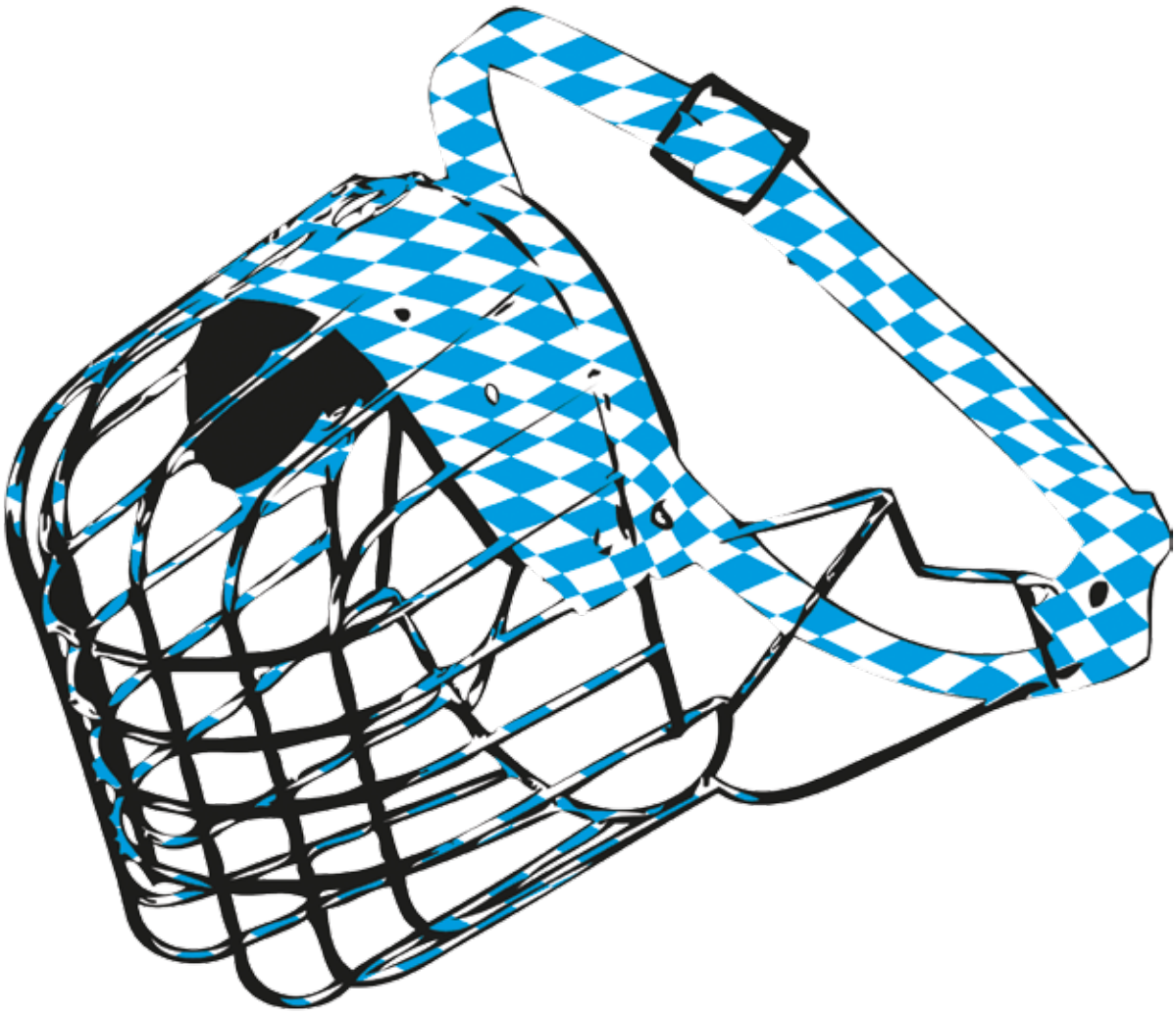
Ein Lehrsatz, an den Sie sich halten?
Hartmann: If there is any doubt, cut it out. Wenn man sich bei einem O-Ton oder Interview nicht sicher ist, sollte man das nicht senden.
Christl: Mein ehemaliger CvD gab mir den Satz mit: „Christl, bleib der Gleiche, der du bist. Wenn du versuchst, dich anzupassen, machst du dich austauschbar." An den habe ich mich gehalten. Und jetzt halten wir den Deutschen Radiopreis in Händen.

Welche Konsequenzen hatte der Preis?
Christl: Vier Tage Kopfweh.

Sie hatten doch am Tag nach der Verleihung in Hamburg Sendung.
Christl: Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.
Hartmann: Wir waren vielleicht ein bisschen verhaltener als sonst.

Fotos: Christian Lisch

Ohne Journalisten gibt es keine Demokratie



Der **Bayerische Journalisten-Verband** vertritt die Interessen von mehr als 8300 hauptberuflichen Journalistinnen und Journalisten in Bayern. Werden Sie Mitglied im BJV und nutzen Sie die vielfältigen Angebote von der Fortbildung bis zur Rechtsberatung. Überzeugen Sie sich von unserer Kompetenz als Gewerkschaft und unserer Qualität als Berufsverband! **www.bjv.de**

facebook.com/bjvde twitter.com/bjvde

BJV Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

Meinung braucht eine Stimme

SCOPE
Management Rating
Geschlossene Fonds
Gesamtbewertung AA
Immobilien AA+
Stand: 06/2011

... auch auf die Münchner Innenstadt!

Wenn eine herausragende Immobilie an einem der bedeutendsten Immobilienstandorte Europas von einem der renommiertesten Anbieter für Sachwertanlagen auf den Markt kommt, werden Zeichen gesetzt.

Qualitätsimmobilien gelten als verlässliche Sachwerte. Sie können Wertstabilität und Ertragsstärke bei weitgehendem Inflationsschutz vereinen. Bringen Sie diese Vorteile auch in Ihr Portfolio – mit der hohen Marktexpertise von WealthCap. Über 25 Jahre Erfahrung und ein Scope Management Rating im Segment Immobilien AA+ (sehr hohe Qualität) sprechen für sich.

Interesse?
Wir freuen uns auf Sie!

www.wealthcap.com/tentowers

Member of UniCredit

WealthCap
Ihr Spezialist für Sachwertanlagen

Die Angaben zu dieser Beteiligung sind verkürzt dargestellt und stellen kein öffentliches Angebot dar. Es können sich Veränderungen, Ergänzungen und Aktualisierungen ergeben, die den vorgestellten Fonds in seinen Merkmalen erheblich verändern. Die Einzelheiten sowie insbesondere die neben den Chancen vorhandenen Risiken, die mit einer Investition als unternehmerischer Beteiligung verbunden sind, entnehmen Sie dem allein verbindlichen Verkaufsprospekt, der noch zu veröffentlichen ist. Bezüglich des öffentlichen Angebots des WealthCap Immobilien Deutschland 35 wird die WealthCap Initiatoren GmbH einen Verkaufsprospekt veröffentlichen und ein Vermögensanlagen-Informationsblatt bereithalten. Der Verkaufsprospekt wird bei der im Verkaufsprospekt benannten Zahlstelle zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten, was im Bundesanzeiger und in einem überregionalen Börsenpflichtblatt bekannt gemacht wird.